This is a digital copy of a book that was preserved for generations on library shelves before it was carefully scanned by Google as part of a project to make the world's books discoverable online.

It has survived long enough for the copyright to expire and the book to enter the public domain. A public domain book is one that was never subject to copyright or whose legal copyright term has expired. Whether a book is in the public domain may vary country to country. Public domain books are our gateways to the past, representing a wealth of history, culture and knowledge that's often difficult to discover.

Marks, notations and other marginalia present in the original volume will appear in this file - a reminder of this book's long journey from the publisher to a library and finally to you.

Usage guidelines

Google is proud to partner with libraries to digitize public domain materials and make them widely accessible. Public domain books belong to the public and we are merely their custodians. Nevertheless, this work is expensive, so in order to keep providing this resource, we have taken steps to prevent abuse by commercial parties, including placing technical restrictions on automated querying.

We also ask that you:

+ *Make non-commercial use of the files* We designed Google Book Search for use by individuals, and we request that you use these files for personal, non-commercial purposes.

+ *Refrain from automated querying* Do not send automated queries of any sort to Google's system: If you are conducting research on machine translation, optical character recognition or other areas where access to a large amount of text is helpful, please contact us. We encourage the use of public domain materials for these purposes and may be able to help.

+ *Maintain attribution* The Google "watermark" you see on each file is essential for informing people about this project and helping them find additional materials through Google Book Search. Please do not remove it.

+ *Keep it legal* Whatever your use, remember that you are responsible for ensuring that what you are doing is legal. Do not assume that just because we believe a book is in the public domain for users in the United States, that the work is also in the public domain for users in other countries. Whether a book is still in copyright varies from country to country, and we can't offer guidance on whether any specific use of any specific book is allowed. Please do not assume that a book's appearance in Google Book Search means it can be used in any manner anywhere in the world. Copyright infringement liability can be quite severe.

About Google Book Search

Google's mission is to organize the world's information and to make it universally accessible and useful. Google Book Search helps readers discover the world's books while helping authors and publishers reach new audiences. You can search through the full text of this book on the web at `http://books.google.com/`

Über dieses Buch

Dies ist ein digitales Exemplar eines Buches, das seit Generationen in den Regalen der Bibliotheken aufbewahrt wurde, bevor es von Google im Rahmen eines Projekts, mit dem die Bücher dieser Welt online verfügbar gemacht werden sollen, sorgfältig gescannt wurde.

Das Buch hat das Urheberrecht überdauert und kann nun öffentlich zugänglich gemacht werden. Ein öffentlich zugängliches Buch ist ein Buch, das niemals Urheberrechten unterlag oder bei dem die Schutzfrist des Urheberrechts abgelaufen ist. Ob ein Buch öffentlich zugänglich ist, kann von Land zu Land unterschiedlich sein. Öffentlich zugängliche Bücher sind unser Tor zur Vergangenheit und stellen ein geschichtliches, kulturelles und wissenschaftliches Vermögen dar, das häufig nur schwierig zu entdecken ist.

Gebrauchsspuren, Anmerkungen und andere Randbemerkungen, die im Originalband enthalten sind, finden sich auch in dieser Datei – eine Erinnerung an die lange Reise, die das Buch vom Verleger zu einer Bibliothek und weiter zu Ihnen hinter sich gebracht hat.

Nutzungsrichtlinien

Google ist stolz, mit Bibliotheken in partnerschaftlicher Zusammenarbeit öffentlich zugängliches Material zu digitalisieren und einer breiten Masse zugänglich zu machen. Öffentlich zugängliche Bücher gehören der Öffentlichkeit, und wir sind nur ihre Hüter. Nichtsdestotrotz ist diese Arbeit kostspielig. Um diese Ressource weiterhin zur Verfügung stellen zu können, haben wir Schritte unternommen, um den Missbrauch durch kommerzielle Parteien zu verhindern. Dazu gehören technische Einschränkungen für automatisierte Abfragen.

Wir bitten Sie um Einhaltung folgender Richtlinien:

+ *Nutzung der Dateien zu nichtkommerziellen Zwecken* Wir haben Google Buchsuche für Endanwender konzipiert und möchten, dass Sie diese Dateien nur für persönliche, nichtkommerzielle Zwecke verwenden.

+ *Keine automatisierten Abfragen* Senden Sie keine automatisierten Abfragen irgendwelcher Art an das Google-System. Wenn Sie Recherchen über maschinelle Übersetzung, optische Zeichenerkennung oder andere Bereiche durchführen, in denen der Zugang zu Text in großen Mengen nützlich ist, wenden Sie sich bitte an uns. Wir fördern die Nutzung des öffentlich zugänglichen Materials für diese Zwecke und können Ihnen unter Umständen helfen.

+ *Beibehaltung von Google-Markenelementen* Das "Wasserzeichen" von Google, das Sie in jeder Datei finden, ist wichtig zur Information über dieses Projekt und hilft den Anwendern weiteres Material über Google Buchsuche zu finden. Bitte entfernen Sie das Wasserzeichen nicht.

+ *Bewegen Sie sich innerhalb der Legalität* Unabhängig von Ihrem Verwendungszweck müssen Sie sich Ihrer Verantwortung bewusst sein, sicherzustellen, dass Ihre Nutzung legal ist. Gehen Sie nicht davon aus, dass ein Buch, das nach unserem Dafürhalten für Nutzer in den USA öffentlich zugänglich ist, auch für Nutzer in anderen Ländern öffentlich zugänglich ist. Ob ein Buch noch dem Urheberrecht unterliegt, ist von Land zu Land verschieden. Wir können keine Beratung leisten, ob eine bestimmte Nutzung eines bestimmten Buches gesetzlich zulässig ist. Gehen Sie nicht davon aus, dass das Erscheinen eines Buchs in Google Buchsuche bedeutet, dass es in jeder Form und überall auf der Welt verwendet werden kann. Eine Urheberrechtsverletzung kann schwerwiegende Folgen haben.

Über Google Buchsuche

Das Ziel von Google besteht darin, die weltweiten Informationen zu organisieren und allgemein nutzbar und zugänglich zu machen. Google Buchsuche hilft Lesern dabei, die Bücher dieser Welt zu entdecken, und unterstützt Autoren und Verleger dabei, neue Zielgruppen zu erreichen. Den gesamten Buchtext können Sie im Internet unter `http://books.google.com` durchsuchen.

BS
1544
L3V6

C 40740

GIFT OF
JANE K. SATHER

SIGILLVM · VNIVERSITATIS · CALIFORNIENSIS
FIAT LVX
MDCCCLXVIII
EX LIBRIS

Beiträge

zur Herstellung

der alten lateinischen

Bibel-Uebersetzung.

Zwei handschriftliche Fragmente

aus

dem Buche des Ezechiel und aus den Sprüchwörtern Salomo's

zum ersten Male herausgegeben

von

Dr. Albrecht Vogel

o. Professor an der k. k. evang. theol. Facultät in Wien.

Mit einer lithographirten Tafel.

Wien, 1868.

Wilhelm Braumüller

k. k. Hof- und Universitätsbuchhändler.

Im Verlage
von Wilhelm Braumüller, k. k. Hof- und Universitätsbuchhändler in Wien,
sind erschienen:

Die zweite helvetische Confession.

Eine Antrittsrede
von
Eduard Böhl,
Doktor der Philosophie, Licentiat der Theologie, der letzteren o. ö. Professor an der k. k. evangelisch-theologischen Facultät in Wien.
gr. 8. 1864. Preis: 30 kr. — 6 Ngr.

Von demselben Verfasser:

Confessio Helvetica posterior

olim ab Henrico Bullingero conscripta, nunc denuo ad fidem editionis principis
anni domini MDLXVI,
ubi trecenti anni sunt elapsi, ad memoriam helveticae confessionis pie recolendam edita, variis lectionibus editionis a. 1568, appendice, qui literas hungarorum, ad Bullingerum datas, continet et praefatione adjectis.
gr. 8. 1866. Preis: 1 fl. 20 kr. — 24 Ngr.

Lehrbuch

des allgemeinen und österreichischen
evangelisch-protestantischen Kirchenrechtes

mit einer kurzen Einleitung
in die praktische Theologie der evangel. Kirche Augsb. und Helvet. Confession
von **Carl Kuzmány,**
o. ö. Professor der praktischen Theologie an der k. k. evangelisch-theologischen Facultät in Wien,
nebst
Urkundenbuch

zum österreichisch-evangelischen Kirchenrechte.
gr. 8. 1856. Preis für beide Theile: 7 fl. 50 kr. — 5 Thlr.

Von demselben Verfasser:

Handbuch

des allgemeinen und österreichischen
evangelisch-protestantischen Eherechtes

mit durchgängiger Berücksichtigung des Eherechtes anderer christlicher Confessionen, häufiger Hinweisung auf die Ehegesetzgebungen fremder Staaten und einem Anhange hinsichtlich des A. H. Patentes vom 1. September 1859.
gr. 8 1860. Preis: 4 fl. — 2 Thlr. 20 Ngr.

Zur Quellenkritik des Epiphanios

von
Dr. Rich. Adalb. Lipsius.
gr. 8. 1865. Preis: 2 fl. — 1 Thlr. 10 Ngr.

Bible. O.T. Latin.
UNIV. OF CALIFORNIA

Beiträge

zur Herstellung

der alten lateinischen

Bibel-Uebersetzung.

Zwei handschriftliche Fragmente

aus

dem Buche des Ezechiel und aus den Sprüchwörtern Salomo's

zum ersten Male herausgegeben

von

Dr. Albrecht Vogel

o. Professor an der k. k. evang. theol. Facultät in Wien.

Mit einer lithographirten Tafel.

Wien, 1868.

Wilhelm Braumüller

k. k. Hof- und Universitätsbuchhändler.

BS 1544
L3 J6

UNIV. OF
CALIFORNIA

Latin - Luther

Druck von Adolf Holzhausen in Wien
k. k. Universitäts-Buchdruckerei.

Vorwort.

Wenn auch viele Reste alter Schriften darum, daß sie noch ungedruckt sind, nicht verdienen, gedruckt zu werden, so ist doch nicht zu bezweifeln, daß man die folgenden Anekdota gern gedruckt sehen werde. Ich hielt es wenigstens geradezu für meine Pflicht, sobald ich Kenntniß von dem Funde eines Stückes der vorhieronymianischen lateinischen Uebersetzung der Bibel in St. Paul im Lavantthale in Kärnthen erhalten hatte, dasselbe an das Licht zu ziehen und den Theologen zugänglich zu machen. Die Zahl derer, welche den Bibelübersetzungen und im Besonderen der alten lateinischen, der vulgata antiqua, ihre Studien widmen, ist offenbar im Wachsen begriffen, und um diese Arbeiten möglichst zu fördern, habe ich jene Handschrift und außer derselben noch eine zweite, allerdings nicht unbekannte Handschrift aus der kaiserlichen Hofbibliothek zum ersten Male dem Drucke übergeben.

Die einleitenden Worte, welche zunächst folgen, haben natürlich nicht den Zweck, den großen Gegenstand erschöpfend zu behandeln, und in den dem handschriftlichen Texte beigegebenen Bemerkungen meine ich nicht den Ansprüchen der Bibelkritiker schon völlig zu genügen. Dazu hätte ich mich jedenfalls noch viel länger mit ihrer

584806

Disciplin beschäftigen müssen, als ich es bis jetzt gethan habe. Ueber die Handschriften selbst ist alles Nöthige in den Erinnerungen zu finden, welche ihrem Texte vorausgeschickt sind.

Hier will ich nur noch dem hohen k. k. Ministerium für Cultus und Unterricht, dann dem Professor der Geschichte Dr. Sickel in Wien, dann den Zöglingen des k. k. Institutes für österreichische Geschichtsforschung, ferner dem Professor Dr. O. F. Fritzsche in Zürich für ihre Hilfeleistung, und besonders dem hochw. Herrn Duda, Abt des Klosters St. Paul, für die Liberalität, mit welcher er die Schätze der Bibliothek seines Klosters den Freunden der Wissenschaft zur Benützung überläßt, meinen ergebensten Dank abgestattet haben.

Wien, am 31. Mai 1867.

Dr. Albrecht Vogel.

Einleitung.

UNIV. OF
CALIFORNIA

Bekanntlich sind die Bibelübersetzungen, welche vor der Entstehungszeit unserer ältesten Bibelhandschriften gemacht wurden, für die Kritik des biblischen Textes von großer Wichtigkeit. Unter ihnen nimmt aber die alte lateinische Uebersetzung eine hervorragende Stelle ein. Sie war schon in der zweiten Hälfte des zweiten Jahrhunderts im Gebrauche und ist die Grundlage für die damals entstandene lateinisch redende Kirche des Abendlandes und für die gesammte lateinische Literatur der Kirche geworden. Deshalb müßte sie uns selbst in dem Falle, daß sie sicher eine verdorbene Gestalt des Bibeltextes enthielte, ein Gegenstand der Ehrerbietung und des ernstesten Studiums werden. Der angeführte Fall findet aber nicht statt. Im Gegentheile ist man darüber einig, daß schon die noch vorhandenen Stücke dieser Uebersetzung für das Neue Testament den Urtext, für das Alte Testament den griechischen Text der LXX — denn nur daraus ist sie geflossen — in einer sehr frühen und werthvollen Form erkennen lassen. Diese Uebersetzungsreste sind aber selbst durch viele Trübungen hindurchgegangen. Nicht Alles, was man in Handschriften des 7. oder wohl gar 9. Jahrhunderts findet, hat gleich ursprünglich einen Theil des Textes ausgemacht. Darum hätte z. B. A. Mai nicht die Frage nach der Echtheit der volleren Form der Stelle 1 Joh. 5, 7. für entschieden halten sollen, nachdem er sie in dem sogenannten Speculum Augustini, aber in einer hinsichtlich ihres Alters sehr zweifelhaften Handschrift aufgefunden hatte. Aber viel früher, ja schon im 2. Jahrhunderte hat die absichtliche und unabsichtliche Veränderung begonnen, und ohne irgend eine Schranke zu finden hat sie sich so lange fortsetzen können, als der Gebrauch dieser Uebersetzung überhaupt gedauert hat. Wären die Folgen davon wieder zu beseitigen, so würden wir auch die ältesten griechischen Handschriften nach dieser lateinischen Uebertragung an vielen Stellen getrost verbessern können,

während bisher lateinische Lesarten nur als Stützen von griechischen Lesarten Anerkennung gefunden haben. Vielleicht wird zuerst für das Alte Testament eine durchgreifendere Benützung der genannten Uebersetzung erfolgen. Die Bemühungen um den Text der LXX sind jetzt im Zuge und nach den trefflichen Ausgaben der hauptsächlichsten Handschriften durch Tischendorf und Cowper, wie nach den schon vorhandenen Specialarbeiten von Frankel, Fritzsche und de Legarde dürfen wir bald von dem Letztgenannten eine ebenso umfassende wie befriedigende Behandlung des bezeichneten Gegenstandes erwarten. Der hebräische Grundtext kann dabei nicht leer ausgehn. Ihn aus dem Griechischen der LXX zu verbessern, ist längst versucht worden und wird ohne Unterbrechung von allen alttestamentlichen Exegeten im Auge behalten. Außer den schon Genannten hat neuestens Heidenheim sich damit beschäftigt, nämlich in seiner Vierteljahrsschrift vom Jahre 1865 u. ff. Wenn nun mit Hilfe der lateinischen Uebersetzung die griechische festgestellt werden kann, so wird durch diese Vermittelung auch die masorethische Gestalt der hebräischen Urschrift von der lateinischen Uebersetzung theils Bestätigung theils Bemängelung hinnehmen müssen. Mit Recht hebt übrigens noch der Cardinal A. Mai, (Spicilegium Romanum T. IX.) hervor, daß der griechische Text des Alten Testamentes nicht nur fast im ganzen Neuen Testamente der maßgebende gewesen ist, sondern auch in den ersten vier Jahrhunderten bei den Christen ausschließlich Geltung gehabt hat und gebraucht und in andere Landessprachen übertragen worden ist. In Anbetracht dessen wäre schon genug erreicht, wenn wir auch den letzten Schritt vom Griechischen zum Hebräischen nicht thun könnten und die alte lateinische Uebersetzung nur zur Herstellung des griechischen Bibeltextes verwertheten.

Aber um dazu schreiten zu können, hat man erst mit dem lateinischen Texte selbst eine kritische Arbeit vorzunehmen. Man muß ihn in seiner ursprünglichen Gestalt zu erfassen, oder ihn erst in dieselbe zurückzuversetzen suchen. Diese ursprüngliche Gestalt hat man sich als eine einzige zu denken. Die Annahme einer Mehrheit von gleichzeitig oder doch selbständig entstandenen, und schon im 2. Jahrhunderte in den kirchlichen Gebrauch übergegangenen lateinischen Bibelübersetzungen entspricht weder dem Bedürfnisse, das zur Uebersetzung führte, noch dem Zeugnisse des Enstehungsjahrhunderts, ist ferner zur Erklärung der, wenn auch noch so zeitig und so mannigfach vorhandenen

Differenzen nicht nöthig und kann auch nicht wegen der Aussagen des Hieronymus und Augustinus (noch abgesehen von dem Schwanken derselben) für unausweichlich erachtet werden. Jedenfalls würde diese Annahme alle kritischen Bemühungen überflüssig machen. Sie hätten dann kein Ziel mehr, denn wer gibt uns das Recht, die einmal angenommene Mehrheit wieder zu beschränken und etwa für jede Provinz des christlichen Abendlandes eine einzige ursprüngliche Uebersetzung zu statuiren. Man könnte dann jedes noch vorhandene Stück auf eine besondere Urgestalt zurückführen oder wohl gar mit demselben Rechte gleich selbst für eine besondere authentische Uebersetzung ausgeben. Von Nutzen für die Textkritik der Bibel könnten dann nur noch Autographen der Urheber der lateinischen Uebersetzungen aus dem 2. Jahrhunderte selbst sein.

Ich halte die ursprüngliche Einheit für das Richtige und meine also, daß wir den einen ältesten lateinischen Text zu suchen haben. Vielleicht hat auch Augustinus ihm den Vorzug gegeben in den berühmten Worten: in ipsis interpretationibus itala proferatur. Statt des Wortes itala könnte man vetus latina lesen. Im Alterthume citirte man den latinus interpres, oder den latinus schlechtweg. Auch in einer spätestens aus dem Anfange des 7. Jahrhunderts stammenden Note zu einem Manuscripte aus dem Anfange des 5. Jahrhunderts wird, so berichtet Ranke, den LXX ein latinus an die Seite gesetzt. Man war gewöhnt die Uebersetzungen nach ihren Urhebern zu bezeichnen. So außer den LXX auch Theodotion, Symmachus, Aquila; aber auch die durch Lucian recensirte Uebersetzung der LXX wurde unter dem Namen des Lucianus selbst angeführt. Darnach sollte man auch jetzt, wie es z. B. von Fritzsche in dem Artikel Vulgata in Herzogs Encyklopädie geschieht, nur von einem latinus oder vetus latinus (sc. interpres) reden. Sonst möchte ich die Bezeichnung vetus latina interpretatio der aus jener Stelle des Augustinus entlehnten „itala“ vorziehen. Unter der sogenannten Itala wollen wir uns wenigstens nichts Anderes denken, als die ursprüngliche Gestalt der im 2. Jahrhunderte vermuthlich in Nordafrika entstandenen lateinischen Bibelübersetzung. Diese suchten Nobilius, Martianay, Sabatier und Andere, und diese ist noch immer zu suchen.

Auf welchem Wege werden wir sie finden? Augustinus sagt von der Itala: nam est verborum tenacior cum perspicuitate sententiae. Sabatier hat in seinem vortrefflichen Werke: Biblio-

rum sacrorum latinae versiones antiquae TT. III. in folio. Remis 1739—49, noch andere Kriterien für das Alterthum und die Ursprünglichkeit des Textes aufgestellt und befolgt. Ranke hat aber nachgewiesen, daß sie nicht genügen, und findet, man sollte alle vorhandenen Stücke und die große Menge von neben einander herlaufenden Citaten nur erst in Klassen, Familien, Recensionen zu ordnen suchen. Gewiß ist das Ansammeln des Stoffes noch immer die Hauptsache. Es sind noch gar zu viele und große Lücken; wir haben es an anderen Stellen noch zu viel mit kurzen, in fremde Aeußerungen verschlungenen und unsicheren Anführungen bei Kirchenvätern zu thun. Wir brauchen möglichst alte lateinische Bibelhandschriften selbst. Darin, nämlich in dem Hervorziehen und Zugänglichmachen von solchen Handschriften, zunächst neutestamentlicher Bücher, haben sich neuerdings A. Mai und Tischendorf u. A. große Verdienste erworben.

Für das Alte Testament ist viel weniger geschehen. Aber in der wenig umfänglichen, prophetische Stellen enthaltenden Veröffentlichung Ranke's (Fragmenta versionis sacrarum scripturarum latinae antehieronymianae e codice manuscripto eruit atque adnotationibus criticis instruxit Ernestus Ranke. Fasc. I. et II. Marburgi 1860.) ist desto mustergiltiger verfahren worden. Man kann nur wünschen, daß eben dieser Gelehrte die Befürchtungen Fritzsche's, die in den Worten ausgedrückt sind: „Die Gegenwart ist trübe und bietet wenig Aussicht, daß sich Jemand der großen Arbeit, hier Licht zu schaffen, unterziehen sollte", zerstreuen und das in unverantwortlicher Weise versäumte Werk der Herstellung der alten lateinischen Bibelübersetzung, in welchem wir „über Sabatier noch nicht hinausgekommen sind", angreifen und vollenden möge. Dazu möchte ich eine kleine Handreichung thun. Die folgenden zwei Fragmente werden von mir zu diesem Zwecke herausgegeben und mit Noten versehen, in welchen ich hauptsächlich von dem Variantenschatze der Holmesischen Ausgabe Gebrauch gemacht und sonstige Bemerkungen, die sich mir aufdrangen, niedergelegt habe. Vielleicht wird damit einiger Nutzen gestiftet.

Handschrift des Klosters Sct. Paul.

Ezech. 42, 5. 6. 14. 44, 19—45, 2.
46, 9—23. 47, 2—15.

Im September des Jahres 1865 durchsuchte der k. k. Universitätsprofessor Dr. Sickel aus Wien die Bibliothek des Klosters Sct. Paul im Lavantthale in Kärnthen. Da kamen ihm auch zwei Handschriften zu Gesicht, die im 9. oder 10. Jahrhunderte geschrieben und im 14. Jahrhunderte gebunden zu sein schienen. „Liber geometrie“ ist neuestens mit der Signatur XXV $^{a}/_{11}$ versehen worden, „Astrologia“ mit der Signatur XXV $^{a}/_{16}$. Beide haben Quartformat und befinden sich in Holzbänden, die zum Anschließen mit einem eisernen Haken versehen sind. Auf den inneren Seiten dieser Holzdeckel waren Pergamentblätter aufgeklebt, welche beschrieben waren. Auf diese Blätter richtete Dr. Sickel seine Aufmerksamkeit. Die Schriftart führte auf die Zeit vom 5. bis zum 7. Jahrhunderte zurück und der Inhalt war alte lateinische Bibelübersetzung. Was sich lesen ließ, wurde abgeschrieben und ist mir am Ende des Jahres 1866 auf meine Bitte zur Verfügung gestellt worden. Ich fand, daß ich Stellen aus Ezechiel vor mir hatte und daß sie allerdings nicht der Vulgata entlehnt waren, sondern der älteren Uebersetzung angehören mußten. Nur fragte sich es, ob sie schon einmal gedruckt waren; aber alle Nachforschungen führten auf das Gegentheil. Man besitzt nur sehr lückenhafte Stücke vom Ezechiel des Vetus latinus und gerade einige dieser Lücken füllten die gefundenen Texte aus. Noch auffälliger war es, daß die zuletzt, nämlich vom Professor Dr. E. Ranke in Marburg, im Jahre 1860 veröffentlichten handschriftlichen Fragmente mit dem Funde in Sct. Paul völlig zusammenstimmten. Es hatte den An-

schein, als hätten sie zusammen einst zu einem Bibelcodex gehört. Ließ sich das beweisen, so war der Werth der neugefundenen Blätter außer Frage gestellt; denn gerade jene Fragmente sind als höchst kostbar allgemein anerkannt.

Ich bat nun ein hohes k. k. Ministerium für Cultus und Unterricht, mir den Gebrauch der oben bezeichneten Handschriften aus Sct. Paul hier in Wien ermöglichen zu wollen. Ohne allen Verzug wurde mir meine Bitte erfüllt und ich bekam Gelegenheit, in der Bibliothek des Ministeriums die gewünschten Codices zu studiren. Da stellte sich es nun heraus, daß man die aufgeklebten Pergamentblätter, welche auch auf der verdeckten Seite beschrieben sein mußten, nicht auf den Deckeln lassen konnte, ohne die Hälfte eines äußerst schätzbaren Fundes ungehoben zu lassen. Sie mußten abgelöst werden. Zu diesem Zwecke wurden mit Erlaubniß des Unterrichtsministeriums und mit nachträglicher Gutheißung des hochwürdigsten Abtes Duda von Sct. Paul die Handschriften in das Lokal des k. k. Institutes für österreichische Geschichtsforschung gebracht und da hat Professor Dr. Sickel selbst die Manipulation mit der äußersten Vorsicht und mit dem besten Erfolge vollzogen. Es wurde eigentlich nicht mehr erfordert, als stundenlanges Unterwassersetzen und ganz langsames und behutsames Abziehen der weich gewordenen Blätter. Aber das ungemein dünne Pergament drohte wegen unzähliger Wurmstiche oft zu zerreißen und der Leim, womit das Pergament auf dem Holze befestigt war, hob sich an manchen Stellen mit dem Pergamente. Das Letztere war gefährlich für die Lesung des Textes. Die Buchstaben hatten sich meistens auf dem Leim abgedrückt und hatten selbst ihre Schwärze verloren. Der Abdruck auf dem Holze oder vielmehr auf dem darüber gestrichenen Leim ergänzte die schon fast verloschene Schrift auf dem Pergamente. Aber wo der Leim auf der Schrift haften blieb und von derselben mittelst Wassers entfernt werden mußte, war endlich nichts, als die manchmal ganz farblose Spur der Schrift auf dem Pergamente, übrig. Der Abdruck war verloren gegangen. Das ist aber nur sehr selten eingetreten und nirgends in dem Grade, daß

dadurch der Text unlesbar geworden wäre. Es sind vier Stücke Pergament abgelöst worden, nämlich zwei ganz vollständige Blätter, ein um ein Drittel verkürztes Blatt und ein nur wenige Zoll großes Fragment eines Blattes. Schon bei der ersten Entzifferung, bei welcher mir die Zöglinge des k. k. Institutes für österreichische Geschichtsforschung in anerkennenswerther Weise behülflich waren, ergab sich, daß diese Blätter zusammengehören und ihr Text aus dem 42, 44, 45, 46 u. 47. Capitel des Propheten Ezechiel entlehnt ist. Paläographische Untersuchungen, in welchen mir die hervorragende Autorität des Professors Dr. Sickel zur Seite stand, ergaben Folgendes. Der Codex, welchem die Blätter entnommen sind, hat Quartformat, ferner auf jeder Seite drei Columnen von 23 Zeilen und auf jeder Zeile acht bis sechzehn Buchstaben gehabt. Die Buchstaben des Textes sind ziemlich große und schöne Uncialbuchstaben. Die Seitenüberschriften (profeta und ezeciel) sind aber in der allerkleinsten Uncial geschrieben. Die Wörter sind nicht abgetheilt. Selten kommt eine Interpunction vor, und zwar hinter dem oberen Ende des Uncialendbuchstabens eines Wortes. Abschnitte werden durch einen größeren Anfangsbuchstaben vor der Zeile bezeichnet. Die Columnen sind mit scharfen Linien umzogen, auch die Zeilen sind mit einem spitzigen Instrumente vorgezeichnet. Wegen Engigkeit des Raumes sind oft am Ende der Zeilen (zum Theile auch schon jenseit der die Columne begrenzenden senkrechten Linie) folgende Buchstaben mit einander verschränkt: A u. E, U u. M, N u. C, U u. S, N u. T. Selten sind eben deshalb in den letzten Silben einzelne Buchstaben kleiner geschrieben, als die andern. Das Wort Dominus erscheint regelmäßig in der abgekürzten Form $\overline{\text{DMS}}$, und Deus ebenso in der Abkürzung $\overline{\text{DS}}$. Endlich finden wir Istrahel statt Israel. Aus diesem Allen wird geschlossen, daß die Handschrift in den Zeitraum vom 5. bis zu dem 7. Jahrhunderte gehört, aber wohl schon am Anfang des fünften Jahrhunderts entstanden sein dürfte.

Dieselben Bemerkungen treffen auch bei den Fragmenten zu, welche Professor Dr. E. Ranke herausgegeben hat, und welche

nur noch auf einzelnen Seiten Randbemerkungen in einer sehr seltenen Minuskelschrift aufweisen. Aber die Untersuchungen dieses Gelehrten hatten zu dem Ziele geführt, daß der ursprüngliche Codex im 14. Jahrhunderte im Kloster Weingarten in Schwaben zerstört worden sei und zum Einbinden vieler anderer Handschriften gedient habe, welche nach der Aufhebung des Klosters Weingarten im Jahre 1803 in viele verschiedene Bibliotheken Deutschlands und der Niederlande übergegangen seien. Von Fulda aus, wo dem Professor Ranke zuerst ein solches Fragment auf einem Bücherdeckel begegnet war, hatte er die anderen aufgespürt und zusammengebracht. War es nun möglich anzunehmen, daß bis nach Sct. Paul im Lavantthale in Kärnthen sich einige ähnliche Bücher aus Weingarten verirrt hätten?

In Sct. Paul, das mehrere Jahrzehnte leer gestanden hatte, sind die Benedictiner von Sct. Blasien im Schwarzwalde, einige Zeit nach Aufhebung ihres eigenen Klosters eingezogen. Diese, die Blasianer, mußten also die erwähnten Handschriften, früher Eigenthum des Klosters Weingarten, an sich gebracht und mit sich nach Kärnthen geführt haben. Ich habe mich in Sct. Paul darum erkundigt und habe die Nachricht erhalten, daß sich dort allerdings Urkunden befinden, welche sicher dem Kloster Weingarten gehört haben, und welche nur zum Copiren, wie ausdrücklich bemerkt ist, nach Sct. Blasien geliehen worden sind. Vielleicht sind diese Urkunden wirklich in dem durch seine gelehrten Arbeiten berühmten Kloster Sct. Blasien gebraucht und nur zufällig zurückbehalten worden. Vielleicht haben sie unter dem genannten Vorwande nur in Sicherheit gebracht werden sollen. Mit den Urkunden zugleich scheinen nun auch werthvolle Handschriften aus Weingarten nach Sct. Blasien gekommen zu sein. Aber auch Sct. Blasien wurde aufgehoben, seine Bewohner zogen mit einem kleinen Theile ihrer Schätze von dannen und durften endlich durch die Gnade des Kaisers Franz in Sct. Paul Fuß fassen. Auf diesem Wege, so meint der Bibliothekar von Sct. Paul, Herr Beda Schroll, jetzt selbst, mögen die erwähnten Handschriften

aus Weingarten nach Sct. Paul gekommen sein. Es kann nicht mehr bezweifelt werden, daß wir einige Reste jenes ursprünglich Weingartner Codex der vorhieronymianischen lateinischen Bibelübersetzung, welche im Anfang des 5. Jahrhunderts in Italien geschrieben zu sein scheint, entdeckt haben.

Die Stellen Ezech. 42, 5. u. 6. 14. 44, 19—45, 2. 46, 9—23. 47, 2—15. waren von Ranke noch nicht gefunden und sind auch bis auf 28 Wörter, nämlich die letzten 12 Wörter von Cap. 45. V. 1. und die ersten 15 Wörter von Cap. 45. V. 2. und zwei Wörter aus der Mitte von Cap. 46. V. 9., überhaupt noch nicht veröffentlicht worden. Diese 28 Wörter liest man schon in Münter's Fragmenta versionis antiquae latinae antehieronymianae prophetarum Ieremiae, Ezechielis, Danielis et Hoseae e codice rescripto bibliothecae universitatis Wirceburgensis (Hafniae 1819.), welches Buch mir durch den Professor Dr. O. F. Fritzsche in Zürich gütigst zur Benutzung zugestellt worden ist. Zwei andere Stellen (Ezech. 48, 28—30. u. Hos. 4, 14.) sind ebenso bei Münter, wie bei Ranke abgedruckt, und zwar mit einer einzigen unwesentlichen Verschiedenheit im Texte. Aber im Uebrigen läßt sich aus der Vergleichung der Formen Istrahel und Israel, manaa und manna und dergleichen, erkennen, daß die Münter'schen Bibelfragmente eine jüngere Recension des Textes der Fragmente sind, welche zuerst Ranke herausgegeben hat und von welchen jetzt einige neue Stücke herausgegeben werden sollen.

Außerdem gibt es zu diesen neuen Stücken noch Parallelen in dem Commentare des Hieronymus zu Ezechiel. Sabatier hat dieselben in sein Bibelwerk aufgenommen. Aber daß die von Hieronymus citirten Stellen ganz in der Form vorlägen, in welcher sie Hieronymus in der alten lateinischen Uebersetzung gelesen hätte, muß bezweifelt werden. Nur da, wo ausdrücklich bemerkt ist, welche Wörter er vorgefunden hätte, dürfen wir die Echtheit des Textes behaupten. In vielen andern Sätzen ist es leicht bemerkbar, daß die alte Wortfügung geebnet, geglättet und verbessert wurde, dadurch hat auch alles Uebrige insofern, als es von

unseren Fragmenten abweicht, den Anspruch verloren, die alte lateinische Uebersetzung in einer ursprünglicheren Form darzubieten.

Andere patristische Citate von Stellen aus den betreffenden Capiteln des Ezechiel scheinen überhaupt nicht vorhanden zu sein. Unser Fund enthält also Stücke der alten lateinischen Bibelübersetzung, welche zum Theil noch gar nicht (in keiner Gestalt) bekannt waren, und welche auch hinsichtlich des anderen Theiles die älteste bekannte Textgestalt jener vetus latina interpretatio, enthalten. Damit soll nicht behauptet werden, daß wir hier eine völlig treue Wiederholung der ersten Gestalt dieser Uebersetzung haben. Bis zum Jahre 400 konnten und mußten sich einzelne Verunstaltungen eingeschlichen haben. Daß das aber nur ausnahmsweise stattgefunden habe, läßt sich aus einer genauen Untersuchung unserer Fragmente erkennen. Es begegnet uns im Allgemeinen eine überaus sorgfältige, ja peinliche Nachbildung des griechischen Textes, eine sehr rauhe Sprache und eine ziemlich große Zahl schlechter Wortformen. Ein Versuch zu verbessern und zu verschönern ist nicht zu entdecken.

Beachten wir aber noch das Verhältniß zu den verschiedenen Recensionen des Textes der LXX, so ergiebt sich Folgendes. An 20 Stellen finden sich in unseren Fragmenten Abweichungen von dem Codex Vaticanus, an 29 Stellen Abweichungen von dem Codex Alexandrinus; an 11 Stellen sind Lesarten befolgt, die nur in Minuskelhandschriften stehen; an 23 Stellen entfernt sich der lateinische Text von allen bekannten Handschriften des griechischen Textes.

Gehen wir nun zur Veröffentlichung der in Sct. Paul gefundenen Stücke der vorhieronymianischen Bibelübersetzung über, welche Veröffentlichung von dem Herrn Abte nicht nur zugestanden, sondern zur Förderung der Wissenschaft sehnlich herbeigewünscht worden ist, so haben wir nur noch wenige Worte über die Einrichtung des Druckes zu sagen. Je zwei nebeneinander befindliche Seiten gehören zusammen und die Anmerkungen zum neugefundenen lateinischen Texte sind gleichmäßig auf beide Seiten vertheilt. Dieser jetzt zuerst herausgegebene Text ist immer auf der linken Seite zu suchen, und zwar

habe ich regelmäßig eine ganze Columne (von den drei Columnen, welche in der Handschrift auf jeder Seite gestanden haben) abdrucken lassen. Auf der rechten Seite steht zuerst der entsprechende Text nach dem Vaticanus, wie ihn Tischendorf zuletzt im Jahre 1860 herausgegeben hat (die neue Ausgabe von Loch bietet nichts Beachtenswertheres) und daneben die sehr lückenhafte Uebersetzung, welche Sabatier aus dem Commentar des Hieronymus zu Ezechiel entlehnt hat. Die jetzt geltende Vulgata des Hieronymus, welche Ranke seinen Fragmenten noch beigefügt hat, ist hier weggeblieben. Ranke hat ferner seine handschriftlichen Texte zuerst in Uncialen und ganz in der handschriftlichen Anordnung (also auch 3 Columnen auf einer Seite) drucken und dann erst die neben einander geordneten 3- oder 4fachen Texte mit seinen höchst sorgfältigen und compendiösen Anmerkungen folgen lassen. Man bekommt dadurch allerdings eine gute Vorstellung von dem Codex. Aber zu wiederholen hatte ich das sicher nicht. Man mag es bei Ranke nachsehen.

Zum Beweise der Identität der Handschrift, aus welcher die Sct. Pauler Fragmente stammen, mit der, welcher die von Ranke herausgegebenen Fragmente angehört haben, soll ein Stück als Facsimile diesem Buche beigegeben werden.

C. XLII. v. 5.]	TIONE ET INTER	[F. I. recto. 1
	UALLUM SIC CO	2
	LUMNATIO ET	3
	INTERUALLUM	4
v. 6.]	ET SIC PORTAE' Q.	5
	NIAM TRIPLICE .	6
	ERANT ET COLUM	7
	NAS NON HAB .	8
	.....UT..	9
C. XVII. v. 14.]	CERDOTIBUS ET	[F. I. verso. 1
	NON EXIBUNT	2
	DE SANCTO' IN	3
	ATRIUM EXTERI	4
	US UT SEMPER	5
	SANCTI SINI QUI	6
	PRAEEUNT' ET	7
	NON TANGANT	8
	U . S . EM....	9

---

f. 1. a. Z. 1. Die erſten Silben gehören zu dem Worte columnatione. Wahrſcheinlich hat man geleſen ex inferiore columnatione. Daß περίστυλον mit columnatio wiedergegeben iſt, und dieſes letztere Wort ſelbſt verdient Beachtung In den Münterſchen Fragmenten lieſt man columnatum. Hieronymus hat dafür columnae, was gewiß nur das barbariſche Wort erſetzen ſollte und deshalb für eine ſpätere Lesart zu halten ſein dürfte. Freilich lieſt auch Compl.: τοῖς στύλοις τοῖς κατωτέροις. Uebrigens zieht Hieronymus, ohne durch eine Lesart der LXX begünſtigt zu ſein, das Folgende zuſammen und verändert den Text.

f. 1. a. Z. 5. et sic portae. Die Ueberſetzung von στοαί mit portae kann durch einen Schreibfehler entſtanden ſein. Hieronymus hat richtig porticus. Es giebt keine bezügliche Variante. Auch nicht für die Weglaſſung von sic bei Hieronymus. Auch nicht für deſſen Zuſammenziehung et porticus triplices erant. Aber wohl für die Weglaſſung von δύο in unſerem Fragmente, nämlich Alex. 22. 23. 36. 48. 51. 62. 68. 87. 88. 90. 91. 106. 147. 198. 228. 231. 233. 238. 239. 306. Ald.

Cap. 42. v. 5..... ἐκ τοῦ ὑποκάτωθεν περιστύλου καὶ τὸ διάστημα· οὕτως περίστυλον καὶ διάστημα,	v. 5. quoniam eminebant columnae a columnis inferioribus et spatium simile erat.
v. 6. καὶ οὕτως στοαὶ δύο, διότι τριπλαῖ ἦσαν, καὶ στύλους οὐκ εἶχον καθώς οἱ στῦλοι τῶν ἐξωτέρων κτλ.	v. 6. Et porticus triplices erant et columnas non habebant sicut columnae in exterioribus etc.
Cap. 42. v. 14. οὐκ εἰσελεύσονται ἐκεῖ πάρεξ τῶν ἱερέων, οὐκ ἐξελεύσονται ἐκ τοῦ ἁγίου εἰς τὴν αὐλὴν τὴν ἐξωτέραν, ὅπως διὰπαντὸς ἅγιοι ὦσιν οἱ προσάγοντες· καὶ μὴ ἅπτωνται τοῦ στολισμοῦ αὐτῶν κτλ.	v. 14..... propterea non egredientur in atrium exterius sacerdotes, ut semper sancti sint, qui offerunt.....

---

f. 1. a. Z. 5. quoniam für διότι oder ὅτι was cod. XII. hat.

f. 1. b. Z. 1. et. So zwar nicht der Vaticanus, aber Alex. 22. 26. 36. 42. 48. 51. 198. 251. Compl. Dafür hat Hieronymus: propterea.

Z. 6. sini. Schreibfehler für sint.

Z. 7. praeeunt. Wahrscheinlich hat der Uebersetzer προάγοντες gelesen, was aber nirgends nachgewiesen werden kann, und was sonst auch mit procedere übersetzt ist. Bei Hieronymus ist προσάγοντες mit qui offerunt gegeben, also προσάγειν = προσφέρειν. Außerdem ist aber sacerdotes ohne Grund im griech. Texte hinzugekommen und de sancto ebenso weggelassen worden. Was endlich Hieronymus bemerkt: Illud autem, quod a LXX additum est propterea non egredientur etc. obelo praenotemus, quia in Hebraico non habetur, muß so gemeint sein, daß wir die den angeführten Worten folgenden: ut semper sancti sint qui offerunt für die pränotirten halten sollen, denn nur sie fehlen im Hebräischen.

C. XLIV. v. 19.]	POPULUM IN STO	[F. II. recto. Col. I. l. 1
v. 20.]	LIS SUIS· ET CAPI	2
	TA SUA NON RA	3
	DENT· ET COMAS	4
	SUAS NON TON	5
	DENT· ET OPERI	6
	ENTES OPERIENT	7
v. 21.]	CAPITA SUA· ET	8
	UINUM NON BI	9
	BENT OMNIS SA	10
	CERDOS CUM	11
	INTRABUNT IN	12
	ATRIUM INTERI	13
v. 22.]	US ET UIDUAM	14
	ET EIECTAM NON	15
	ACCIPIENT SIBI	16
	IN UXOREM· SED	17
	UIRGINEM DE	18
	SEMINE ISTRA	19
	HEL ET UIDUA SI	20
	FACTA FUERIT DE	21
	SACERDOTE AC	22
v. 23.]	CIPIENT ET POPU	23

Z. 3. non radent. Der cod. Alex. hat hier u. bei der nächſten Negation: οὐ μή. Das iſt nicht in unſere Ueberſetzung übergegangen.

Z. 4. u. 5. tondent. Da für ψιλώσουσι keine Präſensform in den Varianten vorkommt, iſt es ein Schreibfehler für tondebunt, oder es muß ein falſcher Infinitiv tondĕre angenommen werden.

Z. 7. operient. Der cod. Alex. hat aber καλύψωσιν.

Z. 12. intrabunt. Das Futurum iſt nicht durch ἐν τῷ εἰσπορεύεσθαι, aber durch den Zuſammenhang nöthig geworden.

Z. 15. ejectam. Die Handſchrift hat erſt electam gehabt, aber gleich urſprünglich ſo corrigirt, wie angegeben.

Z. 15. u. 16. non accipient. Auch hier hätte die Lesart des Alex. οὐ μή

Cap. 44. v. 19. fin.: καὶ οὐ μὴ ἁγιάσωσι τὸν λαὸν ἐν ταῖς στολαῖς αὐτῶν.

v. 19. et non sanctificabunt populum in stolis suis.

v. 20. καὶ τὰς κεφαλὰς αὐτῶν οὐ ξυρήσονται καὶ τὰς κόμας αὐτῶν οὐ ψιλώσουσι, καλύπτοντες καλύψουσι τὰς κεφαλὰς αὐτῶν.

v. 20. Capita sua non radent et comas non ad pressum tondebunt operientes operient capita sua.

v. 21. καὶ οἶνον οὐ μὴ πίωσι πᾶς ἱερεὺς ἐν τῷ εἰσπορεύεσθαι αὐτοὺς εἰς τὴν αὐλὴν τὴν ἐσωτέραν.

v. 21. Et vinum non bibet omnis sacerdos quando ingressurus est atrium interius.

v. 22. καὶ χήραν καὶ ἐκβε βλημένην οὐ λήψονται ἑαυτοῖς εἰς γυναῖκα, ἀλλ' ἢ παρθένον ἐκ τοῦ σπέρματος Ἰσραήλ· καὶ χήρα ἐὰν γένηται ἐξ ἱερέως, λήψονται.

v. 22. Viduam et ejectam non accipient uxores, sed virginem de semine domus Israel: sed et viduam, quae fuerit vidua a sacerdote, accipient.

v. 23. καὶ τὸν λαὸν

v. 23. Et popu-

---

einen andern Ausdruck verlangt. Hieronymus hat hier größere Varianten. Weggeblieben iſt et vor capita ferner suas nach comas, ferner et vor viduam am Anfang des v. 22. Alles ohne Grund im griechiſchen Texte. Ebenſo hinzugekommen ad pressum vor tondebunt u. das zweite sed im v. 22. Daß domus Israel geleſen wird, beruht auf guten Zeugen, nämlich XII. 22. 23. 36. 48. 49. 51. 62. 68. 87. 88. 90. 91. 147. 228. 231. 233. 238. 239. 306. Ald. (Alex. sub × in charact. minor.) Auch vidua nach fuerit hat Bezeugung in 36. u. 228. Das zweite viduam, wo die beſten Handſchriften den Nominativ χήρα haben, entſpricht der Lesart χήραν 22. 36. 42. 51. 241.

Willkürliche Veränderungen ſcheinen bibet für bibent, ingressurus est für ingressuri sunt, uxores für uxorem zu ſein.

	LUM MEUM DO	[F. II. recto. Col. II. l. 1
	CEBUNT' INTER	2
	MEDIUM SANC	3
	TI ET POLLUTI' ET	4
	. . . . .	5
	SANCTI ET POLLU	6
	TI' ET INTER ME	7
	DIUM MUNDI	8
	ET IMMUNDI	9
	OSTENDENT IL	10
C. LXIV. v. 24.]	LIS' ET SUPER IU	11
	DICIUM SANGUI	12
	NIS HIC CONSIS	13
	TENT' AD DISCER	14
	NENDUM IUS	15
	TIFICATIONES	16
	MEAS IUSTIFI	17
	CABUNT' ET IU	18
	DICIA MEA IUDI	19
	CABUNT' ET LE	20
	GITIMA MEA ET	21
	PRAECEPTA MEA	22
	IN OMNIBUS	23

Z. 5. Hier haben die Worte inter medium geſtanden. Sie ſind aber durch Raſur beſeitigt worden. Das hätte auch mit den folgenden Worten sancti et polluti geſchehen ſollen. Der Schreiber hat ſich eine ungehörige Wiederholung zu Schulden kommen laſſen.

Z. 8. u. 9. mundi et immundi. So geordnet finden ſich dieſe Wörter in den Zeugen 26. 42. 106. 198. Compl. So auch in der Ueberſetzung bei Hieronymus. So mit Wiederholung von ἀνὰ μέσον auch im cod. Alex.

Z. 13. hic für οὗτοι. Nirgends iſt der Singularis bezeugt. Er hat auch bei consistent keinen Platz. Alſo ein Schreibfehler, vielleicht für hii.

(Cap. 44. v. 23.) μου διδάξουσιν ἀναμέσον ἁγίου καὶ βεβήλου, καὶ ἀναμέσον ἀκαθάρτου καὶ καθαροῦ γνωριοῦσιν αὐτοῖς.

lum meum docebunt, quid sit inter sanctum et pollutum et inter mundum et immundum ostendent eis.

v. 24. καὶ ἐπὶ κρίσιν αἵματος οὗτοι ἐπιστήσονται τοῦ διακρίνειν· τὰ δικαιώματά μου δικαιώσουσι, καὶ τὰ κρίματά μου κρινοῦσι, καὶ τὰ νόμιμά μου καὶ τὰ προστάγματά μου ἐν πάσαις

v. 24. Et cum fuerit controversia sanguinis stabunt in judiciis . . . . .

Z. 13. u. 14. consistent für ἐπιστήσονται. Hieronymus hat stabunt für στήσονται mit 22. 23. 48. 51. 231. Compl.

Bei Hieronymus iſt aber noch manche Veränderung, welche auf keiner Variante beruht. Im 23. Verſe ſind die Worte quid sit hinzugekommen; ſtatt inter medium sancti etc. iſt inter sanctum etc. geſetzt; im 24. Verſe iſt καὶ ἐπὶ κρίσιν αἵματος mit den Worten et cum fuerit controversia sanguinis wiedergegeben. Gewiß haben wir darin Correcturen der alten lateiniſchen Ueberſetzung, vielleicht von Hieronymus ſelbſt, zu erkennen. Unſeren Fragmenten gebührt der Vorzug in Hinſicht auf Urſprünglichkeit.

	DIEBUS FESTIS ME	[F. II. recto. Col. III. l. 1
	IS CUSTODIENT'	2
	ET SABBATA MEA	3
	SANCTIFICABUNT	4
C. XLIV. v. 25.]	ET SUPER ANI	5
	MAM HOMINIS	6
	NON INTR..UNT	7
	UT CONTAMI	8
	NENTUR' NISI	9
	SUPER PATREM	10
	ET MATREM' ET	11
	SUPER FILIUM	12
	ET SUPER FILIAM'	13
	ET SUPER FRATREM	14
	ET SUPER SORO	15
	REM SUAM QUAE	16
	NON FUIT UIRO	17
v. 26.]	POLLUTA' ET POST	18
	QUAM MUNDA	19
	TUS FUERIT SEP	20
	TEM DIES NUME	21
v. 27.]	RABIT SIBI' ET	22
	QUA DIE INTRA	23

Z. 7. Natürlich iſt intrabunt zu leſen, entſprechend dem griech. εἰσελεύσονται.

Z. 8. ut contaminentur richtig für τοῦ μιανθῆναι. Bei Hieronymus ne polluantur ohne Gewähr im Texte der LXX.

Z. 14. fratrem. Cod. Alex. hat den Zuſatz αὐτοῦ.

Z. 18. polluta. Statt deſſen ſollte man polluetur für μιανθήσεται erwarten. Aber weil die Beziehung des Wortes μιανθήσεται nicht auf der Hand lag, hat man vielleicht ſchon anfänglich die Aenderung vorgenommen. Deshalb iſt auch γέγονεν mit fuit überſetzt worden. Eine entſprechende Variante findet ſich im griech. Texte nicht.

Z. 22. numerabit für ἐξαριθμήσει nach Alex. 23. 42. 49. 90. 106. 198.

(Cap. 44. v. 24.) ταῖς ἑορταῖς μου φυλάξονται, καὶ τα σάββατά μου ἁγιάσουσι.

(Cap. 44. v. 24.) et sabbata mea sanctificabunt.

v. 25. καὶ ἐπὶ ψυχὴν ἀνθρώπου οὐκ εἰσελεύσονται τοῦ μιανθῆναι, ἀλλ' ἢ ἐπὶ πατρὶ καὶ ἐπὶ μητρὶ καὶ ἐπὶ υἱῷ καὶ ἐπὶ θυγατρὶ καὶ ἐπὶ ἀδελφῷ καὶ ἐπὶ ἀδελφῇ αὐτοῦ, ἢ οὐ γέγονεν ἀνδρί, μιανθήσεται.

v. 25. Et super animam hominis non ingredientur ne polluantur.

v. 26. καὶ μετὰ τὸ καθαρισθῆναι αὐτὸν ἑπτὰ ἡμέρας ἐξαριθμήσῃ αὐτῷ.

v. 26. Et postquam fuerit mundatus, septem dies numerabantur ei.

v. 27. καὶ ᾗ ἂν ἡμέρᾳ εἰσπο-

v. 27. Et in die intro-

---

228. 231. 238. 306. Hieronymus hat numerabuntur ohne Begründung im griech. Text.

Z. 22. sibi für ἑαυτῷ nach 22. 23. 36. 48. 49. 51. 90. 106. 147. 198. 231. 306. Hieronymus hat ei, was freilich durch seine Veränderung der Form des Zeitworts nöthig wurde. Es ist also nicht sicher, ob seiner Uebersetzung das Wort αὐτῷ oder ἑαυτῷ zu Grunde lag. Auch braucht er nicht ἡμέραι, was nirgends nachzuweisen ist, gelesen zu haben, obgleich dies bei ihm Nominativ ist. Am Anfange des 27. Verses finden wir bei Hieronymus eine etwas freie Uebersetzung. Nur das in vor die läßt sich auf eine Variante bei 22. 36. 48. 51. 231. u. vielleicht auf 23. zurückführen.

C. XLIV. v. 27.]	BUNT IN ATRIUM	[F. II. verso. Col. I. l. 1
	INTERIUS· ET MI	2
	NISTRENT IN SANC	3
	TO OFFERENT EX	4
	ORATORII DICIT	5
v. 28.]	DMS DS· ERIT IL	6
	LI . . N HEREDITA	7
	TEM· EGO HERE	8
	DITAS ILLIS ET POS	9
	SESSIO EIS NON	10
	DABITUR INTER	11
	FILIOS ISTRAHEL	12
	QUIA EGO POSSES	13
v. 29.]	SIO EORUM· ET	14
	SACR . . . CIA· ET	15
	QUAE PRO PECCA	16
	TO ET QUAE PER	17
	IGNORANTIA	18
	HI MANDUCA	19
	BUNT· ET OMNIS	20
	SEPARATIO IN IS	21
	TRAHEL IPSIS ERIT	22
v. 30.]	DELIBATIONES	23

Z. 1. intrabunt. Das Futurum iſt durch keine Variante bezeugt.

Z. 4. offerent richtig für προσοίσουσιν. Bei Hieronymus ſteht offeret für προσοίσει XII. Compl. oder προσοίσει τὸ περὶ τοῦ Ἱλασμοῦ αὐτοῦ 22. 23. 36. 48. 51. 231.

exoratorii. Weder die gewöhnliche Lesart Ἱλασμόν, noch die ſoeben angeführte erklärt dieſe Form. Exoratorium wäre erträglich, beſſer propitiatorium, expiatorium. Richtig bei Hieronymus placationem.

Z. 6. erit. Im Griechiſchen ſteht aber ohne Variante καὶ ἔσται.

Z. 7. Es iſt illis in zu leſen.

Z. 9. hereditas illis für κληρονομία αὐτοῖς. Statt deſſen haben 36. 48. 51. 231. αὐτῶν. Dieſer Lesart folgt die Ueberſetzung bei Hieronymus. Da findet man weiter et possessiones non dabitis eis, während die Worte in unſerm Fragmente allein dem griechiſchen Texte entſprechen.

Z. 11. u. 12. inter filios. Genauer wäre in filiis. Vielleicht hat hier

(Cap. 44. v. 27.) ρεύωνται εἰς τὴν αὐλὴν τὴν ἐσωτέραν τοῦ λειτουργεῖν ἐν τῷ ἁγίῳ, προσοίσουσιν ἱλασμόν, λέγει κύριος ὁ θεός.	itus sui . . . . offeret placationem . . . .
v. 28. καὶ ἔσται αὐτοῖς εἰς κληρονομίαν. ἐγὼ κληρονομία αὐτοῖς, καὶ κατάσχεσις αὐτοῖς οὐ δοθήσεται ἐν τοῖς υἱοῖς Ἰσραήλ, ὅτι ἐγὼ κατάσχεσις αὐτῶν.	v. 28. . . . . ego haereditas eorum et possessiones non dabitis eis in Israel, ego possessio eorum.
v. 29. καὶ τὰς θυσίας καὶ τὰ ὑπὲρ ἁμαρτίας καὶ τὰ ὑπὲρ ἀγνοίας οὗτοι φάγονται, καὶ πᾶν ἀφόρισμα ἐν τῷ Ἰσραὴλ αὐτοῖς ἔσται,	v. 29. Victimam et pro peccato et pro ignorantia ipsi comedent: et omnis separatio in Israel ipsorum erit.
v. 30. ἀπαρχαὶ	

---

die Lesart ἐν μέσῳ τῶν υἱῶν, für welche codices Sergii bei Holmes angeführt werden, vorgelegen. Bei Hieronymus: in Israël, was nirgend bezeugt ist.

Z. 13. quia ego für ὅτι ἐγώ. Bei Hieronymus fehlt quia, nach Compl.

Z. 14. eorum nach dem cod. Vat., während Alex. αὐτοῖς hat.

Z. 15. sacrificia ist zu lesen. Bei Hieronymus victimam ohne handschriftl. Gewähr. Ebenso unverbürgt ist die Weglassung des quae vor dem folgenden pro.

Z. 17. u. 18. per ignorantia. Zu corrigiren pro ignorantia. Es kann sein, daß der Schreiber an peccata per ignorantiam perpetrata dachte.

Z. 19. hi manducabunt für οὗτοι φάγονται, während Hieronymus ipsi comedent nach 233. hat. Wenn er zuletzt ipsorum liest, thut er es ohne handschriftliche Verbürgung.

Z. 23. delibationes. Mit dem cod. Vat. ist hier καί vor ἀπαρχαί (Alex.) weggelassen worden.

	EORUM OMNI	[F. II. verso. Col. II. l. 1
	UM· ET PRIMO	2
	GENIA OMNIUM	3
	ET ABLATIONES	4
	EX OMNIBUS	5
	DELIBATIONIBUS	6
	UESTRIS SACER	7
	DOTIBUS ERUNT	8
	ET PRIMOGENI	9
	TA UESTRA DABI	10
	TIS SACERDOTI·	11
	UT PONAT BENE	12
	DICTIONES UES	13
	TRAS SUPER DO	14
	MOS UESTRAS	15
C. XLIV. v. 31.]	ET OMNE MORTI	16
	CINUM ET A BES	17
	TIA CAPTUM DE	18
	UOLUCRIBUS· ET	19
	DE PECORIBUS	20
	NON MANDU	21
	CABUNT SACER	22
C. XLV. v. 1.]	DOTES· ET CUM	23

Z. 1. eorum iſt vielleicht aus 49. 90., wo αὐτῶν ſteht, gefloſſen.

Z. 4. ablationes. Hier fehlt omnes, aber ebenſo wird 26. 233. πάντα weggelaſſen. Im Vergleich mit dem cod. Alex. vermiſſen wir aber auch noch eine Ueberſetzung von ὑμῶν.

Z. 8. erunt. Nach der in unſerem griech. Texte vorliegenden Interpunktion müßte ἔσται mit erit überſetzt werden. Aber vermuthlich iſt dieſes ἔσται mit ἀφαιρέματα verbunden worden.

(Cap. 44. v. 30.) πάντων καὶ τὰ πρωτότοκα πάντων καὶ τὰ ἀφαιρέματα πάντα· ἐκ πάντων τῶν ἀπαρχῶν ὑμῶν τοῖς ἱερεῦσιν ἔσται καὶ τὰ πρωτογεννήματα ὑμῶν δώσετε τῷ ἱερεῖ τοῦ θεῖναι εὐλογίας ὑμῶν ἐπὶ τοὺς οἴκους ὑμῶν.

(v. 30.) et primitiva ciborum vestrorum dabitis sacerdoti, ut ponat benedictiones super domos vestras.

v. 31. καὶ πᾶν θνησιμαῖον καὶ θηριάλωτον ἐκ τῶν πετεινῶν καὶ ἐκ τῶν κτηνῶν οὐ φάγονται οἱ ἱερεῖς.

v. 31. Omne morticinum et captum a bestia de avibus et de pecoribus non comedent sacerdotes.

Cap. 45. v. 1. καὶ ἐν τῷ

Z. 9. u. 10. primogenita vestra. Dafür hat Hieronymus primitiva ciborum vestrorum, aber ohne entſprechende Variante des griech. Textes. Vermuthlich liegt hier eine Veränderung mit Bezug auf den hebräiſchen Text vor.

Z. 13. u. 14. benedictiones vestras. Das letztere Wort fehlt bei Hieronymus nach 22. 23. 36. 48. 51. 88. 231. Compl.

Z. 16. Et omne. Das erſtere Wort fehlt bei Hieronymus, aber ſonſt nirgends.

	MENSURAM IN.	[F. II. verso. Col. III. l. 1
	C. ETIS TERRAE IN	2
	HEREDITATE SE	3
	GREGABITIS' DE	4
	LIBATIONEM DMO	5
	SANCTUM A TER	6
	RA ET UIGINTI	7
	MILIA LONGITU	8
	DINEM ET LATI	9
	TUDINEM UI	10
	GINTI MILIA SANC	11
	TUM ERIT IN OM	12
	NIBUS FINIBUS	13
	EIUS PER CIRCUI	14
C. XLV. v. 2.]	TUM' ERITQUE	15
	EX HOC IN SANC	16
	TIFICATIONEM	17
	QUINGENTA PE.	18
	QUINGENTA QUA	19
	DRATUM IN CIR	20
	CUITU' ET CUBI	21
	TA QUINQUAGIN	22
	TA INTERUALLUM	23

Z. 1. u. 2. inicietis (für injicietis) iſt zu leſen.

Z. 7. et viginti. Die LXX. haben, wie es ſcheint, ohne Variante πέντε καὶ εἴκοσι und kein καί vor πέντε.

Z. 9. ff. latitudinem. Von dieſem Worte an bis zum Ende dieſer Seite findet völlige Uebereinſtimmung mit einem von Münter veröffentlichten Fragmente eines Würzburger Codex ſtatt. Es iſt dieſes kleine Stück zugleich außer den beiden erſten Worten der nächſten Seite das einzige, welches unſere Fragmente mit den Münterſchen gemein haben.

Z. 16. u. 17. in sanctificationem. Der Vaticanus lieſt nur ἁγιάσματα, aber εἰς ἁγιάσμα iſt Alex. 106. 198. und εἰς τὸ ἁγίασμα 62. (88. cum εἰς τὸ sub asterisco) 147. zu finden.

(Cap. 45. v. 1.) καταμετρεῖσθαι ὑμᾶς τὴν γὴν ἐν κληρονομίᾳ ἀφοριεῖτε ἀπαρχὴν τῷ κυρίῳ ἅγιον ἀπὸ τῆς γῆς, πέντε καὶ εἴκοσι χιλιάδας μῆκος καὶ εὖρος εἴκοσι χιλιάδας, ἅγιον ἔσται ἐν πᾶσι τοῖς ὁρίοις αὐτοῦ κυκλόθεν.

v. 2. καὶ ἔσται ἐκ τούτου ἁγιάσματα πεντακόσιοι ἐπὶ πεντακοσίους τετράγωνον κυκλόθεν καὶ πεντήκοντα πήχεις διάστημα

(Cap. 45. v. 2.) in suburbana

Z. 18. quingenta per quingenta iſt zu leſen.

Z. 21. u. 22. cubita quinquaginta. Dieſe Worte ſind umgeſtellt im Vaticanus, aber ſo wie hier geſtellt: Alex. 26. 42. 62. 88. 90. 106. 147. 233. 306. Compl. Gerade dieſe ſchlechte Form cubita ſtatt cubiti bezeugt Hieronymus als in der alten lateiniſchen Ueberſetzung vorhanden.

Z. 23. intervallum. Hieronymus bemerkt zu dieſer Stelle: Et ne forsitan aedificio templi aedes aliae jungerentur, praecipit ut quinquaginta cubitis per circuitum terra sit vacua in suburbana, vel ut Symmachus et Theodotio et LXX. transtulerunt: in terminum et separationem et spatium. Das letzte vielleicht auch das vorletzte Wort führt auf διάστημα zurück. Aber unſer intervallum ſcheint dem Hieronymus doch nicht vorgelegen zu haben.

C. XLVI. v. 9.] UIAM PORTAE QUAE [F. III. recto. Col. I. l. 1
AD AQUILONEM 2
ORARE EXIBIT· SE 3
CUNDUM UIAM 4
PORTAE QUAE AD 5
AUSTRUM· QUI 6
INTRAT SECUN 7
DUM UIAM POR 8
TAE QUAE AD AQUI 9
LONEM NON RE 10
UERTETUR SECUN 11
DUM PORTAM 12
QUA INTRABIT· 13
SED CONTRA EAM 14
v. 10.] EXIBIT PRINCEPS 15
IN MEDIO EORUM 16
CUM INTRABUNT 17
ILLI INTRABIT CUM 18
EIS· ET CUM EXI 19
v. 11.] BUNT EXIBIT· ET 20
IN DIEBUS SOLLEM 21
NIBUS ET IN CON 22
UENTIBUS ERIT 23

Z. 1. u. 2. quae ad aquilonem für τῆς πρὸς βορρᾶν nach Alex. 22. 23. 26. 36. 42. 48. 49. 51. 62. 68. 88. 90. 91. 147. 198. 238. 306. Compl. Ald., während der Vaticanus τῆς βλεπούσης πρὸς βορρᾶν hat.

Z. 6. u. 7. qui intrat für ὁ εἰσπορευόμενος ohne vorausgehendes καί. So lesen nur 238. Ald.

Z. 7. ff. secundum viam portae quae ad aquilonem. Nach dem daneben abgedruckten Texte des Vaticanus sollte es heißen: secundum viam portae quae ad austrum exibit secundum viam portae quae ad aquilonem. Die obige abgekürzte Form haben 87. 238. Ald.

Z. 13. qua intrabit. Nach dem abgedruckten griech. Texte müßte man

(Cap. 46. v. 9.) κατὰ τὴν ὁδὸν τῆς πύλης τῆς βλεπούσης πρὸς βορρᾶν προσκυνεῖν ἐξελεύσεται· κατὰ τὴν ὁδὸν τῆς πύλης τῆς πρὸς νότον, καὶ ὁ εἰσπορευόμενος κατὰ τὴν ὁδὸν τῆς πύλης τῆς πρὸς νότον ἐξελεύσεται κατὰ τὴν ὁδὸν τῆς πύλης τῆς πρὸς βορρᾶν· οὐκ ἀναστρέψει κατὰ τὴν πύλην εἰς ἣν εἰσελήλυθεν, ἀλλ'ἢ κατ' εὐθὺ αὐτῆς ἐξελεύσεται.

v. 10. καὶ ὁ ἀφηγούμενος ἐν μέσῳ αὐτῶν ἐν τῷ εἰσπορεύεσθαι αὐτοὺς εἰσελεύσεται μετ' αὐτῶν, καὶ ἐν τῷ ἐκπορεύεσθαι αὐτοὺς ἐξελεύσεται.

v. 11. καὶ ἐν ταῖς ἑορταῖς καὶ ἐν ταῖς πανηγύρεσιν ἔσται

---

in quam intravit erwarten. Aber ſtatt εἰς ἣν leſen nur ἣν Alex. 26. 49. 62. 68. 87. 88. 90. 91. 106. 147. 228. 233. 238. Compl. Ald. δι' ἧς 22. 23. 36. 48. 51. 231. ἧς 239. 306. Da für εἰσελήλυθεν nirgends ein Futurum gefunden wird, ſo iſt anzunehmen, daß das b in dem Worte intrabit für v geſetzt iſt. Die Verwechſelung dieſer Buchſtaben iſt in unſerem Fragmente nicht ſelten.

Z. 15. princeps, nicht et princeps, obgleich das καί vor ὁ ἀφηγούμενος nirgends fehlt. Uebrigens hat der lat. Text bei Hieronymus für ἀφηγούμενος immer dux. Die Vulgata hat wieder princeps hergeſtellt.

Z. 20. exibit. Nach dem Alex., der ἐξελεύσεται μετ' αὐτῶν hat, hätte cum eis hinzugeſetzt werden ſollen.

	MANAA COCTU	[F. III. recto. Col. II. l. 1
	RA UITULO· ET COC	2
	TURA ARIETI· ET	3
	AGNIS PROUT FE	4
	CERIT MANUS	5
	EIUS· ET OLEI IN	6
	COCTURAE	7
C. XLVI. v. 12.]	SI AUTEM FECERIT	8
	PRINCEPS CON	9
	FECTIONEM· HO	10
	LOCAUSTUM SA	11
	LUTARIS DMO	12
	ET APERIET SIBI	13
	IPSE PORTAM RES	14
	PICIENTEM AD	15
	ORIENTEM· ET	16
	FACIET HOLOCAUS	17
	TA SUA· ET QUAE	18
	SALUTARIS EIUS·	19
	QUEM AD MO	20
	DUM FACIT IN	21
	DIE SABBATORUM	22
	ET EXIBIT ET CLU	23

Z. 1. manaa für das μαναά der LXX. u. das hebr. מִנְחָה u. das sacrificium der Vulgata. der cod. Alex. hat μάννα.

Z. 1. u. 2. coctura für πέμμα. Das lateiniſche Wort iſt ebenſo berechtigt, als das griechiſche; es iſt eine möglichſt genaue Ueberſetzung davon. Wenn man coctio, wie die lat. Kirchenväter an andern Stellen haben, vorzog, ſo war das höchſtens eine Verbeſſerung im Sprachgebrauch. אִפָּה iſt aber nicht von אָפָה backen abzuleiten und iſt auch in andern Büchern des alten Teſtaments von den LXX. mit ὀλφί und von Hieronymus in der Vulgata mit ephi wiedergegeben.

Z. 3. u. 4. et agnis. So der Vat., während Alex. lieſt: τοῖς δὲ ἀμνοῖς.

Z. 4. u. 5. prout fecerit. Die griech. Ueberſetzung hat aber καθὼς ἂν ἐκποιῇ mit alleiniger Ausnahme von Compl., wo καθὼς ἰσχύει ſteht, was für unſern Text auch nicht paßt.

Z. 6. et olei in. Das letzte Wort ſteht für das griechiſche εἶν (Alex. ἶν) und für das hebr. יִין. Münters Bemerkung zu Ez. 46, 5.: Haud intellexit hoc versu et v. 7. verbum hin, iſt müßig. Der griech. Text gab nur die Form in.

Z. 8. Si autem. Die lat. Ueberſetzung in den Commentaren des Hiero-

(Cap. 46. v. 11.) τὸ μαναὰ πέμμα τῷ μόσχῳ καὶ πέμμα τῷ κριῷ, καὶ τοῖς ἀμνοῖς καθὼς ἂν ἐκποιῇ ἡ χεὶρ αὐτοῦ, καὶ ἐλαίου τὸ εἶν τῷ πέμματι.

v. 12. ἐὰν δὲ ποιήσῃ ὁ ἀφηγούμενος ὁμολογίαν ὁλοκάυτωμα σωτηρίου τῷ κυρίῳ καὶ ἀνοίξῃ ἑαυτῷ τὴν πύλην τὴν βλέπουσαν κατὰ ἀνατολάς, καὶ ποιήσῃ τὸ ὁλοκάυτωμα αὐτοῦ καὶ τὰ τοῦ σωτηρίου αὐτοῦ ὃν τρόπον ποιεῖ ἐν τῇ ἡμέρᾳ τῶν σαββάτων καὶ ἐξελεύσεται καὶ κλεί-

v. 12. Cum autem fecerit dux confessionem holocaustum salutaris Domino; aperiet sibi portam quae respicit ad orientem et faciet holocaustum suum et salutaria sua . . . . .

---

nymus hat dafür cum autem, ohne daß der Text der LXX. etwas Anderes darbietet als ἐὰν δέ.

Z. 9. u. 10. confectionem muß ein Schreibfehler für confessionem sein.

Z. 13. et aperiet sibi. Das Futurum ἀνοίξει lesen wir bei Alex. 23. 36. 42. 48. 51. 106. 231. 233. Compl. Aber bei allen diesen Zeugen steht αὐτῷ nicht ἑαυτῷ, was doch unserer Uebersetzung zu Grunde zu liegen scheint. Das et fehlt bei Hieronymus, ebenso das καὶ bei Compl.

Z. 14. ipse ist ohne allen Grund im griech. Texte.

Z. 17. faciet für ποιήσει, was bei 22. 23. 36. 42. 48. 51. 231. Compl. und in der Grabe'schen Ausgabe des Alex. zu finden ist. Ebenso Hieronymus.

Z. 17. u. 18. holocausta sua für ὁλοκαυτώματα, welchen Pluralis die Handschriften 26. 106. 233. haben.

Z. 18. u. 19. quae salutaris eius. Genaue Uebersetzung von τὰ τοῦ σωτηρίου αὐτοῦ, während Hieronymus salutaria sua liest, was gewiß nicht ursprünglich in der lat. Uebertragung der LXX. gestanden hat, sondern aus einer Verbesserung hervorgegangen ist.

Z. 23. clu(det) ist als eine eigenthümliche Form für claudet zu merken.

	DET OSTEA POSTQUAM	[F.III.rec.C.III. l. 1
C. XLVI. v. 13.]	EXIERIT· ET AGNUM	2
	ANNICULUM SI	3
	NE MACULA· FACI	4
	ET IN HOLOCAUS	5
	TUM COTTIDIE DMO	6
	MANE FACIET EUM	7
v. 14.]	ET MANAA FACIET·	8
	ET MANE SEXTAM	9
	PARTEM MENSU	10
	RAE ET OLEI TER	11
	TIAM IN AD MIS	12
	CENDUM SIMI	13
	LAGINEM MA	14
	NAA DMO· PRAE	15
	CEPTUM SEMPER	16
v. 15.]	FACIETIS AGNUM	17
	ET MANAA ET OLE	18
	UM FACIETIS MA	19
	NE HOLOCAUSTUM	20
	SEMPER	21
v. 16.]	HAEC DICIT DMS DS	22
	SI AUTEM DEDERIT	23

Z. 1. ostea ſtatt ostia.

Z. 5. in holocaustum. Das in fehlt bei Hieronymus, ſo auch εἰς bei Alex. 26. 106. 198. Compl.

Z. 8. et manaa faciet. Hieronymus läßt noch super eo folgen, entſprechend dem ἐπ' αὐτῷ, das nirgends im griech. Texte fehlt.

Z. 9. et mane. Das et iſt ohne alle Verbürgung des Textes der LXX. Hieronymus hat hier und im 15. Verſe mane mane nach vielen Zeugen, unter die aber Alex. nicht gezählt werden kann.

Z. 10. u. 11. mensurae für τοῦ μέτρου, womit die LXX. an dieſer ſtelle das hebr. אֵיפָה überſetzt haben. Auch Hieronymus hat mensurae, wofür er in ſeiner Vulgata ephi geſetzt hat.

Z. 12—14. ad miscendum similaginem. Die Ueberſetzung bei

(Cap. 46. v. 12.) σει τὰς θύρας μετὰ τὸ ἐξελθεῖν αὐτόν.

v. 13. καὶ ἄμνον ἐνιαύσιον ἄμωμον ποιήσει εἰς ὁλοκαύτωμα καθ' ἡμέραν τῷ κυρίῳ, πρωὶ ποιήσει αὐτόν.

v. 13. Et agnum anniculum immaculatum faciet holocaustum quotidie Domino....

v. 14. καὶ μαναὰ ποιήσει ἐπ' αὐτῷ τὸ πρωὶ ἕκτον τοῦ μέτρου, καὶ ἐλαίου τρίτον τοῦ εἶν τοῦ ἀναμίξαι τὴν σεμίδαλιν μαναὰ τῷ κυρίῳ πρόσταγμα διὰ παντός.

v. 14. Et manaa faciet super eo mane sextam partem mensurae, et de oleo tertiam partem hin, ut misceatur similae manaa Domino.....

v. 15. ποιήσετε τὸν ἀμνόν· καὶ τὸ μαναὰ καὶ τὸ ἔλαιον ποιήσετε τὸ πρωί, ὁλοκαύτωμα διὰ παντός.

v. 15. Facietis agnum et manaa et oleum mane mane: holocaustum sempiternum.

v. 16. τάδε λέγει κύριος θεός Ἐὰν δῷ

v. 16. Haec dicit Dominus Deus: Si dederit

Hieronymus ut misceatur similae iſt Verbeſſerung, aber auch Abweichung von der ganz geſicherten Lesart der LXX. τὴν σεμίδαλιν.

Z. 15. u. 16. praeceptum semper. Nach cod. Alex. hätte zwiſchen dieſen Wörten noch ἀιώνιον überſetzt ſein ſollen.

Z. 19. facietis für ποιήσετε, welches (oder ein entſprechendes ποιήσεται Alex.) nirgends fehlt. Dennoch iſt facietis an dieſer Stelle bei Hieronymus weggelaſſen.

Z. 21. semper, nicht sempiternum, wie Hieronymus hat. Im griech. Texte ſteht hier nur διὰ παντός.

Z. 22. dominus deus. Der cod. Alex. hat: ἀδωναὶ κύριος· ἐάν κτλ.

Z. 23. si autem dederit. Es gibt aber keine andere Lesart als ἐὰν δῷ. Dem entſpricht auch der Text bei Hieronymus: Si dederit.

	PRINCEPS DATUM [F. III. verso. Col. I. l.	1
	UNI DE FILIIS SU	2
	IS EX HEREDITATE	3
	SUA· HOC FILIIS	4
	EIUS ERIT POSSES	5
	SIO HAEC IN HERE	6
	DITATE	7
C. XLVI. v. 17.]	SI AUTEM DEDERIT	8
	DATUM UNI PUE	9
	RORUM SUORUM·	10
	ET ERIT ILLI USQUE	11
	IN ANNUM REMIS	12
	SIONIS· ET REDDET	13
	PRINCIPI PRAETER	14
	HEREDITATEM FI	15
	LIORUM EIUS IP	16
v. 18.]	SIS ERIT ET NON AC	17
	CIPIET PRINCEPS	18
	HEREDITATEM PO	19
	PULI SUI· UT DOMI	20
	NETUR EORUM	21
	DE POSSESSIONE	22
	SUA D. BIT HERE	23

Z. 1. u. 2. datum uni. Genaue Ueberſetzung von δόμα ἑνί, während Hieronymus die gewiß nicht urſprünglichen Worte donum alicui hat.

Z. 3. Es iſt nicht zu erkennen, daß mit dem Alex.: τοῦ ἐκ τῆς κληρονομίας hätte überſetzt werden ſollen.

Z. 6. haec in hereditate. Dafür hat der Vaticanus nur κληρονομία. Aber Alex. hat αὐτῶν αὕτη ἐν κληρονομίᾳ. So auch 22. 23. 26. 36. 48. 49. 87. 90. 91. 147. 238. 239. 306. Davon iſt αὐτῶν nicht zur Ueberſetzung gekommen.

Z. 8. datum. Der cod. Alex. hat nach δόμα noch Folgendes: ἐκ τῆς κληρονομίας αὐτοῦ.

(Cap. 46. v. 16.) ὁ ἀφηγούμενος δόμα ἑνὶ ἐκ τῶν υἱῶν αὐτοῦ ἐκ τῆς κληρονομίας αὐτοῦ, τοῦτο τοῖς υἱοῖς αὐτοῦ ἔσται κατάσχεσις κληρονομία.

dux donum alicui de filiis suis . . . . .

v. 17. Ἐὰν δὲ δῷ δόμα ἑνὶ τῶν παίδων αὐτοῦ, καὶ ἔσται αὐτῷ ἕως τοῦ ἔτους τῆς ἀφέσεως, καὶ ἀποδώσει τῷ ἀφηγουμένῳ· πλὴν τῆς κληρονομίας τῶν υἱῶν αὐτοῦ αὐτοῖς ἔσται.

v. 18. Καὶ οὐ μὴ λάβῃ ὁ ἀφηγούμενος ἐκ τῆς κληρονομίας τοῦ λαοῦ τοῦ καταδυναστεῦσαι αὐτούς. ἐκ τῆς κατασχέσεως αὐτοῦ κατα κληρονομήσει

v. 18. Et non accipiet dux de haereditate populi ut opprimat eos, sed de possessione sua haereditatem dabit.

Z. 19. hereditatem. Nirgends lieſt man aber κληρονομίαν, ſondern überall ἐκ τῆς κληρονομίας oder ἀπὸ τ. κλ. 22. 23. 36. 48. 51. 231, wonach bei Hieronymus de hereditate überſetzt iſt.

Z. 19. u. 20. populi sui. So nach der Lesart des cod. Alex.: τοῦ λαοῦ αὐτοῦ.

Z. 21. eorum. Da nur αὐτούς geleſen wird und dominari auch nicht den Genitiv regiert, ſo bleibt die Wahl dieſes Caſus unerklärt.

Z. 22. de possessione sua. Bei Hieronymus ſteht sed vor dieſen Worten. Dafür gibt er aber keine Begründung im griech. Texte. Cod. Alex. läßt dieſen Worten folgen: ἀπὸ τῆς κληρονομίας αὐτοῦ. Davon leſen wir hier nichts.

DITATEM FILIIS SU [F. III. verso. Col. II. l. 1
IS· UT NON DISPAR 2
GATUR POPULUS ME 3
US· UNUS QUISQUE 4
A POSSESSIONE SUA 5
C. XLVI. v. 19.] ET INTRODUXIT ME IN 6
XLU INTROITUM A DOR 7
SO PORTAE IN EXE 8
DRAM SANCTO 9
RUM SACERDO 10
TUM· QUAE RESPI 11
CIT AD AQUILONEM 12
ET ILLIC LOCUS 13
SECRETUS 14
v. 20.] ET AIT AD ME HIC LO 15
CUS EST UBI COCENT 16
ILLIC SACERDOTES 17
QUAE PRO IGNORA 18
ET QUAE PRO PEC 19
CATO· ET IBI COCENT 20
MANAA SEMPER 21
NE EICIANT IN ATRI 22
UM EXTERIUS 23

Z. 2. u. 3. dispargatur iſt vielleicht kein Schreibfehler, ſondern eine beſondere Form für dispergatur.

Z. 5. a possessione sua. Während Vatic. die Lesart ἐκ τῆς κ. hat, findet ſich ἀπὸ τῆς κ. Alex. 22. 23. 26. 36. 48. 49. 51. 62. 87. 88. 90. 106. 147. 228. 231. 233. 238. 239. Compl. Ald. und ἀπὸ κ. bei Cyrill. Alex. Danach ſcheint unſer Fragment und die Ueberſetzung bei Hieronymus ſich gerichtet zu haben.

Z. 6. u. 7. in introitum. Dafür hat Hieronymus per ingressum nach der Variante διὰ τῆς εἰσόδου bei 22. 23. 36. 48. 51. 231. Uebrigens iſt hier auf die Kapitelzahl XLV. zu achten, welche an die Seite geſchrieben iſt, aber unſerer Kapiteleintheilung nicht entſpricht.

Z. 7. u. 8. a dorso. Die Lesart des Alex. nach Holmes iſt τῆς κατὰ νότου. Daraus machte ferner 26: τὴν κατὰ νότον, ſtellte damit ein paar in dieſem Zuſammenhange oft vorkommende Worte her und beſeitigte zugleich die Schwierigkeit, die der Artikel τῆς bietet. Man kann ihn natürlich nicht mit dem folgenden τῆς πύλης in unmittelbare Verbindung bringen. Vielleicht haben die LXX. αὐλῆς hinzugedacht. Zu der vorher erwähnten Lesart διὰ τῆς εἰσόδου würde er ſehr gut paſſen. In der Ueberſetzung bei Hieronymus qui erat iſt die Beziehung auf ingressus deutlich. Ganz weggelaſſen iſt der Artikel bei 36. 48. 49. 90. 91. 228.

(Cap. 46. v. 18.) τοῖς υἱοῖς αὐτοῦ, ὅπως μὴ διασκορπίζηται ὁ λαός μου, ἕκαστος ἐκ τῆς κατασχέσεως αὐτοῦ.

filiis suis: ut non dispergatur populus meus unusquisque a possessione sua.

v. 19. καὶ εἰσήγαγέ με εἰς τὴν εἴσοδον τῆς κατὰ νώτου τῆς πύλης, εἰς τὴν ἐξέδραν τῶν ἁγίων τῶν ἱερέων τὴν βλέπουσαν πρὸς βορρᾶν, καὶ ἰδοὺ ἐκεῖ τόπος κεχωρισμένος.

v. 19. Et introduxit me per ingressum, qui erat post tergum portae, in exedras et thalamos ..... qui respiciebant ad aquilonem: et ecce ibi erat locus separatus.

v. 20. καὶ εἶπε πρὸς μέ· οὗτος ὁ τόπος ἐστὶν οὗ ἑψήσουσιν ἐκεῖ οἱ ἱερεῖς τὰ ὑπὲρ ἀγνοίας καὶ τὰ ὑπὲρ ἁμαρτίας, καὶ ἐκεῖ πέψουσι τὸ μαναὰ τὸ παράπαν τοῦ μὴ ἐκφέρειν εἰς τὴν αὐλὴν τὴν ἐξωτέραν

v. 20. Et dixit ad me: iste est locus ubi coquent sacerdotes pro delicto, et pro ignorantia: et propterea ubi coquent manaa et donum, ut non efferant in atrium exterius.

---

238. So hat gewiß auch unſer Ueberſetzer geleſen. In der Vulgata hat Hieronymus richtiger nach dem Hebräiſchen an die Stelle von dorsum und tergum: latus geſetzt.

Z. 8. u. 9. in exedram. Wenn die Ueberſetzung bei Hieronymus in exedras et thalamos und nachher qui respiciebant hat, ſo ſcheint das eine willkürliche Veränderung zu ſein.

Z. 13. et illic. Hier fehlt ecce, das Hieronymus nach allen griech. Handſchriften hat.

Z. 14. secretus für κεχωρισμένος. Dafür ſcheint bei Hieronymus, um die ungehörige Bedeutung geheim abzuwehren, separatus geſetzt worden zu ſein.

Z. 16. cocent. Eine beachtenswerthe Form für coquent. Danach läßt Hieronymus illic weg, wahrſcheinlich nach 233. 306.

Z. 18. ff. quae pro ignora et quae pro peccato. Das Wort ignora (vielleicht ſogar icnora) darf wohl für einen Schreibfehler ſtatt ignorantia gehalten werden. Hieronymus läßt quae weg und ſtellt die übrigen Worte um. Beides ohne handſchriftliche Bürgſchaft des griech. Textes. Auch iſt das folgende propterea ubi nicht nachzuweiſen und das et donum, wo die LXX. τὸ παράπαν haben.

	UT SANCTIFICENT [F. III. verso. Col. III. l. 1	
C. XLVI. v. 21.]	POPULUM· ET EDU	2
	XIT ME IN ATRIUM	3
	EXTERIUS ET CIR	4
	CUMDUXIT ME	5
	PER QUATTUOR PAR	6
	TES ATRII· ET ECCE	7
	ATRIUM SECUNDUM	8
v. 22.]	LATERA ATRII SE	9
	CUNDUM LATUS	10
	ATRIUM ATRIUM	11
	PER QUATTUOR·	12
	ET ATRII ATRIUM	13
	PUSILLUM LONGI	14
	TUDINIS CUBITO	15
	RUM. L· ET LATI	16
	TUDINIS CUBITO	17
	RUM XXX· MEN	18
v. 23.]	SURA IN IIII ET EXE	19
	DRAE GYRO IN	20
	IPSIS IN CIRCUI	21
	TU IIII· ET COCINA	22
	TORIA FACTA SUB	23

Z. 1. ut sanctificent populum. Eine unbegründete Aenderung hat Hieronymus: ut sanctificetur populus.

Z. 6. per quattuor partes für ἐπὶ τὰ τέσσαρα μέρη. Die Präpoſition wird auch bei Hieronymus ſo unrichtig wiedergegeben. Aber er hat auch noch angulos für partes ohne entſprechende Variante des griech. Textes.

Z. 8. atrium secundum latera atrii. Abweichend vom cod. Alex., welchem zufolge atrium hinter atrii hätte geſetzt werden müſſen. Auch im folgenden Verſe herrſcht der Vat., während der Alex. folgenden Text gefordert hätte: secundum latus atrium per quatuor latera atrii etc.

(Cap. 46. v. 20.) τοῦ ἁγιάζειν τὸν λαόν.

et sanctificetur populus.

v. 21. καὶ ἐξήγαγέ με εἰς τὴν αὐλὴν τὴν ἐξωτέραν, καὶ περιήγαγέ με ἐπὶ τὰ τέσσαρα μέρη τῆς αὐλῆς, καὶ ἰδοὺ αὐλὴ κατὰ τὰ κλίτη τῆς αὐλῆς,

v. 21. Et eduxit me in atrium exterius, et circumduxit me per quatuor angulos atrii . . . . . .

v. 22. κατὰ τὸ κλίτος αὐλή, αὐλὴ ἐπὶ τὰ τέσσαρα, καὶ τῆς αὐλῆς αὐλὴ μικρὰ μήκους πηχῶν τεσσαράκοντα, καὶ εὖρος πηχῶν τριάκοντα μέτρον ἓν ταῖς τέσσαρσιν.

v. 23. καὶ ἐξέδραι κύκλῳ ἐν αὐταῖς, κύκλῳ ταῖς τέσσαρσι· καὶ μαγειρεῖα γεγονότα ὑποκάτω

(v. 23.) et culinae fabricatae erant subter

Z. 16. Man hat XL. zu leſen.

latitudinis. Der Genitiv iſt ohne Begründung im Texte der LXX.

Z. 19. u. 20. mensura in IIII. für μέτρον ἐν ταῖς τέσσαρσιν. So lieſt 106. 238. Ald. Nach der richtigen Lesart wäre zu überſetzen mensura una quatuor (atriis erat). Auch zu dem folgenden IIII. haben wir atriis hinzuzudenken.

Z. 22. u. 23. cocinatoria. Ein beachtenswerthes Wort für culinae.

facta entſpricht dem γεγονότα, wofür 233. γέγοναν hat. Danach vielleicht bei Hieronymus fabricatae erant.

	. . . . .	[F. IV. recto. Col. I. l. 1
C. XLVI. v. 24.]	. . . . . E	2
	. . . . .	3
	. . . . .	4
	. . . . .	5
	. . . . . O	6
	. . . . .	7
	. . . . .	8
C. XLVII. v. 1.]	. . . . . N	9
	. . . . . MUS	10
	. . . . . O	11
	. . . . . TUS	12
	. . . . . UB	13
	. . . . . N	14
	. . . . . M'	15
	. . . . . MUS	16
	. . . . . ORI	17
	. . . . . A	18
	. . . . . ALA	19
	. . . . . B	20
	. . . . . ARE	21
v. 2.]	. . . . .	22
	. . . . . M	23

Der Text hat vermuthlich so gelautet: [1] ter exedras gy [2] ro et ait ad me [3] hae domus coquo [4] rum (oder nach III. 26. 51. 90. 231. oder mit 22. 36. 48. 49. 198. Compl. culinarum oder nach der Ueberſetzung auf der vorigen Seite cocinatoriorum) ubi [5] coquent illic qui [6] ministrant do [7] mui victimam (ſo vielleicht mit Hieronymus, obgleich ohne Variante im Griechiſchen τὰ θύματα ſteht. Der Reſt des Endbuchſtabens auf dem Pergamente läßt uns das m dem s vorziehen.) [8] populi. Von hier an bis zur 15. Zeile iſt uns die Her-

(Cap. 46. v. 23.) τῶν ἐξεδρῶν κύκλῳ.

v. 24. καὶ εἶπε πρὸς μέ. Θῦτοι οἱ οἶκοι τῶν μαγείρων, οὗ ἑψήσουσιν ἐκεῖ οἱ λειτουργοῦντες τῷ οἴκῳ τὰ θύματα τοῦ λαοῦ.

Cap. 47. v. 1. Καὶ εἰσήγαγέ με ἐπὶ τὰ πρόθυρα τοῦ οἴκου, καὶ ἰδοὺ ὕδωρ ἐξεπορεύετο ὑποκάτωθεν τοῦ αἰθρίου κατὰ ἀνατολάς, ὅτι τὸ πρόσωπον τοῦ οἴκου ἔβλεπε κατὰ ἀνατολάς, καὶ τὸ ὕδωρ κατέβαινεν ἀπὸ τοῦ κλίτους τοῦ δεξίου ἀπὸ νότου ἐπὶ τὸ θυσιαστήριον.

v. 2. καὶ ἐξήγαγέ με κατὰ τὴν ὁδὸν

ter porticus propter accubita.

v. 24. Et dixit ad me haec est domus culinarum, in qua coquent ministri domus Domini victimam populi.

ſtellung des Textes nicht gelungen. Er könnte ohne Rückſicht auf die noch vorhandenen Endbuchſtaben der ſechs Zeilen alſo gelautet haben: Et induxit me ad vestibulum (oder vestibula) domus et ecce aqua egrediebatur subter eo quod sub aere est (ſo iſt Ez. 40, 19. αἴθριον in den Münter'ſchen Fragmenten überſetzt). [15] ad orientem [16] quia facies domus [17] respiciebat ad ori [18] entem et aqua [19] descendebat a la [20] tere dextro ab [21] austro ad altare [22] et eduxit me se [23] cundum viam.

PORTAE QUAE AD [F. IV. recto. Col. II. l. 1
AQUILONEM ET 2
CIRCUMDUXIT 3
ME VIAM DEFO 4
RIS AD PORTAM A 5
TRII· RESPICIEN 6
TIS AD ORIENTEM· 7
ET ECCE AQUA DE 8
FEREBATUR A LA 9
C. XLVII. v. 2.] TERE DEXTRO· SIC 10
UT PROGRESSUS 11
UIRI EX ADVERSO 12
ET MENSURA IN 13
MANU EIUS· ET 14
MENSUS EST MIL 15
LE IN MENSURA 16
ET PERTRANSIIT IN 17
AQUA USQUE AD 18
v. 4.] FEMORA· ET MEN 19
SUS EST MILLE ET 20
TRANSIIT AQUA 21
USQUE AD LUM 22
v. 5.] BOS· ET MENSUS 23

Z. 11. progressus entſpricht dem ἔξοδος nicht ſo genau, als es nach der Art dieſer Ueberſetzung erwartet werden kann. Da aber der griech. Text kein anderes Wort, als das angegebene, darbietet, ſo wird progressus ſchon eine Verbeſſerung des urſprünglichen exitus ſein.

Z. 15. mensus est für ἐμέτρησε. So lieſt aber nur 87, während ſonſt allgemein διεμέτρησε geleſen wird. Ebenſo Z. 23. Aber Alex. ſetzt noch ἐν τῷ μέτρῳ hinzu.

(Cap. 47. v. 2.) τῆς πύλης τῆς πρὸς βορρᾶν καὶ περιήγαγέ με τὴν ὁδὸν ἔξωθεν πρὸς τὴν πύλην τῆς αὐλῆς τῆς βλεπούσης κατὰ ἀνατολάς, καὶ ἰδοὺ τὸ ὕδωρ κατεφέρετο ἀπὸ τοῦ κλίτους τοῦ δεξίου,

v. 3. καθὼς ἔξοδος ἀνδρὸς ἐξεναντίας. καὶ μέτρον ἐν τῇ χειρὶ αὐτοῦ· καὶ διεμέτρησε χιλίους ἐν τῷ μέτρῳ, καὶ διῆλθεν ἐν τῷ ὕδατι ὕδωρ ἀφέσεως.

v. 4. καὶ διεμέτρησε χιλίους, καὶ διῆλθεν ἐν τῷ ὕδατι ὕδωρ ἕως τῶν μηρῶν· καὶ διεμέτρησε χιλίους καὶ διῆλθεν ὕδωρ ἕως ὀσφύος.

v. 5. καὶ διεμέτρησε

(v. 3.) et mensus est mille . . . . . et transivit in aqua aquam remissionis.

v. 4. Rursumque mensus est mille et transivit in aqua aquam usque ad femina et mensus est mille et transivit aquam usque ad lumbos.

v. 5. Et mensus

Z. 17. pertransiit. Hier iſt das διὰ in διῆλθεν doppelt überſetzt. Im Manuſcript findet man das letzte t durchgeſtrichen.

Z. 18. aqua. Nach dieſem Worte ſind viele ausgefallen, nämlich alle, welche folgende griechiſche wiedergegeben haben: ὕδωρ ἀφέσεως· καὶ διεμέτρησε χιλίους καὶ διῆλθεν ἐν τῷ ὕδατι ὕδωρ. Wahrſcheinlich hat ſie nur der Schreiber unſerer Fragmente wegen eines Homöoteleuton überſprungen. Nur Compl. zeugt für Wegfall der Worte ἐν τῷ ὕδατι. Hieronymus hat eine Ueberſetzung des ganzen Textes, in welcher nur rursum ohne Verbürgung durch die LXX. iſt.

EST MILLE ET NON [F. IV. recto. Col. III l. 1
POTERAT PERTRAN 2
SIRE· QUONIAM 3
CONTUMELIAM 4
FACIEBANT AQUAE 5
SICUT INPETUS 6
TORRENTIS QUEM 7
NON PERTRAN 8
SIBUNT 9
C. XLVII. v. 6.] ET AIT AD ME SI UI 10
DISTI FILI HOMI 11
NIS· ET DUXIT ME 12
AD ORAM FLUMI 13
v. 7.] *mn* NIS IN CONUER 14
SIONE MEA· ET EC 15
CE AD ORAM FLUMI 16
NIS ARBORES MUL 17
TAE UALDE HINC 18
v. 8.] ET INDE· ET AIT AD 19
ME AQUA HAEC 20
QUAE PROCEDET IN 21
GALILAEAM QUAE 22
EST AD ORIENTEM 23

Z. 1. Nach χιλίους fügt aber cod. Alex. χειμάῤῥους ein.

Z. 2. u. 3. pertransire für διελθεῖν. Ebenſo Z. 8. und 9. pertransibunt für διαβήσονται. Hieronymus hat das überflüſſige per an der erſteren Stelle auch, an der zweiten nicht.

Z. 4. u. 5. contumeliam faciebant aquae. Der Text des Vat. iſt hier verlaſſen. Statt ἐξύβριζεν iſt ἐξύβριζον, ferner vielleicht τὰ ὕδατα geleſen worden. Aber nur jenes hat Verbürgung in XII. 62. 88. Aber das Wort ὕδωρ, was der Vat. gar nicht hat, wird nur zweimal hintereinandergeſetzt im Alex.

Z. 6. u. 7. sicut inpetus torrentis für ὡς ῥοῖζος χειμάῤῥου, wie viele Minuskeln und (ἕως ſtatt ὡς) nach Alex., oder für ἕως ῥοίζους χειμαῤῥου, wie der unſern Fragmenten ſo verwandte cod. 238. hat, während der Vatic. das Wort ῥοῖζος nicht kennt. Die Ueberſetzung bei Hieronymus gleicht ſehr einer freien Verbeſſerung des urſprünglichen Textes. Weder für ferebatur, noch für praecipitis, noch für transiri non potest findet ſich eine Variante bei den LXX.

Z. 10. u. 11. si vidisti für εἰ ἑώρακας nach Alex. 22. 23. 36. 48. 49. 51. 62. 87. 88. 90. 91. 106. 147. 228. 233. 238. Ald. Bei Hieronymus iſt das εἰ mit certe überſetzt.

Z. 12. duxit. Hieronymus hat eduxit nach der Lesart ἀπήγαγε, die ſich auch im Alex. findet. Nach eduxit me iſt in unſeren Fragmenten nichts für die

(Cap. 47. v. 5.) χιλίους καὶ οὐκ ἠδύνατο διελθεῖν, ὅτι ἐξύβριζεν ὡς χειμάῤῥου ὃν οὐ διαβήσονται.

est mille et non poterat pertransire quoniam ferebatur aqua instar praecipitis torrentis, qui transiri non potest.

v. 6. καὶ εἶπε πρὸς μέ· Ἑώρακας, υἱὲ ἀνθρώπου; καὶ ἤγαγέ με, καὶ ἐπέστρεψέ με ἐπὶ τὸ χεῖλος τοῦ ποταμοῦ

v. 6. Et dixit ad me: Certe vidisti fili hominis. Et eduxit me et convertit me ad ripam fluminis.

v. 7. ἐν τῇ ἐπιστροφῇ μου· καὶ ἰδοὺ ἐπὶ τοῦ χείλους τοῦ ποταμοῦ δένδρα πολλὰ σφόδρα ἔνθεν καὶ ἔνθεν.

v. 7. Cumque me convertisset, ecce in ripa fluminis arbores multae nimis ex utraque parte.

v. 8. καὶ εἶπε πρὸς μέ· Τὸ ὕδωρ τοῦτο τὸ ἐκπορευόμενον εἰς τὴν Γαλιλαίαν τὴν πρὸς ἀνατολάς,

v. 8. Et ait ad me: aqua ista quae egreditur in Galilaeam, quae vergit ad orientem,

---

Worte καὶ ἐπέστρεψέ με zu leſen. Vielleicht nach cod. 198. Der Text bei Hieronymus läßt nur me weg, wie es der Alex. thut.

Z. 14. u. 15. in conversione mea für ἐν τῇ ἐπιστροφῇ μου, während bei Hieronymus die Verbeſſerung vorliegt: cumque me convertisset. Hier wurde auch ohne entſprechende Variante et vor dem folgenden ecce weggelaſſen. An der linken Seite unſeres Textes findet ſich hier *mn*, was für eine nichtsſagende Erprobung der Feder des Abſchreibers zu halten ſein dürfte.

Z. 18. u. 19. hinc et inde. Dieſe dem griech. Texte genau entſprechenden Worte ſind bei Hieronymus in die beſſere Redeweiſe ex utraque parte umgewandelt worden. Vorher läßt Alex. σφόδρα weg.

Z. 21. procedet. Das Futurum iſt ohne alle Verbürgung im griech. Texte, findet ſich auch bei Hieronymus, der egreditur hat, nicht.

Z. 22. u. 23. Galilaeam, quae est ad orientem. Statt est hat Hieronymus vergit. Weder est noch vergit wäre nach der Art dieſer Ueberſetzung nöthig geweſen, aber vergit iſt doch wohl Verbeſſerung von est. Wenn Hieronymus ſagt: in Galilaeam Gentium, juxta LXX., ſo kann er nur meinen, daß die LXX. die Stelle falſch auf Galiläa (das ſei aber das bekannte Galiläa der Heiden) beziehen. Im Texte iſt keine Spur, die auf gentium führen könnte, zu finden.

	ET DESCENDEBAT IN [F. IV. verso. Col. I. l. 1	
	ARABIAM ET IBAT	2
	USQUE AD MARE AD	3
	AQUAM EMISSIO	4
C. XLVII. v. 9.]	NIS ANIMA ANIMA	5
	LIUM QUAE EBULLI	6
	UNT IN OMNIBUS	7
	IN QUAE SUPERUE	8
	NIT FLUMEN UI	9
	UET ET ERIT ILLIC PIS	10
	CIS NIMIS MULTUS	11
	QUIA UENIT ILLUC	12
	HAEC AQUA ET SA	13
	NUM ERIT· ET UI	14
	UET OMNE QUOD	15
	SUPERUENERIT	16
	FLUMEN ILLIC UI	17
v. 10.]	UET ET STABUNT	18
	ILLIC PISCATORES	19
	AB INGADIN US	20
	QUE AD NAGALIM	21
	. . CCATIO SAG . . .	22
	RUM· SEORSIM	23

Z. 1. descendebat in für κατέβαινεν ἐπί. Wenn Hieronymus das Perfectum hat, so ist das eine Abweichung von der sonst so genauen Wiedergabe des griech. Textes. Aber sein ad ist wieder besser, als unser in.

Z. 4. emissionis. Dabei ist διά in διεκβολῆς nicht zum Ausdrucke gekommen. Vielleicht liegt hier die Lesart des Alex.: ἐκβολῆς, vor. Nach emissionis sind mehrere Worte ausgefallen, die Uebersetzung der griechischen: καὶ ὑγιάσει τὰ ὕδατα, καὶ ἔσται πᾶσα. Gewiß stand zuletzt omnis und der Abschreiber irrte von der Endsilbe des Wortes emissionis zu der Endsilbe des Wortes omnis ab.

Z. 6. u. 7. quae ebulliunt für τῶν ἐκζεόντων. Das griech. Wort ἐκζέω bedeutet freilich aufkochen, aufbrausen, wird aber von dem Wimmeln der Würmer gebraucht. Bei Hieronymus lesen wir deshalb serpentium.

Z. 7. in omnibus in quae supervenit für ἐπὶ πάντα, ἐφ' ἃ ἂν ἐπέλθῃ. Dabei ist jedenfalls ἄν und der Conjunctivus unausgedrückt geblieben. Besser, aber auch mit freier Zusammenziehung und mit Nichtbeachtung von ἐπί in ἐπέλθῃ, bei Hieronymus: quocunque venerit.

Z. 11. nimis multus. Die beiden letzten Buchstaben sind als litterae contiguae rechts außerhalb der Grenzlinie der Columne zu finden gewesen. Jetzt

(Cap. 47. v. 8.) καὶ κατέβαινεν ἐπὶ τὴν Ἀραβίαν καὶ ἤρχετο ἕως ἐπὶ τὴν θάλασσαν ἐπὶ τὸ ὕδωρ τῆς διεκβολῆς, καὶ ὑγιάσει τὰ ὕδατα,

et descendit ad Arabiam . . . . .

v. 9. καὶ ἔσται πᾶσα ψυχὴ τῶν ζώων τῶν ἑκζεόντων, ἐπὶ πάντα ἐφ' ἃ ἂν ἐπέλθῃ ὁ ποταμός, ζήσεται· καὶ ἔσται ἐκεῖ ἰχθὺς πολύς σφόδρα, ὅτι ἥκει ἐκεῖ τὸ ὕδωρ τοῦτο, καὶ ὑγιάσει καὶ ζήσεται πᾶν ἐφ' ὃ ἂν ἔλθῃ ὁ ποταμός, ἐκεῖ ζήσεται.

v. 9. Et omnis anima animalium serpentium, quocunque venerit fluvius, vivet.

v. 10. καὶ στήσονται ἐκεῖ ἁλιεῖς ἀπὸ Ἰνγαδεὶν ἕως Ἐναγαλλείμ· ψυγμὸς σαγηνῶν ἔσται, καθ' ἑαυτὴν

---

gibt der Holzdeckel nur noch geringe Reste der abgedruckten Buchstaben zwischen vielen Wurmstichen. Aber der Eindruck in das Pergament ist geblieben und läßt die Buchstaben deutlich genug erkennen. — Die beiden Wörter sind umgestellt und überdies ist σφόδρα mit nimis übersetzt, wie später am Ende des 10. Verses und in der bei Hieronymus zu findenden Uebersetzung der vorigen Columne, während daselbst unser Text valde hatte.

Z. 13. u. 14. sanum erit für ὑγιάσει, oder wohl für ἰαθήσεται, wie 22. 23. 36. 48. 51. 231. haben, weil sonst sanum faciet erwartet werden müßte.

Z. 15. u. 16. omne quod supervenerit. Nach dem Vatic. sollte übersetzt sein: omne super quod venerit. Statt ἔλθῃ hat aber Alex.: ἐπέλθῃ und danach sollte die Uebersetzung lauten: omne super quod supervenerit.

Z. 21. nagalim. Obgleich statt Ἐναγαλλείμ viele andere Formen vorkommen, so fehlt es doch an einer, die der unsrigen entspricht. Möglich, daß die Handschrift inagalim gehabt hat. Wir haben aber kein i am Anfang mit Sicherheit nachweisen können.

Z. 22. u. 23. siccatio sagenarum muß gelesen werden. Darauf ist ἔσται unübersetzt geblieben nach 233. Ueber seorsim vergleiche die folgende Seite.

	SIBI ERIT IPSA· ET PIS	[F.IV. ver. C.II. l. 1
	CES EIUS SICUT PIS	2
	CES MARIS MAG	3
	NI MULTITUDO NI	4
C. XLVII. v. 11.]	MIS MULTA ET IN	5
	EMISSIONE EIUS	6
	ET IN ELATIONE EIUS	7
	NON SANCTIFICA	8
	BUNT IN SALEM	9
v. 12.]	DATI SUNT ET IN	10
	FLUMEN ASCEN	11
	DET AD ORAM EIUS	12
	HINC ET INDE OM	13
	NE LIGNUM ESCA	14
	RUM NON UETE	15
	RESCET IN EO NE	16
	QUE DEFICIET FRUC	17
	TUS EIUS· NOUI	18
	TATIS EIUS PRIMUM	19
	EICIET QUONIAM	20
	AQUAE EORUM DE	21
	SANCTIS HAEC PRO	22
	CEDUNT· ERITQUE	23

Z. 1. (seorsim) sibi erit ipsa für καθ' ἑαυτὴν ἔσται. Eine auffallende Umſtändlichkeit in unſerer Ueberſetzung. Es gibt aber keine rechtfertigende Variante im griechiſchen Texte. Alex. hat ἐστίν für ἔσται. Unſer Text folgt aber hier dem Vaticanus. So auch im Folgenden, wo es nach dem Alex. hätte lauten ſollen: et pisces maris magni pisces ejus.

Z. 6. in emissione für ἐκβολῇ nach 36. 91. Der Alex. hat aber ἔστη διεκβολή. — Weiter fehlt et in conversione ejus für καὶ ἐν τῇ ἐπιστροφῇ αὐτοῦ, was bei den LXX. nirgends vermißt wird. Es ſcheint, daß wiederum ein Homöoteleuton den Abſchreiber irregeführt hat.

Z. 8. u. 9. sanctificabunt für (οὐ μὴ) ἁγιάσωσιν nach cod. Alex. 49. 68. 90. 106. 198. 239. 306., während der Vatic. ὑγιάσωσιν lieſt.

Z. 10. u. 11. in flumen ascendet für ἐπὶ τοῦ ποταμοῦ ἀναβήσεται. Schwer begreiflich iſt, warum der Ueberſetzer in flumen gewählt hat. Beſſer ſteht bei Hieronymus super fluvium. Aber das folgende orietur iſt nicht ſo urſprünglich, weil nicht ſo genau dem Griechiſchen entſprechend, als ascendet.

(Cap. 47. v. 10.) ἔσται· καὶ οἱ ἰχθύες αὐτῆς ὡς οἱ ἰχθύες τῆς θαλάσσης τῆς μεγάλης, πλῆθος πολὺ σφόδρα.

v. 11. καὶ ἐν τῇ διεκβολῇ αὐτοῦ καὶ ἐν τῇ ἐπιστροφῇ αὐτοῦ καὶ ἐν τῇ ὑπεράρσει αὐτοῦ οὐ μὴ ὑγιάσωσιν· εἰς ἅλας δέδονται.

v. 12. καὶ ἐπὶ τοῦ ποταμοῦ ἀναβήσεται, ἐπὶ τοῦ χείλους αὐτοῦ ἔνθεν καὶ ἔνθεν· πᾶν ξύλον βρώσιμον οὐ μὴ παλαιωθῇ ἐπ' αὐτοῦ, οὐδὲ μὴ ἐκλείπῃ ὁ καρπὸς αὐτοῦ· τῆς καινότητος αὐτοῦ πρωτοβολήσει, ὅτι τὰ ὕδατα αὐτῶν ἐκ τῶν ἁγίων ταῦτα ἐκπορεύεται· καὶ ἔσται

v. 12. Et super fluvium orietur . . . . .

omne lignum frugiferum: non inveterascet ex eo, et non deficiet fructus ejus: in renovatione sui primitiva dabit . . . . .

Z. 14. u. 15. lignum escarum für ξύλον βρώσιμον. Man dürfte esculentum erwarten. Weil aber nicht eßbares Holz gemeint iſt, ſondern Bäume mit eßbaren Früchten, ſo kann man die Wendung in unſerer Ueberſetzung bei ihrem Streben nach Wörtlichkeit nur gelungen finden. Erklärung iſt das frugiferum bei Hieronymus.

Z. 16. in eo für ἐπ' αὐτοῦ (oder ἐπ' αὐτῷ mit 106). Hieronymus hat nach Alex. ex eo.

Z. 18. u. ff. novitatis ejus primum ejiciet entſpricht dem Vatic. genau, während Alex. αὐτοῦ ausfallen läßt. πρωτοβολήσει iſt ſogar buchſtäblichſt wiedergegeben. Hieronymus hat in renovatione sui primitiva dabit und an einer andern Stelle: afferet primitiva sive innovabuntur omnia. Nichts als verſuchte Verbeſſerungen und Erklärungen.

Z. 20. quoniam. Alex. hat aber διότι ſtatt des ὅτι des Vat.

Z. 22. haec allerdings für ταῦτα, aber wenn es auf ὕδατα ſich zurückbezöge, wäre wohl aquae — hae zu erwarten.

	. . . . .	[F. IV. verso. Col. III. l. 1
	. . . . .	2
	C.	3
	. . . . .	4
C. XLVII. v. 13.]	HA.	5
	H.	6
	D.	7
	D.	8
	FI	9
	H.	10
v. 14.]	N.	11
	D.	12
	Q.	13
	F.	14
	Q.	15
	N.	16
	D.	17
	B.	18
	C.	19
	R.	20
v. 15.]	D.	21
	. . . . .	22
	Q.	23

Der Text hat vermuthlich so gelautet: [1] fructus earum (Hieronymus hat nach XII: ejus) in [2] escam (oder cibum, wie Hieronymus hat) et as [3] censis earum (oder ejus, wie Hieronymus nach XII hat) ad [4] sanitatem (oder wie es nach einem kleinen Reste des Anfangsbuchstabens zulässiger erscheint: medicinam) [5] Haec ait $\overline{\text{dms}}$ $\overline{\text{ds}}$ [6] hos fines possi [7] debitis terrae (Aber, wenn vor κατακληρονομήσετε noch ἃ mit 23. 36. 48. 51. 88. 231 gesetzt wird, muß es heißen hi fines quos. κατακληρονομεῖν kann auch hereditatem dare übersetzt werden, wie es oben c. 46. v. 18 geschehen ist. Dann wäre so abzutheilen haereditatem dabitis terrae) [8] duodecim tribubus [9] filiorum Istra [10] hel augmentum (πρόσθεσις würde ich genauer mit appositio übersetzt haben, aber Hiero-

(Cap. 47. v. 12.) ὁ καρπὸς αὐτῶν εἰς βρῶσιν, καὶ ἀνάβασις αὐτῶν εἰς ὑγίειαν.

fructus ejus in cibum et ascensio ejus ad sanitatem.

v. 13. τάδε λέγει κύριος θεός· Ταῦτα τὰ ὅρια κατακληρονομήσετε τῆς γῆς, ταῖς δώδεκα φυλαῖς τῶν υἱῶν Ἰσραὴλ πρόσθεσις σχοινίσματος.

v. 13. Haec dicit Dominus Deus... augmentum funiculi.

v. 14. καὶ κατακληρονομήσετε αὐτὴν ἕκαστος καθὼς ὁ ἀδελφὸς αὐτοῦ, εἰς ἣν ἦρα τὴν χεῖρά μου τοῦ δοῦναι τοῖς πατράσιν αὐτῶν, καὶ πεσεῖται ἡ γῆ αὕτη ὑμῖν ἐν κληρονομίᾳ.

v. 15. καὶ ταῦτα τὰ ὅρια τῆς γῆς τῆς πρὸς βορρᾶν ἀπὸ θαλάσσης τῆς μεγάλης κτλ.

---

nymus ſagt ausdrücklich, daß die LXX das hebr. Wort יְסֵף mit augmentum gegeben hätten) fu [11] niculi et possi [12] debitis (oder haereditatem dabitis) eam [13] quisque sicut [14] frater eius in [15] quam sustuli (oder levavi, wie die Vulgata hat) ma [16] num meam ut [17] darem (dazu gehört wahrſcheinlich eam nach Alex. 22. 23. 26. 36. 42. 48. 49. 51. 68. 87. 90. 106. 228. 231. 233. 238. 306. Ald.) patri [18] bus eorum (oder vestris nach 22. 36. 48. 51. 231) et [19] cadet haec ter [20] ra vobis in haere [21] ditate et hi fi [22] nes terrae quae (quae kann auch nach Alex. 23. 36. 48. 49. 51. 90. 228. 231. 238. Ald. ausgefallen ſein) ad a [23] quilonem a mari etc. —

Handschrift der kaiserl. Hofbibliothek.

Sprüche Sal. 2, 1—4, 23. 19, 7—27.

In der kaiserlichen Hofbibliothek zu Wien wird unter den lateinischen Handschriften eine, mit der Zahl 954 versehene, verwahrt, welche nur aus 15 Octavblättern besteht, von denen zehn ursprünglich fünf Blätter eines Quartbandes gewesen sind. Seit dem 8. Jahrhundert liest man Briefe des Hieronymus und anderer Kirchenväter darauf. Ursprünglich ist alte lateinische Bibelübersetzung darauf geschrieben gewesen. Beschrieben hat diesen Codex zuletzt Detlessen in den Sitzungsberichten der kaiserlichen Akademie der Wissenschaften (27, 383 ff). Er that es im Interesse des griechischen Textes einer Legende, der sich unter der neueren Schrift der übrigen Blätter dieses Codex befindet und der ungemein schwer zu lesen ist. Von dem schon erwähnten lateinischen Bibeltexte sagt Detlessen, er sei sehr leicht lesbar und längst bekannt. Aber die erste Bemerkung trifft nur bei dem größeren Theile zu. Es gibt recht schwer lesbare Stücke und von einigen Seiten ist die erste Schrift fast ganz abgewaschen und an manchen Stellen gar nicht mehr zu finden. Bekannt ist dieser Text allerdings schon lange gewesen. Wir lesen in Endlichers Katalog davon und Eichenfeld hat eine sorgfältige Copie der oberen und der unteren Schrift des Codex gemacht, welche Copie jetzt bei dem Codex liegt. Aber von einer Veröffentlichung und wissenschaftlichen Verwerthung weiß ich nichts. Nur eine Seite eines ursprünglichen Quartblattes ist in den Monumenta graphica des Professor Dr. Sickel in Wien photographirt zu finden. Dadurch bin ich auf die Handschrift aufmerksam geworden, welche ich als Seitenstück zu jenen Sct. Pauler Fragmenten genauer zu untersuchen für gut fand. Die Eichenfeld'sche Copie zeigte sich als nicht ganz zuverlässig und konnte bei einer ganz neuen Abschrift nur zur Unterstützung dienen. Mehrere von Eichenfeld ganz weggelassene, ein paar andere von ihm unrichtig gelesene Wörter sind jetzt zu ihrem Rechte gekommen, und auf den verwaschenen Seiten habe ich bis jetzt noch nicht Gelesenes zu entziffern versucht.

Zusammen gehören das 1. und 6., das 2. und 5., das 3. und 4., das 10. und 13., das 11. und 12. Octavblatt. Aber in Bezug auf den Inhalt der ursprünglichen Schrift müssen wir die Blätter anders ordnen. Nr. 11 und 12 in Octav bilden das 1. Quartblatt, Nr. 2 und 5 in Octav das 2. Quartblatt, Nr. 3 und 4 in Octav das

3. Quartblatt, Nr. 10 und 13 in Octav das 4. Quartblatt, Nr. 1 und 6 in Octav das 5. Quartblatt. Auf jeder Seite ist nur eine Columne von 26 Zeilen, auf dem fünften Blatte von 27 Zeilen. Jede dritte oder vierte Zeile beginnt mit einem großen Buchstaben, der vorgerückt ist. Die Zeilen sind nicht durch eingedrückte Linien vorgezeichnet. Interpunction fehlt. Die Schriftart ist eine „etwas grobe, aber gleichmäßige" Uncial. Detlefsen versetzt danach den Codex spätestens in das 7. Jahrhundert, Sickel läßt ihn im 6. Jahrhundert entstanden sein.

Die Bibelfragmente, denen wir hier begegnen, sind folgende Stücke der Proverbien: Capitel 2, Vers 1—22; C. 3, V. 1—35; C. 4, V. 1—23; C. 19, V. 7—27. Von 2, 1—4, 23. findet keine Lücke statt. Aus den Proverbien hat Sabatier eine außerordentlich große Zahl von kirchenväterlichen Citaten gesammelt. Auch für die eben bezeichneten Stücke. Von vielen Versen wird uns eine sechs- oder achtfache Gestalt aus den lateinischen Kirchenvätern aufgewiesen. Dazu kommt noch der reiche Vorrath von Citaten in dem Speculum Augustini, herausgegeben von Ang. Mai. Dieses Speculum liefert auch für den Text unserer Handschrift sehr schätzenswerthe Varianten. Aber es scheint noch kein eigentlicher Bibelcodex veröffentlicht zu sein, welcher die Proverbien in der alten lateinischen Uebersetzung enthielte. Mir ist nur bekannt, was Fridegar Mone in der Schrift de libris palimpsestis (Carlsruhe 1855) aus einem Sct. Pauler Codex herausgegeben hat, nämlich: Cap. 15 Vers 9—26, C. 16 V. 29—33, C. 17 V. 1—12. Nach der Beschreibung Mone's könnte man unsere Wiener Fragmente und die seinigen für zusammengehörig ansehen, wenn nicht Mone 22, höchstens 23 Zeilen zählte, wir aber 26 und 27. Mone ist übrigens im Irrthume, wenn er eine authentische, d. h. aus dem hebräischen Urtexte gefertigte Uebersetzung gefunden zu haben glaubt. Sie ist auch aus der griechischen Uebersetzung der LXX gefertigt, ja sie ist ein Theil der alten (den LXX nachgebildeten) lateinischen Uebersetzung und hat höchstens Correcturen aus den anderen griechischen Uebersetzungen oder wohl gar aus der Vulgata des Hieronymus erfahren. Das gilt nun auch von dem Texte unserer Handschrift. Bei diesem bemerken wir noch außerdem, daß er flüssiger gemacht worden ist, als der Text, den wir aus Ezechiel nach einem Sct. Pauler Codex herausgegeben haben, und daß selbst willkürliche Aenderungen nicht vermieden zu sein scheinen. Trotzdem ist noch ein guter Stock alter Uebersetzung darin, den man auf kritischem Wege finden kann.

Suchen wir das Verhältniß zu den beiden wichtigsten Handschriften der LXX zu bestimmen, so ergibt sich, daß 18 Mal dem Alexandrinus der Vorzug vor dem Vaticanus gegeben wird, 17 Mal dem Vat. vor dem Alex. Achtzehn Mal werden Lesarten befolgt, die nur in Minuskelhandschriften vorkommen. Aber an 110 Stellen wird von allen bekannten Handschriften abgewichen.

Von den Grundsätzen, welche bei der folgenden Ausgabe des jetzt besprochenen Wiener Codex obgewaltet haben, muß ich noch Rechenschaft ablegen. Ich habe auch hier den eigentlichen Haupttext immer auf die linke von zwei zusammengehörigen Seiten gesetzt, und zwar immer 13 oder 14 Zeilen (also die Hälfte) von einer Seite des Codex. Rechts folgt zuerst der Text der LXX nach dem Vaticanus und der lateinische Text, den Sabatier aus verschiedenen Kirchenvätern als versio antiqua aufgenommen hat. Ich weiß recht gut, daß Sabatier in dieser Auswahl nicht immer glücklich gewesen ist und daß er in den betreffenden Noten noch eine Menge anderer und zum Theil vorzüglicherer (weil eine ältere Form der alten lateinischen Uebersetzung darbietender) Citate angegeben hat. Aber alle ließen sich nicht wieder abdrucken, ohne eine ganz ungehörige und höchst unbequeme Erweiterung dieser Schrift eintreten zu lassen, und die Einsicht in Sabatier's Werk den Kritikern ersparen zu wollen, hat mir fern gelegen. In der Auswahl eine Aenderung und Verbesserung vorzunehmen, war schon deshalb unräthlich, weil mit keiner Auswahl von Citaten erreicht werden kann, was man sucht, nämlich der ursprüngliche Text der alten lateinischen Uebersetzung. Mit der Wiederholung des Textes von Sabatier gebe ich also nur den Standpunkt an, auf welchem bis jetzt die Textkritik gestanden hat. In meinen Noten, welche, obgleich immer zu der linken Seite gehörig, auf die untere Hälfte beider Seiten vertheilt sind, gebe ich an, wo sich der handschriftliche Text mit den Noten-Citaten Sabatier's berührt, und lasse den Text der Verse, die im Speculum citirt sind, vollständig abdrucken, weil Sabatier dieses (oder doch die Ausgabe von A. Mai) noch nicht benützen konnte.

Von der Einrichtung, welche Ranke der Ausgabe seiner Fragmente gegeben hat und die ich in der Vorrede zu dem Sct. Pauler Codex geschildert habe, bin ich auch hier in der dort angegebenen Weise abgewichen.

Eine Probe der Schrift des Wiener Codex soll, obgleich sie schon aus den Monumenta graphica von Sickel (VIII. 3.) bekannt ist, auch hier als Facsimile folgen.

Cap. II. v. 1. .T MANDATA MEA CUSTODIERIS PENES TE P. XII et XI r. 1
v. 2. .XAUDIENT AURES TUAE SAPIENTIAM 2
.T TRADES COR TUUM AD INTELLECTUM 3
.T TRADES EA FILIO TUO IN MONITIONE 4
v. 3. .I ENIM SAPIENTIAM INUOCAUERIS 5
ET PRUDENTIAE DEDERIS UOCEM TUA̅ 6
v. 4. ET SI QUAESIERIS EAM UT PECUNIAM 7
ET UT THENSAUROS SCRUTATUS FUERIS ILLA̅ 8
v. 5. .UNC INTELLEGES TIMOREM DN̅I ET IN 9
UENIES AGNITIONEM DI̅ 10
v. 6. .UIA DN̅S EST QUI DAT SAPIENTIAM 11
.T A FACIE EIUS SCIENTIA ET INTELLECTUS 12
PROCEDET 13

Solom und die als Ueberſchriften ſpäterer Seiten vorkommenden Silben Pro und Ber gehören zuſammen und ſind entweder Solomonis proverbiorum liber oder Solomonis proberbia.

Z. 1. Et mandata mea. Danach müßte der Anfang geweſen ſein: Fili, si acceperis sermonem meum, oder aber, wie in der Vulgata: Fili, si susceperis sermones meos. Aehnlich allerdings auch im hebr. Grundtexte. Aber die Abweichung vom griechiſchen Texte, in welchem keine bezügliche Variante vorkommt, iſt einer Einwirkung der Vulgata auf die ältere lateiniſche Ueberſetzung zuzuſchreiben.

custodieris ohne Begründung in dem griech. Texte.

penes te wahrſcheinlich für παρά σοι nach cod. 23.

Z. 2. Exaudient kann die Ueberſetzung von ὑπακούσεται und von ἐπακούσεται nach 103. 252. 253. 295 ſein.

aures tuae. Der Pluralis iſt durch keine Variante der LXX nachweisbar.

Z. 3. ad intellectum für ἐπὶ σύνεσιν, wie cod. 106 hat.

Z. 4. iſt nicht im Grundtexte. Et für δέ, ea für αὐτήν oder αὐτόν (cod. Ephr. Syr. resc.) und in monitione für ἐπί oder εἰς νουθέτησιν oder νουθεσίαν

(Cap. II, v. 1.) Υἱέ, ἐὰν δεξάμενος ῥῆσιν ἐμὴς ἐντολῆς κρύψῃς παρὰ σεαυτῷ,

v. 2. ὑπακούσεται σοφίας τὸοὖς σου, καὶ παραβαλεῖς καρδίαν σου εἰς σύνεσιν, παραβαλεῖς δὲ αὐτὴν ἐπὶ νουθέτησιν τῷ υἱῷ σου.

v. 3. Ἐὰν γὰρ τὴν σοφίαν ἐπικαλέσῃ καὶ τῇ συνέσει δῷς φωνήν σου,

v. 4. καὶ ἐὰν ζητήσῃς αὐτὴν ὡς ἀργύριον καὶ ὡς θησαυροὺς ἐξερευνήσῃς αὐτὴν·

v. 5. τότε συνήσεις φόβον κυρίου, καὶ ἐπίγνωσιν θεοῦ εὑρήσεις.

v. 6. Ὅτι κύριος δίδωσι σοφίαν καὶ ἀπὸ προσώπου αὐτοῦ γνῶσις καὶ σύνεσις.

v. 3. Si enim sapientiam invoces, et intellectui des vocem tuam; (Hilar.)

v. 4. et exquiras eam tamquam argentum, et tamquam thesauros investiges eam; (Hil.)

v. 5. tunc intelliges timorem Domini et scientiam Dei reperies: (Hieron.)

v. 6. quoniam Dominus dat sapientiam et a facie ejus scientia et intellectus. (l. de voc. gent.)

---

weiſen auf ſonſt unbekannte Lesarten hin; ea müßte denn durch Beziehung auf mandata entſtanden ſein.

Z. 6. ſchließt den 3. Vers. Mit dem Vatic. werden die Worte τὴν δὲ αἴσθησιν ζητήσῃ μεγάλῃ τῇ φωνῇ weggelaſſen.

Z. 8. thensauros. Dieſe Form hat das Manuſcript.

Z. 10. agnitionem. Vielleicht ſteht in der Handſchrift acnitionem. Man hat übrigens das ἐπί in ἐπίγνωσις gar zu genau wiedergegeben.

Z. 11. u. 13. Freie Erweiterungen ſcheinen in est qui dat und in procedet vorzuliegen, doch haben auch Auguſtin und Fulgentius (bei Sabatier) procedit.

Cap. II. v. 7. . T THENSAURIZAT EI . . UI D . . F. XII et XI recto. 14

LUTEM ET PROTEG 15

v. 8. . T CUSTODIANT UIA 16

. T UIA 17

v. 9. . UNC INTEL. 18

. T DIRIGE 19

. 20

v. 10. . I ENIM 21

. 22

. 23

. 24

v. 11. 25

. 26

Z. 14. et thensaurizat eis qui dirigunt salutem. κατορθοῦν wird in dieſer Ueberſetzung immer mit dirigere gegeben. Auguſtinus hat (bei Sabatier) eine willkürliche Veränderung vor ſich gehabt, wenn er diligentibus se geleſen hat.

Z. 15. et ſoll vielleicht das δέ erſetzen, was nach 68. 106. 109. 147. 161. 254. 295. 297. Compl. Ald. Slav. Ostrog. dem ὑπερασπιεῖ folgt.

proteget. Die Zeile iſt vermuthlich ſo zu ergänzen: iter eorum.

Z. 16. ut custodiant vias für τοῦ φυλάξαι ὁδούς. Für ὁδούς lieſt man

Cap. II, v. 7. καὶ θησαυρίζει τοῖς κατορθοῦσι σωτηρίαν, ὑπερασπιεῖ τὴν πορείαν αὐτῶν	v. 7. Deus thesaurizat diligentibus se salutem . . (Augustin.)
v. 8. τοῦ φυλάξαι ὁδοὺς δικαιωμάτων, καὶ ὁδὸν εὐλαβουμένων αὐτὸν διαφυλάξει.	
v. 9. τότε συνήσεις δικαιοσύνην καὶ κρίμα, καὶ κατορθώσεις πάντας ἄξονας ἀγαθούς.	
v. 10. ἐὰν γὰρ ἔλθῃ ἡ σοφία εἰς σὴν διάνοιαν, ἡ δὲ αἴσθησις τῇ σῇ ψυχῇ καλὴ εἶναι δόξῃ.	
v. 11. βουλὴ καλὴ φυλάξει σε, ἔννοια δὲ ὁσία τηρήσει σε,	v. 11. . . cogitatio sancta servabit te. (Aug.)

---

aber ὁδόν Alex. 68. 106. 147. 157. 161. 248. 252. 253. Compl. Ald. Auf dieſer Zeile hat vermuthlich noch das Wort justificationum (für δικαιωμάτων) geſtanden.

Z. 17. et viam timentium eum custodiet (18) tunc intelleges justitiam et judicium (19) et diriges omnes axes (20) bonos (21) si enim venerit sapientia (22) in tuam cogitationem (23) sensus autem tuae animae (24) bonus esse visus sit (25) voluntas bona custodiet te (26) cogitatio autem sancta servabit te. So haben wir verſucht den ganz weggewaſchenen Text zu erſetzen, im Anſchluß an den ſonſt in dieſem Fragmente vorkommenden Sprachgebrauch.

C. II. v. 12. UT TE LIBERET A UIA MALA ET AB HO F. XII et XI verso. 1
MINE LOQUENTE PERUERSA 2
v. 13. OQUI DERELINQUITIS SEMITAS REC 3
TAS ABEUNDO IN UIAS TENEBRARU . 4
v. 14. QUI IUCUNDAMINI IN MALIS ET GA . 5
DETIS IN EUERSIONE MALA 6
v. 15. QUORUM SEMITAE DIUERSAE AD 7
QUE PRAUAE DISCURSIONES EORU . 8
v. 16. AD ELONGANDUM TE A UIA RECTA E . 9
ALIENANDUM A IUSTO CONSILIO 10
FILII NON ADPRAEHENDAT TE COGITA 11
v. 17. TIO MALA QUAE DERELINQUIT DISC . 12
PLINAM A IUUENTUTE ET TESTAME . 13

Z. 1. te liberet; ſo ſind die entſprechenden griechiſchen Wörter in den Handſchriften 103 und 203 geſtellt. Weggelaſſen wird σε vom Alex.

Z. 2. perversa für διεστραμμένα, was an der Stelle von μηδὲν πιστόν im cod. 23 ſich findet.

Z. 4. abeundo läßt auf τῷ oder ἐν τῷ πορεύεσθαι ſchließen, was aber nirgends geleſen wird.

in vias. Das entſprechende εἰς ὁδούς ſtatt ἐν ὁδοῖς iſt nicht nachweisbar.

Z. 6. eversione. Dem entſpricht weder διαστροφῇ noch καταστροφῇ (Compl.) genau.

Z. 7. adque für atque iſt vermuthlich nur Schreibfehler.

Z. 9. Der ganze 16. Vers iſt in großer Verſchiedenheit vom hebräiſchen Grundtexte nur den LXX nachgebildet.

Z. 11. Filii iſt gewiß Schreibfehler für fili. Weiter iſt adpraehendat als eigenthümliche Schreibart zu merken. Cogitatio mala für κακὴ βουλή oder, wie viele Minuskelhandſchriften haben: βουλὴ κακή. Daß βουλή mit cogitatio

Cap. II, v. 12. ἵνα ῥύσηταί σε ἀπὸ ὁδοῦ κακῆς καὶ ἀπὸ ἀνδρὸς λαλοῦντος μηδὲν πιστόν.

v. 13. ὦ οἱ ἐγκαταλείποντες ὁδοὺς εὐθείας τοῦ πορεύεσθαι ἐν ὁδοῖς σκότους,

v. 14. οἱ εὐφραινόμενοι ἐπὶ κακοῖς καὶ χαίροντες ἐπὶ διαστρῇφο κακῇ,

v. 15. ὧν αἱ τρίβοι σκολιαὶ καὶ καμπύλαι αἱ τροχιαὶ αὐτῶν,

v. 16. τοῦ μακράν σε ποιῆσαι ἀπὸ ὁδοῦ εὐθείας καὶ ἀλλότριον τῆς δικαίας γνώμης. υἱέ, μή σε καταλάβῃ κακὴ βουλή,

v. 17. ἡ ἀπολιποῦσα διδασκαλίαν νεότητος καὶ διαθή-

v. 13. O qui dereliquistis semitas rectas, abeundo in vias tenebrarum (Ambros.)

v. 14. et qui laetamini in malis et gaudetis in eversione mala: (Ambr.)

v. 15. quorum semitae pravae et flexuosi cursus eorum: (Ambr.)

v. 16. cur odisse coepistis viam rectam et justum consilium deseruistis? (Ambr.) fili, non te comprehendat cogitatio mala (Fulgent.)

v. 17. quae derelinquit doctrinam adolescentia et testa-

überſetzt iſt, mag auffallen. Aber keine Handſchrift hat dafür ἔννοια oder διάνοια. Uebrigens ſteht prov. 19, 21. consilium für βουλή.

Z. 12. derelinquit für ἀπολείπουσα, wie Alex. 68. 106. 157. 161. 252. 269. 295. Ald. leſen.

disciplinam a juventute. Die griechiſchen Worte διδασκαλίαν (oder μάθησιν 23) νεότητος waren doctrinam juventutis zu überſetzen. Es ſcheint hier eine willkürliche Veränderung vorzuliegen. Ebenſo iſt auf der folgenden Zeile deificum ganz unerklärlich. Im Speculum hat Auguſtinus die zweite Hälfte des 17. Verſes in dieſer Form: Fili non te conprehendat mala cogitatio, quae dereliquid doctrinam adulescentiae et testamentum divinum oblita est. Das iſt gewiß der ältere Text, der ſich auch hinſichtlich der Stellung des te eng an die Ueberſetzung der LXX anſchließt.

TUM DEIFICUM OBLITA EST F. XII et XI. v. 14
C.II. v. 18. CONSTITUIT AUTEM APUT MORTEM 15
DOMUM SUAM ET PENES INFER.. 16
CUM TERRIGENIS DISCURSIONES S.. 17
v. 19. OMNES QUI INGREDIUNTUR IN ILLA 18
NON REMEABUNT SIMUL ET IN PA. 19
NITENTIAM UENIENT NON ENIM 20
COMPRAEHENDUNTUR AB ANNIS 21
UITAE 22
v. 20. SI ENIM ABISSENT UIAS BONAS INU. 23
NISSENT SEMITAS IUSTITIAE PL. 24
NAS ET LENES 25
v. 21. QUIA RECTI CONSISTENT IN TERRA E. 26

Z. 14. Das Betreffende iſt am Ende der vorigen Seite behandelt.

Z. 15. constituit für ἔθετο, oder vielleicht für ὥρισεν, wie cod. 23 hat. autem. Dafür wird im griech. Texte ohne Variante γάρ geleſen. aput: auffällige Schreibweiſe.

Z. 16. Am Ende haben wir wohl infernum und nicht inferos zu leſen, weil es für παρὰ τῷ ᾅδῃ ſteht.

Z. 17. discursiones suas. Der Accuſativus wird durch den Zuſammenhang mit constituit gefordert, der Nominativus d. suae wäre durch ein weggelaſſenes sunt zu erklären. Discursiones kann übrigens auf die Lesart αἱ τροχιαί führen, welche 23. 109 vorhanden iſt und auch im Speculum Augustini erkennbar iſt, wo der Vers alſo lautet: Posuit enim aput mortem domum suam et aput infernum cum terregenis sunt cursus ejus.

Z. 18. qui ingrediuntur für πορευόμενοι; wenigſtens iſt die Beziehung auf die Lesart παραπορευόμενοι 161. 248. Compl. Ald. unwahrſcheinlich.

Z. 19. remeabunt simul für ἀναστρέψουσιν. Das Wort simul hat kein entſprechendes im griechiſchen Texte.

Statt der Worte: et in paenitentiam venient haben die LXX mit unbe-

κην θείαν ἐπιλελησμένη'

menti divini oblita est. (Fulgent.)

Cap. II, v. 18. ἔθετο γὰρ παρὰ τῷ θανάτῳ τὸν οἶκον αὐτῆς, καὶ παρὰ τῷ ᾅδῃ μετὰ τῶν γηγενῶν τοὺς ἄξονας αὐτῆς.

v. 18. Posuit enim apud mortem domum suam, et apud inferos cum terrigenis axes suos. (Fulgent.)

v. 19. πάντες οἱ πορευόμενοι ἐν αὐτῇ οὐκ ἀναστρέψουσιν οὐδὲ μὴ καταλάβωσι τρίβους εὐθείας· οὐ γὰρ καταλαμβάνονται ὑπὸ ἐνιαυτῶν ζωῆς.

v. 20. εἰ γὰρ ἐπορεύοντο τρίβους ἀγαθὰς, εὗρον ἂν τρίβους δικαιοσύνης λείας.

v. 20. Si ambularent semitas bonas, invenissent utique semitas justitiae leves. (Aug.)

v. 21. Ὅτι εὐθεῖς κατασκηνώσουσι γῆν καὶ

v. 21. Quoniam recti habitabunt in terra et

---

deutenden Varianten: οὐδὲ μὴ καταλάβωσιν τρίβους εὐθείας. Weder das Eine, noch das Andere ſteht im hebr. Texte.

Auguſtinus hat im Speculum: Omnes, qui vadunt per illam, non revertentur, sed in paenitentiam venient.

Z. 20 u. 21. non enim compraehenduntur etc. Richtig nach einer willkürlichen Erweiterung des Textes der LXX. Uebrigens iſt kein Grund vorhanden, anzunehmen, daß die Lesart des Alex.: καταλαμβάνωνται vom Ueberſetzer befolgt worden ſei.

Z. 23. abissent ſtatt abiissent entſpricht dem einfachen ἐπορεύοντο nicht, aber es fehlt an einer erklärenden Variante.

Z. 24 u. 25. justitiae plenas et lenes. Willkürlicher Zuſatz ſcheint zu ſein: plenas et. Für λείας wäre laeves das Näherliegende geweſen.

Z. 26. In dieſer Form hat der cod. Vat. den Satz. Nur consistent für κατασκηνώσουσι iſt auffällig und durch keine bekannte Variante zu erklären.

PII RELINQUENTUR IN EA F. II et V. recto. 1
C.II, v. 22. UIAE AUTEM IMPIORUM DE TERRA PE 2
RIBUNT INIQUI UERO EXPELLEN 3
TUR DE EA 4
C.III, v. 1. FILI MEAM LEGEM NE OBLIBISCARIS 5
MEA AUTEM UERBA CUSTODIAT 6
COR TUUM 7
v. 2. LONGITUDINEM ENIM UICTUS ET AN 8
NOS UITAE ET PACEM ADPONENT TIBI 9
v. 3. MISERICORDIA ET FIDES NON DEFI 10
CIANT A TE 11
ADIUNGE AUTEM EAS COLLO TUO ET 12
v. 4. POSSIDEBIS GRATIAM ET PROUIDE 13

Z. 2. autem. Der Vat. hat keine δὲ nach ὁδοί, wohl aber findet sich es Alex. 68. 103. 106. 109. 147. 157. 161. 252. 253. 296. Compl. Ald.

Z. 5. meam legem für ἐμὸν λόγον, welche Lesart cod. 103 hat.

oblibiscaris. Die Verwechselung von b und v ist nicht selten in unseren Fragmenten.

Z. 8. Es entspricht der Sorgfalt unseres Uebersetzers, daß er die verschiedenen Wörter βίος und ζωή durch die verschiedenen victus und vita wiedergiebt.

Z. 10. Misericordia et fides. Der Vat. hat zwei Plurale. Der Singularis ist nur für das zweite Wort im griech. Texte nachzuweisen, nämlich III. 103. 106. 253.

non deficiant a te. Das Wort ἐκλείπειν wird sonst in unsern Fragmenten mit derelinquere übersetzt. Aber neben ἐκλειπέτωσάν σε kommt nur noch ἐκλ. σοι vor, und zwar: 68. 103. 161. Compl.

ὅσιοι ὑπολειφθήσονται ἐν αὐτῇ.

sancti habitabunt in ea. (Chromatius.)

Cap. II, v. 22. ὁδοὶ ἀσεβῶν ἐκ γῆς ὀλοῦνται. οἱ δὲ παράνομοι ἐξωσθήσονται ἀπ' αὐτῆς.

Cap. III, v. 1. Υἱέ, ἐμῶν νομίμων μὴ ἐπιλανθάνου, τὰ δὲ ῥήματά μου τηρείτω σὴ καρδία·

v. 2. μῆκος γὰρ βίου καὶ ἔτη ζωῆς καὶ εἰρήνην προσθήσουσί σοι.

v. 3. ἐλεημοσύναι καὶ πίστεις μὴ ἐκλειπέτωσάν σε· ἄφαψαι δὲ αὐτὰς ἐπὶ σῷ τραχήλῳ, καὶ εὑρήσεις χάριν.

v. 4. καὶ προνοοῦ

Cap. III. v. 4. provide

Z. 13. possidebis würde auf κληρονομήσεις rathen laſſen, was aber nirgends geleſen wird.

Am Ende des 3. Verſes ſind mit dem cod. Vat. die Worte: γράψον δὲ αὐτὰς ἐπὶ τὸ πλάτος τῆς καρδίας σου weggelaſſen.

In Auguſtins Speculum hat der Vers eine ganz beſondere Geſtalt: Misericordia et fides non te derelinquat et veritas possideat te: compraehende eas ex animo tuo diligenter et invenies gratiam. Die Beſonderheiten ſind im griech. Texte nicht nachzuweiſen. Nur ἀλήθεια wird cod. 23 an der Stelle von πίστις geleſen.

BONA CORAM DŌ ET HOMINIBUS F. II et V, rect. 14

C. III, v. 5. ESTO FIDENS TOTO CORDE IN DM̄ ET 15

IN TUA SAPIENTIA NOLI TE EXTOLLERE 16

v. 6. OMNIBUS UIIS TUIS NOSCE EAM UT DI 17

RIGAT DS̄ UIAS TUAS NE OFFENDAS 18

v. 7. NOLI ESSE SAPIENS APUT TE TIME AUTĒ 19

DM̄ ET DECLINA AB OMNI MALO 20

v. 8. UNC SANITAS ERIT CORPORI TUO ET DI 21

LIGENTIA OSSIBUS TUIS 22

v. 9. HONORA DM DE TUIS IUSTIS LABORIBUS 23

ET PRIMITIARE EI A TUIS FRUCTIBUS 24

IUSTITIAE 25

v. 10. UT INPLEANTUR HORREA TUA SATURA 26

Z. 14. coram deo für ἐνώπιον θεοῦ nach cod. 260.

Im Speculum lautet v. 4: Et provide bona coram deo et hominibus.

Z. 15. in deum. Der Accusativ wird hier aber nur mit der Verwechselung von θεός mit κύριος gelesen. Nämlich 23. 252. 295. haben ἐπὶ κύριον statt ἐπὶ θεῷ.

et, während nur δέ zu finden ist.

Im Speculum citirt Augustinus den 5. Vers also: Esto confidens toto corde in domino, tu autem sapientia noli extolli. Vermuthlich hat es ursprünglich geheißen tuâ autem sapientia etc.

Z. 17. omnibus viis ohne in, was durch viele Minuskeln und durch den cod. Alex. dargeboten wird. So auch der cod. Vat.

Z. 18. deus ist ein nicht gerechtfertigter Zusatz. An deus als Subject zum Verbum dirigat hat Hieronymus in dem aus Sabatier's Werk beigesetzten Citate gedacht, sonst hätte er nicht vorher (mit dem cod. Alex.) eum, wo der cod. Vatic.: αὐτήν liest. In unserem Fragmente hat deus noch besonders hinzugesetzt werden müssen, weil sonst aus dem vorhergegangenen eam das Subject sapientia zu entnehmen gewesen wäre.

καλὰ ἐνώπιον κυρίου καὶ ἀνθρώπων.

bona semper coram Deo, et coram hominibus. (Ambr.)

Cap. III, v. 5. ἴσθι πεποιθὼς ἐν ὅλῃ τῇ καρδίᾳ ἐπὶ θεῷ, ἐπὶ δὲ σῇ σοφίᾳ μὴ ἐπαίρου·

v. 5. Esto confidens in Dominum in toto corde tuo, in tua autem sapientia ne exalteris. (Hier.)

v. 6. πάσαις ὁδοῖς σου γνώριζε αὐτήν, ἵνα ὀρθοτομῇ τὰς ὁδούς σου.

v. 6. In omnibus viis tuis cognosce eum, ut rectas faciat vias tuas. (Hieron.)

v. 7. μὴ ἴσθι φρόνιμος παρὰ σεαυτῷ, φόβου δὲ τὸν θεὸν καὶ ἔκκλινε ἀπὸ παντὸς κακοῦ.

v. 7. Noli esse sapiens apud te ipsum: (Aug.) time Dominum, et declina ab omni malo: (Fulg.)

v. 8. τότε ἴασις ἔσται τῷ σώματί σου καὶ ἐπιμέλεια τοῖς ὀστέοις σου.

v. 8. et erit pax corpori tuo, et diligentia ossibus tuis. (Fulg.)

v. 9. τίμα τὸν κύριον ἀπὸ σῶν δικαίων πόνων καὶ ἀπάρχου αὐτῷ ἀπὸ σῶν καρπῶν δικαιοσύνης,

v. 9. Honora Dominum de tuis justis laboribus, et da ei de fructibus justitiae tuae: (Hier.)

v. 10. ἵνα πίμπληται τὰ ταμιεῖά σου πλησμο-

v. 10. ut impleantur cellaria tua frumento,

---

ne offendas iſt ein Zuſatz, der nicht in ganz entſprechender, aber allerdings in ſehr ähnlicher, mehrfach wechſelnder Form bei den LXX vorkommt, nämlich 103. 252. 253. 254. 260. 295. Clem. Al.

Z. 19. sapiens für σοφός, was Aquila, Symmachus und Theodotion anſtatt φρόνιμος haben.

Im Speculum lautet v. 7: Noli esse sapiens aput te, time autem dominum et declina ab omni malo. v. 8. Tunc sanitas erit corpori tuo et diligentia ossibus tuis.

Z. 23. deum, während hier nur κύριον geleſen zu werden ſcheint.

Z. 26. impleantur. Vielleicht hat die Lesart ἐμπίμπλωνται 254 zu Grunde gelegen.

saturationem. Der Accuſativ iſt unentſchuldbar. Im Griechiſchen wechſelt nur πλησμονῆς mit πλησμονῇ.

TIONEM FRUMENTI ET TORCULARIA F. II et V, vers. 1
TUA UINO ABUNDENT 2
c. III, v. 11. FILI NE NEGLEXERIS DISCIPLINAM DI 3
NEC DEFECERIS AB EO CORREPTUS 4
v. 12. QUEM ENIM DILIGIT DS CORRIPIT FLAG . 5
LAT AUTEM OMNEM FILIUM QUEM 6
ADSUMIT 7
v. 13. BEATUS HOMO QUI INUENIT SAPIENTIA . 8
ET IMMORTALIS QUI UIDIT PRUDENTI . . 9
v. 14. MELIUS EST ENIM EAM MERCARI QUA . 10
AURI ET ARGENTI TENSAUROS 11
v. 15. PRAETIOSIOR EST AUTEM LAPIDIBUS 12
OPTIMIS 13

Z. 1. (satura)tionem. Darüber iſt am Ende der vorigen Seite gehandelt.

frumenti für σίτου nach 23. 109. 157. 248. 260. 295. 297. Ald. Alex. Const. Apost., während Vat. σίτῳ hat.

et, wo im griech. Texte ohne Variante δέ ſteht.

Z. 3. neglexeris. Das Perfectum iſt durch nichts angezeigt.

dei, während doch κυρίου geleſen wird.

Z. 4. defeceris. Auch hier iſt das Perfectum ohne Grund geſetzt. Freilich paßt nun correptus ganz gut dazu. Aber das aus Sabatier entlehnte Citat Auguſtins vermeidet an allen 3 Stellen das Perfect.

Z. 5. corripit für ἐλέγχει nach dem Vatic., während παιδεύει die Lesart des Alex. und vieler Minuskeln und einiger Kirchenväter iſt.

deus, wo doch κύριος geleſen wird.

Z. 9. immortalis, obgleich ohne Variante θνητός geleſen wird. Man hat eine Parallele zu beatus geſucht, während eine Parallele zu homo beabſichtigt iſt. Im Speculum Auguſtins lautet v. 13: Beatus homo qui invenit sapientiam

νῆς σίτῳ, οἴνῳ δὲ αἱ ληναί σου ἐκβλύζωσιν.

et vino torcularia tua redundent. (Hieron.)

Cap. III, v. 11. Υἱέ, μὴ ὀλιγώρει παιδείας κυρίου, μηδὲ ἐκλύου ὑπ' αὐτοῦ ἐλεγχόμενος.

v. 11. Fili, ne deficias in disciplina Domini: neque fatigeris, cum ab eo incuparis: (Augustin.)

v. 12. ὃν γὰρ ἀγαπᾷ κύριος ἐλέγχει, μαστιγοῖ δὲ πάντα υἱὸν ὃν παραδέχεται.

v. 12. quem enim diligit Dominus, corripit: flagellat autem omnem filium quem recipit. (Aug.)

v. 13. Μακάριος ἄνθρωπος ὃς εὗρε σοφίαν καὶ θνητὸς ὃς εἶδε φρόνησιν.

v. 13. Beatus vir, qui invenit sapientiam; et immortalis, qui videt prudentiam: (Aug.)

v. 14. κρεῖσσον γὰρ αὐτὴν ἐμπορεύεσθαι ἢ χρυσίου καὶ ἀργυρίου θησαυρούς,

v. 14. melius est enim illam mercari, quam auri et argenti thesauros: (Aug.)

v. 15. τιμιωτέρα δέ ἐστι λίθων πολυτελῶν.

v. 15. pretiosior est autem lapidibus optimis:

---

et immortalis, qui invenit prudentiam. v. 14. Melius est enim illa mercari, quam auri et argenti thensauros.

Z. 11. tensauros. Das h nach t iſt vielleicht nur zufällig weggeblieben.

Z. 12. est autem. Die Stellung dieſer Worte könnte darauf führen, anzunehmen, daß im griech. Texte ausnahmsweiſe δέ an der dritten Stelle, alſo hinter ἐστί geſtanden hätte. Aber davon iſt keine Spur vorhanden und im vorigen Verſe hat der lat. Ueberſetzer auch beliebt, ohne alle Noth enim an die dritte Stelle zu ſetzen. Da hätte nämlich est auf Grund des griech. Textes ganz ausfallen können. Der Ueberſetzer ſcheint alſo ebenſo enim wie autem gern für die dritte Stelle im Satze verſpart zu haben.

Z. 13. optimis. Es gibt nur eine Lesart: πολυτελῶν.

NON CONTRASISTIT ILLI QUIQUAM NEQU.. P.II eV,v.14
NOTA EST OMNIBUS PROPINQUANTIBU. 15
SIBI ET EIS QUI CONSIDERANT EAM 16
DILIGENTER 17
OMNE AUTEM QUOD EST PRAETIOSUM 18
NON EST EA DIGNUM 19
C.III,v.16. LONGITUD...TAE IN DEXTERA EIUS ES. 20
ET IN SINISTRA EIUS HONESTAS ET HON.. 21
AB ORE EIUS PROFICISCITUR IUSTITIA 22
LEGEM AUTEM ET MISERICORDIAM IN 23
LING.A PORTA. 24
v.17. UIAE ILLIUS UIAE BONAE SUNT ET OMNE. 25
SEMITAE EIUS IN PACE 26

Z. 14. contrasistit für ἀντιτάσσεται nach 68. 103. 106. 109. 147. 157. 248. 253. 254. 260. 295. 296. 297. Ald. Alex. Arm.

quiquam nequam für οὐδὲν πονηρόν. Völlig verſchieden vom hebr. Texte, in welchem ſich erſt wieder von omne autem an etwas Entſprechendes findet.

Z. 15. nota. Da die Ueberſetzung von εὔγνωστος bene nota lauten muß, wie wir auch in der aus Sabatier entlehnten Stelle Auguſtins finden, ſo werden wir eine ſonſt nicht nachweisbare Variante des griechiſchen Textes anzunehmen haben.

Z. 16. et eis qui considerant eam diligenter iſt zwar auch in der angeführten Stelle Auguſtins, aber nicht bei den LXX zu leſen. Wir haben

οὐκ ἀντιτάξεται αὐτῇ οὐδὲν πονηρόν. εὔγνωστός ἐστι πᾶσι τοῖς ἐγγίζουσιν αὐτῇ, πᾶν δὲ τίμιον οὐκ ἄξιον αὐτῆς ἐστίν.

non resistit illi ullum malum: bene nota est omnibus appropinquantibus ei, et eis qui considerant eam diligenter: omne autem pretiosum non est illi dignum. (Aug.)

Cap. III, v. 16. μῆκος γὰρ βίου καὶ ἔτη ζωῆς ἐν τῇ δεξιᾷ αὐτῆς, ἐν δὲ τῇ ἀριστερᾷ αὐτῆς πλοῦτος καὶ δόξα. ἐκ τοῦ στόματος αὐτῆς ἐκπορεύεται δικαιοσύνη, νόμον δὲ καὶ ἔλεον ἐπὶ γλώσσης φορεῖ.

v. 16. Longitudo dierum et anni vitae in dextera ejus, in sinistra autem ejus divitiae et gloria .... legem et misericordiam in lingua portat. (Aug.)

v. 17. αἱ ὁδοὶ αὐτῆς ὁδοὶ καλαί, καὶ πᾶσαι αἱ τρίβοι αὐτῆς ἐν εἰρήνῃ.

v. 17. Viae ejus viae bonae et omnes semitae ejus in pace. (Ambros.)

---

vielleicht eine Erweiterung des Textes, welche erſt vom lateiniſchen Ueberſetzer herrührt, vor uns.

Z. 18. quod est iſt ein durch keine Variante angezeigter Zuſatz.

Z. 20. Longitudo vitae. Hier haben die Wörter γάρ und καὶ ἔτη ζωῆς, die doch in allen Handſchriften der LXX ſtehen, keine Ueberſetzung gefunden; enim fehlt aber auch in der nebenſtehenden Stelle Auguſtins.

Z. 21. et, obgleich die LXX nur δέ haben.

honestas et honor kann kaum die Ueberſetzung von πλοῦτος καὶ δόξα ſein ſollen und doch gibt es hier keine Variante. Aber honor ſtatt gloria hat auch Auguſtinus an einer Stelle, welche Sabatier in den Noten anführt.

C.III, v.18. . IGNUM UITAE EST OMNIBUS OPTINEN F. III et IV, rect. 1
TIBUS EAM ET HIS QUI INCUMBUNT 2
IN EAM TAMQUAM IN DM̄ 3
v. 19. DEUS SAPIENTIA SUA FUNDAUIT TERRA. 4
PARAUIT AUTEM CAELUM PRUDENTIA 5
v. 20. SENSU EIUS ABYSSI DISSILUERUNT NUBES 6
AUTEM SUPERFLUXERUNT ROREM 7
v. 21. NOLI FILI NEGLEGERE SED SERUA MEŪ 8
v. 22. CONSILIUM ET COGITATIONEM UT UI 9
UAT ANIMA TUA ET GRATIA SIT SUPER 10
COLLUM TUUM 11
TUNC ERIT SANITAS CARNIBUS TUIS ET 12
v. 23. DILIGENTIA OSSIBUS TUIS UT EAS FI 13

Z. 1. optinentibus. Außer der Schreibart dieſes Wortes iſt auch die Wahl deſſelben für ἀντεχομένοις zu bemerken. Die ſechs Citate, welche Sabatier für dieſe Stelle anführt, haben ſechs verſchiedene und von obtinere abweichende Ueberſetzungen. Aber wegen der extremen Genauigkeit in der Wiedergabe des griechiſchen ἀντέχεσθαι ſcheint obtinere den Vorzug hinſichtlich der Urſprünglichkeit zu verdienen.

Z. 3. deum, wo doch nur κύριον geleſen wird. Nach dieſem Worte iſt ἀσφαλής unüberſetzt geblieben. So auch in dem Citate aus Hilarius, welches Sabatier darbietet. Aber in den Anmerkungen gibt derſelbe Sabatier andere Ueberſetzungen, in welchen die Bemühung erſichtlich iſt, jenes Wort zu verwerthen. Gewiß nur die Meinung, daß das nicht gelingen könne, hat dazu geführt, den Verſuch ganz aufzugeben. Im griechiſchen Texte gibt es hier keine Variante.

Z. 4. sua iſt ein durch keine Variante berechtigter Zuſatz.

Z. 5. caelum. Da es nach Sabatier auch Ueberſetzungen gibt, welche hier coelos haben, ſo kann dem coelum die ſonſt nicht nachweisbare Lesart οὐρανόν zu Grunde liegen.

prudentia. Der cod. Alex. hat ἐν φρονήσει. Der Vat. läßt ἐν weg.

Z. 6. sensu ejus. Das entſpricht dem cod. Vat. nicht, der ἐν αἰσθήσει ohne αὐτοῦ hat. Die Weglaſſung des in ſcheint nur durch cod. 23 gerechtfertigt zu werden, iſt aber auch bei Irenäus, in der von Sabatier ausgezogenen Stelle

Cap. III, v. 18. ξύλον ζωῆς ἐστὶ πᾶσι τοῖς ἀντεχομένοις αὐτῆς, καὶ τοῖς ἐπερειδομένοις ἐπ' αὐτὴν ὡς ἐπὶ κύριον ἀσφαλής.

v. 19. ὁ θεὸς τῇ σοφίᾳ ἐθεμελίωσε τὴν γῆν, ἡτοίμασε δὲ οὐρανοὺς φρονήσει·

v. 20. ἐναϊσθήσει ἄβυσσοι ἐῤῥάγησαν, νέφη δὲ ἐῤῥύησαν δρόσους.

v. 21. υἱέ, μὴ παραῤῥυῇς, τήρησον δὲ ἐμὴν βουλὴν καὶ ἔννοιαν,

v. 22. ἵνα ζήσῃ ἡ ψυχή σου καὶ χάρις ᾖ περὶ σῷ τραχήλῳ. ἔσται δὲ ἴασις ταῖς σαρξί σου, καὶ ἐπιμέλεια τοῖς σοῖς ὀστέοις,

v. 23. ἵνα πορεύῃ πεποι-

v. 18. Lignum vitae est omnibus, qui complectuntur eam: et qui incumbunt in eam sicut in Domino. (Hilar.)

v. 19. Deus sapientia fundavit terram, paravit autem coelum prudentia. (Irenaeus.)

v. 20. Sensu ejus abyssi eruperunt, nubes autem manaverunt ros. (Iren.)

v. 21. Fili ne defluas ... (Ambr.)

---

beliebt worden. Αὐτοῦ wird von den codd. 23. 69. 109. 147. 252. 260. 295. 296. 297. und von den Ausgaben Alex. Compl. Ald. hinzugesetzt.

Z. 7. superfluxerunt und das vorhergegangene dissiluerunt sind zu wenig genaue Uebersetzungen der entsprechenden Wörter im griech. Texte. Entweder beziehen sie sich auf unbekannte Varianten, oder sie sind erst später hier eingedrungen und haben besser gewählte verdrängt.

rorem für δρόσον 147. 295. 297. Alex.

Z. 8. fili ist wahrscheinlich ohne Grund an die zweite Stelle gesetzt worden.

noli neglegere. Da Ambrosius bei Sabatier ne defluas hat, so ist's kein Zweifel, daß in unserem Fragmente schon eine Abweichung von ursprünglicher Genauigkeit und der Versuch, besser und verständlicher zu schreiben, vorliegt.

Augustinus im Speculum citirt den 21. Vers also: Fili ne deficias, serva autem meum consilium et cogitationem; v. 22. ut vivat anima tua semper et gratia sit circa tuam cervicem. Tunc sanitas erit carnibus tuis et diligentia ossibus tuis.

Z. 10. u. 11. super collum tuum. Die angegebene Uebersetzung bei Augustin ist jedenfalls genauer und ursprünglicher. super entspricht dem ἐπί in den Handschriften 103. 147. 296.

Z. 12. tunc war im 8. Verse an seinem Platze. Hier sollte autem stehen. Es gibt keine Variante. Der ganze Satz ist eine Erweiterung des Grundtextes durch die LXX.

DENS IN PACE PER OMNES UIAS TUAS F. III et IV, rect. 14
ET PES TUUS NON OFFENDAT 15
C. III, v. 24. SI ENIM SEDERIS SINE TIMORE ERIS 16
SI AUTEM DORMIERIS LIBENTER 17
SOMNUM CAPIES 18
v. 25. ET NON TIMEBIS ULLUM PABOREM SU 19
PERUENIENTEM NEQUE INPETUS 20
INPIORUM SUPERUENIENTES 21
v. 26. DNS ENIM ERIT SUPER OMNES . . AS 22
TUAS ET CONFIRMAUIT PEDEM TUUM 23
UT NON MOUEARIS 24
v. 27. NOLI RETINERE BENEFACERE AEGENTI 25
QUANDO HABUERIT MANUS TUA ADIUTO 26
RIU

Z. 14. per hat im griech. Texte kein entsprechendes Wort.

Z. 15. et. Man lieſt aber ohne Variante δέ.

non offendat. οὐ μή iſt nach der Art unſerer Ueberſetzung durch non nicht hinreichend wiedergegeben und offendat kann nicht προσκόψῃ, ſondern nur προσκόπτῃ nach 68. 109. 161. 248. 252. 254. 266. 295. 297. Compl. wiedergeben ſollen.

Z. 16. enim nach Cod. Vat. der LXX, während cod. Alex. γάρ wegläßt.

sederis und das folgende dormieris entſprechen den Wörtern κάθῃ und καθεύδῃς nicht ſo gut, als sedeas und dormias in dem aus Sabatier entlehnten Citate des Ambroſius. Die ganze Zeile 16. iſt nicht im Grundtexte.

Z. 17. und 18. Libenter somnum capies. Die Schwerfälligkeit dieſer Ueberſetzung von ἡδέως ὑπνώσεις bürgt für ihre Urſprünglichkeit.

Z. 19. ullum paborem. Hier wird dem cod. Alex. gefolgt, der οὐ μή ſtatt οὐ hat. In paborem die häufig vorkommende Verwechſelung von b und v.

θὼς ἐν εἰρήνῃ πάσας τὰς ὁδούς σου, ὁ δὲ πούς σου οὐ μὴ προσκόψῃ.

Cap. III, v. 24. ἐὰν γὰρ κάθῃ, ἄφοβος ἔσῃ· ἐὰν δὲ καθεύδῃς, ἡδέως ὑπνώσεις,

v. 24. si enim sedeas, sine timore sedebis: si dormias, suaviter requiesces: (Ambr.)

v. 25. καὶ οὐ φοβηθήσῃ πτόησιν ἐπελθοῦσαν οὐδὲ ὁρμὰς ἀσεβῶν ἐπερχομένας.

v. 25. et non timebis pavorem qui superveniet tibi, neque impetus impiorum supervenientes tibi. (Ambr.)

v. 26. ὁ γὰρ κύριος ἔσται ἐπὶ πασῶν ὁδῶν σου, καὶ ἐρείσει σὸν πόδα, ἵνα μὴ σαλευθῇς.

v. 27. μὴ ἀπόσχῃ εὖ ποεῖν ἐνδεῖ, ἡνίκα ἂν ἔχῃ ἡ χείρ σου βοηθεῖν.

v. 27. Noli abstinere benefacere egenti: (Aug.) dum habes occasionem, benefac. (Ambrosiaster.)

Z. 23. confirmavit ſtatt confirmabit.

Z. 25. noli retinere. Μὴ ἀπόσχῃ wird aber beſſer mit noli abstinere überſetzt, wie in den Citaten bei Sabatier und im Speculum Auguſtins ſteht. Da heißt v. 27: Noli abstinere benefacere pauperi, cum quando habeat manus tua adjubare.

aegenti entſpricht dem ἐνδεῖ mehr, als das Wort pauperi.

Z. 26. quando habuerint. Hier iſt ἄν und das Präſens in der Ueberſetzung unberückſichtigt geblieben, ohne daß eine betreffende Variante zu finden wäre. Beſſer im Speculum.

adjutorium für βοηθεῖν nach dem Cod. Vat., während der cod. Alex. εὖ ποιει hat. Freilich wäre das adjuvare des Speculum noch richtiger.

C.III, v.28. NE DIXERIS ABI ET REUERTERE CRAS E.. F.III et IV, vers. 1
DABO CUM POSSIS CONTINUO BENE 2
FACERE NON ENIM SCIS QUID CON 3
TINGAT SEQUENTI DIE 4
v.29. NOLI FABRICARE IN AMICO TUO MAL. 5
ET IN UICINO CONFIDENTI IN TE 6
v.30. NOLI INIMICARI ADUERSUS HOMIN.. 7
SINE CAUSA NE QUID TIBI OPERE 8
TUR MALI 9
v.31. NE POSSEDERIS MALORUM HOMINU. 10
INPROPERIA NEQUE ZELAUERIS 11
UIAS ILLORUM 12
v.32. INMUNDUS EST ENIM ANTE DM̄ OM 13

Z. 1. Das Speculum Auguſtins hat den 28. Vers in folgender Geſtalt: Et ne dicas: vade et redi, cras dabo, cum possis statim benefacere. Non enim scis, quid contingat (frequenti) sequenti die.

Es fragt ſich, welches Wort nach cras zu leſen iſt. Der cod. Alex. hat καὶ αὔριον. Unſere Fragmente können aber dieſer Lesart nicht gefolgt ſein: ſonſt müßte die Ueberſetzung et cras und nicht cras et gelautet haben. Et können wir überhaupt nicht brauchen, weil der noch vorhandene Reſt des Buchſtabens, der auf e gefolgt iſt, zu einem t gar nicht paßt. Vielmehr läßt er ſich zu einem g verwenden. Deshalb leſen wir cras ego, freilich ohne uns auf eine Variante des griech. Textes ſtützen zu können, aber in Uebereinſtimmung mit dem Citate, welches Sabatier aus Cyprian angeführt hat, womit auch in allen übrigen Wörtern dieſes Verſes unſere Fragmente zuſammentreffen.

Z. 2. continuo iſt ohne alle Verbürgung im griechiſchen Texte, muß aber ſchon urſprünglich in der lateiniſchen Ueberſetzung vorhanden geweſen ſein, weil es (nur abwechſelnd mit statim) in allen hierhergehörigen Citaten ſich wiederfindet.

Cap. III, v. 28. μὴ εἴπῃς· ἐπάνελθὼν ἐπάνηκε, αὔριον δώσω, δυνατοῦ σου ὄντος εὖ ποιεῖν· οὐ γὰρ οἶδας τί τέξεται ἡ ἐπιοῦσα,

v. 28. Ne dixeris: abi et revertere: cras ego dabo: cum possis continuo benefacere: non enim scis quid contingat sequenti die. (Cyprian.)

v. 29. μὴ τεκτήνῃ ἐπὶ σὸν φίλον κακά, παροικοῦντα καὶ πεποιθότα ἐπὶ σοί.

v. 29. Noli fabricare in amicum tuum mala, in incolam et confidentem. (Lucifer.)

v. 30. μὴ φιλεχθρήσῃς πρὸς ἄνθρωπον μάτην, μή τί σε ἐργάσηται κακόν.

v. 30. Noli inimicitias exercere adversus hominem sine causa, ne quid tibi operetur malum. (Lucifer.)

v. 31. μὴ κτήσῃ κακῶν ἀνδρῶν ὀνείδη, μηδὲ ζηλώσῃς τὰς ὁδοὺς αὐτῶν.

v. 32. ἀκάθαρτος γὰρ ἔναντι κυρίου πᾶς

Z. 3. u. 4. quid contingat sequenti die. Eine freie Ueberſetzung von τί τέξεται ἡ ἐπιοῦσα. Der ganze letzte Satz fehlt im Grundtexte.

Z. 5. noli fabricare kann auf die Lesart des cod. Alex. führen, welche Tiſchendorf mit τέκτενε bezeichnet, während bei Holmes für τέκταινε die Zeugen 68. 106. 109. 157. 161. 248. 252. 253. 254. 260. 295. 297. Compl. Ald. Alex. genannt ſind.

in amico tuo für ἐπὶ σῷ φίλῳ 106.

Z. 6. et in vicino confidenti. Der Ablativ erklärt ſich aus der Lesart παροικοῦντι καὶ πεποιθότι 106, aber das et ſollte nach allen bekannten Lesarten zwiſchen vicino und confidenti ſtehn.

Z. 7. noli inimicare. Es fehlt eine Bezeichnung des Aoriſts in μὴ φιλεχθρήσῃς.

Z. 8. tibi kann auf die Lesart εἰς σέ des cod. Alex. hinweiſen.

Z. 11. inproperia für ὀνείδη. Man bemerke das ſeltene Wort.

Z. 13. deum. Auch hier ſollte, wie an vielen andern Stellen, dominum geſetzt ſein.

NIS SCELESTUS ET INTER IUSTOS NON P. III. et IV, v. 14

CONSIDET 15

Cap. III. v. 33. MALEDICTIO DĪ IN DOMIBUS IMPIOR.. 16

UIAE AUTEM IUSTORUM BENEDICENT.. 17

v. 34. DN̄S SUPERUIS ADUERSATUR HUMILI 18

BUS AUTEM DAT GRATIAM 19

v. 35. CLARITATEM SAPIENTES CONSEQUENT.. 20

IMPII AUTEM EXALTAUERUNT INHON. 21

RATIONEM SUAM 22

C. IV. v. 1. AUDITE PUERI DISCIPLINAN PATRIS ET 23

ADTENDITE NOSSE RECORDATIONEM 24

v. 2. DONUM ENIM OPTIMUM DONO UOB.. 25

MEAM AUTEM LEGEM NOLITE RELINQU... 26

Z. 14. scelestus ist wohl nicht die ursprüngliche Ueberſetzung von παράνομος geweſen, wir haben einen viel genaueren Anſchluß an das griech. Wort zu erwarten. Sonſt gebraucht unſer Fragment iniquus.

et, wo die Handſchriften der LXX nur δέ haben.

Z. 17. viae läßt auf eine andere, aber unbekannte, Lesart als ἐπαύλεις ſchließen.

benedicentur. Das Futurum hat keine handſchriftliche Verbürgung.

Z. 18. supervis ſtatt superbis.

Im Speculum lautet v. 34: Dominus superbis resistet, humilibus autem dat gratiam. v. 35: Gloriam sapientes possidebunt et insipientes dividentcontumeliam. Die Futuren resistet et dividentund die Wörter insipientes und dividere entſprechen dem griechiſchen Texte gar nicht.

Z. 21 u. 22. inhonorationem für ἀτιμίαν. Ein Beiſpiel der äußerſten Buchſtäblichkeit der älteſten lateiniſchen Ueberſetzung.

παράνομος· ἐν δὲ δικαίοις οὐ συνεδριάζει.

Cap. III, v. 33. κατάρα θεοῦ ἐν οἴκοις ἀσεβῶν· ἐπαύλεις δὲ δικαίων εὐλογοῦνται.

v. 34. κύριος ὑπερηφάνοις ἀντιτάσσεται· ταπεινοῖς δὲ δίδωσι χάριν.

v. 34. superbis Deus resistit, humilibus autem dat gratiam. (Ambrosiaster.)

v. 35. δόξαν σοφοὶ κληρονομήσουσιν· οἱ δὲ ἀσεβεῖς ὕψωσαν ἀτιμίαν.

v. 35. — — — — — — — — — — — impii exaltant contumeliam. (Hieron.)

Cap. IV, v. 1. Ἀκούσατε, παῖδες, παιδείαν πατρός, καὶ προσέχετε γνῶναι ἔννοιαν.

v. 1. Audite pueri disciplinam patris et attendite ut cognascatis intelligentiam. (Hieron.)

v. 2. δῶρον γὰρ ἀγαθὸν δωροῦμαι ὑμῖν· τὸν ἐμὸν νόμον μὴ ἐγκαταλίπητε.

Z. 22. suam hat keinen Grund im griechiſchen Texte.

Z. 24. recordationem. Die gewöhnliche Ueberſetzung von ἔννοιαν iſt aber cogitationem. Aquila hat σύνεσιν, Symmachus φρόνησιν. Aber jenes wäre mit intellectum oder intelligentiam wie bei Hieronymus, dieſes mit prudentiam überſetzt worden. Es iſt doch möglich, daß in dem Worte recordatio der Verſuch einer möglichſt genauen Verdollmetſchung vorliegt.

Z. 25. optimum, während im griech. Texte nur ἀγαθόν zu finden iſt.

Z. 26. autem. Es gibt hier aber in keiner Handſchrift ein δέ.

nolite relinquere für μὴ ἐγκαταλείπητε cod. Alex. u. 103.

Cap. IV. v. 3. FILIUS ENIM FUI ET EGO PATRI DICTO AU P.XIII.et X.r.1
DIENS ET DILECTUS ANTE FACIEM 2
MATRIS 3
v. 4. QUI DOCEBANT ME ET DICEBANT HE 4
REAT NOSTFR SERMO IN CORDE TUO 5
CUSTODI PRECEPTA ET NOLI OBLIBISCI 6
NEQUE DECLINAUERIS A UERBIS 7
ORIS MEI 8
v. 6. NE DERELINQUERIS EA ET ADIUUABUNT 9
TE DILIGE EA ET SERUABUNT TE 10
v. 8. CIRCUMDA EA TIBI ET CUSTODIBUNT 11
v. 9. TE UT TE AMPLECTANTUR ET DENT CA 12
PITI TUO CORONAM GRATIARUM CO 13

Z. 1. patri dicto audiens. Wahrſcheinlich hat die Ueberſetzung von ὑπήκοος mit audiens (noch genauer wäre freilich subaudiens geweſen) Veranlaſſung gegeben, das dictum des Vaters zu erwähnen, wovon der griech. Text durchaus nichts hat. Dadurch wird freilich noch nicht der doppelte Dativ patri dicto erklärlich.

Z. 2. ante faciem. Es heißt aber ohne Variante ἐν προσώπῳ.

Z. 4. docebant me et dicebant. So ſind die entſprechenden griechiſchen Wörter geordnet 23. 109. 147. 252. 260. 295. 297. Ald. Alex.

Z. 5. u. 6. hereat — in corde tuo. Eine zu freie Ueberſetzung von ἐρειδέτω εἰς σὴν καρδίαν, als daß wir ſie für urſprünglich halten könnten.

Z. 6. et noli oblibisci. Nach Holmes hat das et oder vielmehr das καί vor μὴ ἐπιλάθῃ nur Arm. MS. et Ed. zum Zeugen. Oblibisci ſteht natürlich für oblivisci.

Z. 7. neque declinaveris a verbis oris mei entſpricht nicht den griech. Wörtern: μηδὲ παρίδῃς ῥῆσιν ἐμοῦ στόματος, aber vollſtändig den Wörtern des folgenden fünften Verſes: μηδὲ ἐκκλίνῃς ἀπὸ ῥημάτων στόματός μου. Dieſer 5. Vers iſt nun freilich gar nicht im cod. Vat. vorhanden und ſelbſt im cod. Alex. als verdächtig bezeichnet. Auch in unſerem Fragmente ſteht er nicht. Dennoch kann er den Abſchreiber oder auch den Ueberſetzer ſelbſt oder ſchon den Schreiber des zu Grunde liegenden griechiſchen Textes durch die große Aehnlichkeit mit dem 4. Verſe hinſichtlich der Schlußworte zu der angedeuteten Vermengung Veranlaſſung gegeben haben. Das halte ich für wahrſcheinlicher als die Einwirkung der Variante ἐκκλίνῃς oder ἔκκλινον 161. Arm. MS. et Ed., weil a verbis unerklärt bleibt.

Cap. IV, v. 3. Υἱὸς γὰρ ἐγενόμην κἀγὼ πατρὶ ὑπήκοος, καὶ ἀγαπώμενος ἐν προσώπῳ μητρός,

v. 4. οἳ ἔλεγον καὶ ἐδίδασκόν με· ἐρειδέτω ὁ ἡμέτερος λόγος εἰς σὴν καρδίαν, φύλασσε ἐντολάς· μὴ ἐπιλάθῃ· μηδὲ παρίδῃς ῥῆσιν ἐμοῦ στόματος.

v. 5. Posside sapientiam, posside intelligentiam: ne obliviscaris, et ne declinaveris a verbis oris mei. (Hieron.)

v. 6. μηδέ ἐγκαταλίπῃς αὐτήν, καὶ ἀνθέξεταί σου· ἐράσθητι αὐτῆς, καὶ τηρήσει σε.

v. 6. Neque derelinquas illam et apprehendat te: ama illam et servabit te. (Hieron.)

v. 7. Principium sapientiae, posside sapientiam, et in omni possessione tua posside intelligentiam. (Hieron.)

v. 8. περιχαράκωσον αὐτήν, καὶ ὑψώσει σε· τίμησον αὐτήν, ἵνα σε περιλάβῃ·

v. 8. circumda illam, et exaltabit te: honora illam et amplectabitur te. (Hieron.)

v. 9. ἵνα δῷ τῇ σῇ κεφαλῇ στέφανον χαρίτων, στε-

v. 9. ut det capiti tuo coronam gratiarum, co-

Z. 9. Ne derelinqueris. Wahrſcheinlich Schreibfehler für ne dereliqueris. Dann wäre griechiſch geleſen worden μὴ ἐγκαταλίπῃς, aber cod. Vat. hat μηδὲ ἐγκαταλίπῃς und cod. Alex.: μὴ ἐγκαταλείπῃς.

ea geht nun auf verba, ῥήματα, während αὐτην auf ῥῆσιν oder nach v. 5 auf σοφίαν bezogen werden muß.

Die folgenden Verba ſind deshalb auch in den Pluralis zu ſetzen geweſen.

V. 7. iſt nach cod. Vat. und Alex. weggelaſſen worden.

Z. 11. circumda ea tibi. Woher das tibi gekommen iſt, iſt nicht zu erkennen.

Z. 11. custodibunt an der Stelle von ὑψώσει. Unüberſetzt geblieben iſt τίμησον αὐτήν. Beides ohne allen Grund im griech. Texte.

Z. 12. et, während die LXX ohne Variante ἵνα haben.

RONA AUTEM DELICIARUM PRO P. XIII. et X. r. 14
TEGAT TE 15
Cap. IV, v. 10. AUDI FILI ET PERCIPE SERMONES MEOS 16
ET ABUNDABUNT ANNI UITAE TUAE 17
v. 11. UIAS ENIM PRUDENTIAE DOCEO TE 18
. NDUCO AUTEM TE IN ITINERA RECTA 19
ET UIAS SAPIENTIAE DOCEO TE 20
v. 12. . I INGRESSUS FUERIS NON CONCLUDEN 21
TUR GRESSUS TUI 22
. I AUTEM CUCURRERIS NON LABORABIS 23
v. 13. . DPREHENDE MEAM DISCIPLINAM 24
ET NOLI DIMITTERE SED SERUA EAM 25
TIBI IN UITA TUA 26

Z. 17. abundabunt. Nach dem Cod. Alex. hätte tibi hinzugeſetzt werden müſſen. Es wird aber dem cod. Vat. gefolgt, der σοί wegläßt.

Unüberſetzt ſind geblieben die Worte: ἵνα σοι γένωνται πολλαὶ ὁδοὶ βίου. Der hebr. Grundtext weiß freilich nichts von ihnen, aber in der Ueberſetzung der LXX fehlen ſie nirgends außer (nach Holmes) Arm. MS.

Z. 18. prudentiae. Auffällig, da σοφίας und nicht φρονήσεως geleſen wird.

Z. 20. et vias sapientiae doceo te ſcheint ein ganz ſelbſtändiger Zuſatz zu ſein.

Z. 21. ingressus fueris iſt durch πορεύῃ nicht gerechtfertigt.

Z. 23. cucurreris entſpricht der Form τρέχῃς nicht. Es ſind aber wohl nicht beſondere Lesarten zu vermuthen, ſondern nur Verbeſſerungen des Stiles.

φάνῳ δὲ τρυφῆς ὑπερασπίσῃ σου.

rona quoque deliciarum protegat te. (Hieron.)

Cap. IV, v. 10. ἄκουε, υἱέ, καὶ δέξαι ἐμοὺς λόγους, καὶ πληθυνθήσεταί ἔτη ζωῆς σου, ἵνα σοι γένωνται πολλαὶ ὁδοὶ βίου.

v. 11. ὁδοὺς γὰρ σοφίας διδάσκω σε, ἐμβιβάζω δὲ σε τροχιαῖς ὀρθαῖς.

v. 12. ἐὰν γὰρ πορεύῃ, οὐ συγκλεισθήσεταί σου τὰ διαβήματα· ἐὰν δὲ τρέχῃς, οὐ κοπιάσεις.

v. 13. ἐπιλαβοῦ ἐμῆς παιδείας, μὴ ἀφῇς· ἀλλὰ φύλαξον αὐτὴν σεαυτῷ εἰς ζωήν σου.

Z. 25. et noli dimittere. Man lieſt aber nur μὴ ἀφῇς. Allein im cod. 147. ſcheint καὶ ἀφῇς zu ſtehn.

sed serva. Der cod. Vat. hat allerdings ἀλλὰ φύλαξον und der cod. 206 φύλαξον δέ. Aber nur φύλαξον haben die codd. Alex. 103. 106. 147. 157. 252. 253. 254. 296.

Z. 26. tibi. Der Ueberſetzer würde tibi ipsi geſchrieben haben, wenn er σεαυτῷ geleſen hätte. Die Lesart σοί kann aber nicht nachgewieſen werden.

in vita sua. Auch hier müſſen wir neben der allein vorhandenen Lesart εἰς ζωήν σου eine andere, freilich nicht nachweisbare, annehmen: ἐν ζωῇ σου.

Cap. IV. v. 14. UIAM IMPIORUM NOLI INGREDI NEQU. P. XIII. et XI. v. 1
ADFECTAUERIS UIAS INIQUORUM 2
v. 15. IN QUOCUNQUE AUTEM LOCO EXERCI... 3
CONSTITUERINT NOLI SUPERUENIRE 4
SUPER EOS SED DEUERTE AB IPSIS 5
ET DEMUTA 6
v. 16. NON ENIM DORMIUNT NISI MALEF. 7
CERINT ABLATUS EST SOMNUS AB 8
OCULIS EORUM 9
v. 17. HII ENIM PASCUNTUR CIBO IMPIETAT.. 10
UINO AUTEM INIQUITATIS INEBRIANT.. 11
v. 18. UIAE AUTEM IUSTORUM SIMILITER 12
LUC . FULG . BUNT 13

Z. 1 viam. Der Singularis findet im griech. Texte keine Begründung.

Z. 1. noli ingredi. Da unser Uebersetzer die Wörter μὴ ἐπέλθῃς mit dem lateinischen ne superveneris hätte geben müssen, und da es keine andere Lesart gibt, so haben wir hier und im Speculum wohl eine spätere Verbesserung vor uns.

Z. 1. u. 2. neque adfectaveris. Cap. III. v. 31. war ζηλώσῃς mit zelaveris übersetzt. Die Wahl eines anderen Wortes läßt vermuthen, daß hier eine andere Lesart vorlag. Wir haben aber nur im cod. 260: μὴ ἐπιζηλώσῃς.

Z. 3. autem. Für ἐν ᾧ δ' ἂν τόπῳ finden sich die Zeugen 147. 157.

Z. 5. super eos ist ein Zusatz, während wieder ἐκεῖ unübersetzt geblieben ist.

deverte. Sonst hat aber unser Uebersetzer ἐκκλίνειν mit declinare gegeben.

Z. 6. demuta. Ein Beispiel von der ursprünglichen wörtlichen Genauigkeit unserer Uebersetzung.

Im Speculum lauten die beiden letzten Verse also: 14. Vias impiorum noli ingredi, neque aemuleris vias impiorum. 15. In quocumque loco castra constituerint, non eas illuc; diverte autem ab eis et declina.

Z. 7. non enim dormiunt. Da ist οὐ μὴ und der conj. aor. nicht zum Ausdruck gekommen. Es findet sich aber keine andere Lesart.

Cap. IV, v. 14. ὁδοὺς ἀσεβῶν μὴ ἐπέλθῃς μηδὲ ζηλώσῃς ὁδοὺς παρανόμων.

v. 15. ἐν ᾧ ἂν τόπῳ στρατοπεδεύσωσι, μὴ ἐπέλθῃς ἐκεῖ, ἔκκλινον δὲ ἀπ' αὐτῶν καὶ παράλλαξον.

v. 16. οὐ γὰρ μὴ ὑπνώσωσιν, ἐὰν μὴ κακοποιήσωσιν· ἀφῄρηται ὁ ὕπνος αὐτῶν καὶ οὐ κοιμῶνται·

v. 17. οἵδε γὰρ σιτοῦνται σῖτα ἀσεβείας, οἴνῳ δὲ παρανόμῳ μεθύσκονται.

v. 18. αἱ δὲ ὁδοὶ τῶν δικαίων ὁμοίως φωτὶ λάμπουσι

v. 14. Vias impiorum noli sequi neque aemuleris viam iniquorum. (Lucifer.)

v. 15. In quocunque loco exercitum constituerint, ne supervenias illuc: declina autem ab ea, et devita: (Lucifer.)

v. 16. non enim dormient nisi malefecerint: ablatus est enim somnus ab eis, et non dormiunt: (Lucifer.)

v. 17. hi enim cibantur cibis impietatis, vino autem iniquo inebriantur. (Lucifer.)

v. 18. Nam viae justorum similiter ut lux fulgebunt: (Lucifer.)

Z. 8. u. 9. ob oculis eorum. Statt deſſen ſteht ἀπ' αὐτῶν im cod. Alex. und 23. 68. 109. 147. 161. 252. 253. 260. 295. 296. 297. Ald. Compl. Der cod. Vat. hat aber nur αὐτῶν. Die letzten Worte des 16. Verſes: καὶ οὐ κοιμῶνται ſind hier ganz ausgefallen, obgleich wenigſtens οὐ κοιμῶνται in allen Handſchriften der LXX geleſen wird.

Z. 10. hii ſtatt hi. pascuntur cibo. Viel genauer lautet die Ueberſetzung in dem aus Sabatier entlehnten Citate Lucifers.

Z. 11. iniquitatis. Es hätte iniquo heißen ſollen. Für παρανόμῳ giebt es nur noch die Variante παρανόμων 106. Wegen des Gleichklanges mit impietatis mag die Aenderung, die ſchon Hieronymus (bei Sabatier) hat, geſchehen ſein.

Z. 13. fulgebunt. Das Futurum hat keine Begründung im griechiſchen Texte.

PRA . . . N . . . . N . . M . . AN . QUOAD P. XIII. et X. v. 14
USQUE DIRIGAT DIES 15
C. IV, v. 19. UIAE AUTEM . . . . . TENEBROSA . 16
SUNT ET NESCIUNT QUOMODO OFFEN . . 17
v. 20. FILI M . . . . . ENDE 18
MEIS AUTEM 19
v. 21. DA AUREM . . AM UT NON . . . . . AN . 20
A TE FONTES . NI 21
v. 22. CUSTODI IL . . . . . UO . ITA . NI . 22
EST INUENIEN . . . . . ET OMNI 23
CARNI MEDICINA 24
v. 23. OMNI UIGILIA SERUA . . . M COR EX HIS 25
ENIM SUNT EX 26

Z. 15. dirigat für κατορθώσῃ, gewiß nicht für κατορθώσει, was der cod. Alex. hat.

Z. 17. et. Im Texte der LXX iſt kein καί an dieſer Stelle.

Z. 20. da kann kaum dem Worte καράβαλλε entſprechen ſollen und doch gibt es keine hieher bezügliche Variante. Cap. III. v. 2. iſt παραβάλλειν mit tradere überſetzt.

(derelinqu)an(t) oder (defici)an(t) ſpricht für die Lesart des cod. Alex.: ἐκλείπωσι.

Z. 21. a te. Die Präpoſition wird nicht durch den griech Text begünſtigt, iſt aber wohl durch die Ueberſetzung von ἐκλείπειν mit deficere zu erklären.

(d)n̄i, alſo domini. Man würde lieber tui leſen, aber das iſt nicht möglich. Unſere Lesart findet ſich in keiner Handſchrift des Textes der LXX, wo nur ſtatt σου noch τῆς ζωῆς σου und τῆς ζωῆς geleſen wird, aber wohl im Speculum bei Auguſtin, wo der 21. Vers die folgende Geſtalt hat: Non deficiant a te fontes domini, sed custodi eos in toto corde tuo. Die Wörter sed und toto ſind nirgends bezeugt und haben auch in unſerer Ueberſetzung keinen Platz. Aber tuo iſt nach dem cod. Alex. und anderen Zeugen aufgenommen, während der cod. Vat. nur ἐν καρδίᾳ hat.

προπορεύονται καὶ φωτίζουσιν, ἕως κατορθώσῃ ἡ ἡμέρα.

procedunt, et illuminant, donec corrigat dies. (Lucifer.)

Cap. IV, v. 19. αἱ δὲ ὁδοὶ τῶν ἀσεβῶν σκοτειναί· οὐκ οἴδασι πῶς προσκόπτουσιν.

v. 19. Viae autem impiorum tenebrosae: nesciunt quomodo offendunt. (Lucifer.)

v. 20. υἱέ, ἐμῇ ῥήσει πρόσεχε, τοῖς δὲ ἐμοῖς λόγοις παράβαλλε σὸν οὖς,

v. 21. ὅπως μὴ ἐκλίπωσί σε αἱ πηγαί σου, φύλασσε αὐτὰς ἐν καρδίᾳ·

v. 22. ζωὴ γάρ ἐστι τοῖς εὑρίσκουσιν αὐτὰς, καὶ πάσῃ σαρκὶ ἴασις.

v. 23. πάσῃ φυλακῇ τήρει σὴν καρδίαν· ἐκ γὰρ τούτων ἔξοδοι ζωῆς.

v. 23. Omni custodia serva cor tuum, ex hoc enim exitus vitae. (Fulgent.)

---

3. 24. carni. Hier fehlt nach der Autorität des Vat. ein Wort für αὐτοῦ (23. 254. Alex.) oder αὐτῶν (109. 157. 252. 297.). Wenn der cod. Alex. weiter ἰάσεις für ἴασις hat, ſo gehört das wohl in das Kapitel der Rechtſchreibung. Der folgende 23. Vers heißt im Speculum Auguſtins: Omni custodia serva cor tuum, ex his enim exitus sunt vitae.

Den ſehr lückenhaften Text dieſer Seite vervollſtändigen wir, wie folgt: (14) paeeunt et inluminant quoad (15) usque dirigat dies (16) Viae autem impiorum tenebrosae (17) sunt et nesciunt quomodo offendunt (18) fili meo sermoni [Die Reſte der Buchſtaben ſind allerdings dieſer Ueberſetzung von ἐμῇ ῥήσει nicht ſehr günſtig] adtende (19) meis autem verbis (20) da aurem tuam ut non deficiant (21) a te fontes domini (22) custodi illos in corde tuo vita enim (23) est invenientibus illos et omni (24) carni medicina (25) omni vigilia serva tuum cor ex his (26) enim sunt exitus vitae.

C.XIX,v.7.	ANIMAM SUAM ET QUI STIMULAT UER	P.VI.et I.r.1
	BA NON EUADIT	2
v. 8.	.UI POSSIDET SAPIENTIAM DILIGIT SE ET	3
	QUI CUSTODIT SANCTITATEM INUE	4
	NIET BONA	5
v. 9.	.ESTIS FALSUS NON ERIT INPUNITUS QUI	6
	AUTEM CONFLAUERIT MALITIAM	7
	PERIUIT AB EA	8
v. 10.	NON CONUENIUNT FATUO DELICIAE ET	9
	SI SERUUS PRAESIT CUM CONTUMELIA	10
	POTENTIBUS	11
v. 11.	MISERICORS UIR PATIENTIAM GERIT GLO	12
	RIA AUTEM ILLIUS SUPERUENIET INIQUIS	13
A. 12.	REGIS CONMINATIO SIMILIS EST RUGITUI	14

Z. 1. animam suam. Der ganze 7. Vers zeichnet ſich bei den LXX durch Erweiterungen des Grundtextes aus. Hier hat aber vermuthlich eine ganz beſondere Aenderung ſtattgefunden. Mit keiner bekannten Variante ſtimmen die Worte animam suam.

et qui. Die gewöhnliche Lesart iſt ὃς δέ. Die codd. 147. 149. 260. laſſen δέ weg. Aber keiner erſetzt es durch καί.

Z. 2. evadit für σώζεται im cod. Ephraemi rescr.

Z. 3. qui possidet iſt keine genaue Ueberſetzung von ὁ κτώμενος, aber wir brauchen deshalb noch nicht an eine Variante ὁ κληρονομῶν zu denken. Auch c. 3. v. 31 war κτᾶσθαι mit possidere überſetzt worden.

sapientiam, während ſonſt φρόνησιν mit prudentiam ausgedrückt wird.

se. Wegen ἑαυτόν hätte man se ipsum erwarten ſollen.

et qui. Statt deſſen giebt es im griech. Texte nur ὃς δέ.

Z. 4. sanctitatem. Eine ſonſt nicht nachweisbare große Veränderang des Textes. Auch hier hätte prudentiam ſtehen ſollen.

Cap. XIX, v. 7. ὁ πολλὰ κακοποτῶν τελεσιουργεῖ κακίαν· ὃς δὲ ἐρεθίζει λόγους, οὐ σωθήσεται.

v. 8. ὁ κτώμενος φρόνησιν ἀγαπᾷ ἑαυτόν· ὃς δὲ φυλάσσει φρόνησιν εὑρήσει ἀγαθά.

v. 9. μάρτυς ψευδὴς οὐκ ἀτιμώρητος ἔσται· ὃς δ' ἂν ἐκκαύσῃ κακίαν, ἀπολεῖται ὑπ' αὐτῆς.

v. 9. Falsus testis non erit impunitus .... (Firmilianus.)

v. 10. Οὐ συμφέρει ἄφρονι τρυφή, καὶ ἐὰν οἰκέτης ἄρξηται μεθ' ὕβρεως δυναστεύειν.

v. 10. Non expediunt stulto deliciae .... (Cassianus.)

v. 11. ἐλεήμων ἀνὴρ μακροθυμεῖ, τὸ δὲ καύχημα αὐτοῦ ἐπέρχεται παρανόμοις.

v. 12. βασιλέως ἀπειλὴ ὁμοία βρυγμῷ

v. 12. Iniqui regis minitatio similis rugitui

Z. 6. qui autem. Hier iſt ἄν gegen ſämmtliche Zeugen unberückſichtigt geblieben.

conflaverit kann nicht die urſprüngliche Ueberſetzung von ἐκκαύσῃ ſein.

Z. 8. perivit ſtatt peribit.

Z. 9. non conveniunt entſpricht vielleicht beſſer der Lesart bei Symmachus: οὐ πρέπει, als dem Texte der LXX.

Z. 11. potentibus. Gewiß nicht für δυναστεύειν. Aber die Ausgabe des cod. Alex. von Grabe hat δυναστῶν.

V. 13. superveniet. Das Futurum iſt durch keine Variante des griech. Textes berechtigt.

LEONIS QUASI ROS SUPER PABULUM F.VI. et l. r. 15

SIC EST HILARITAS ILLIUS 16

C.XIX. v. 13. CONFUSIO EST PATRI FILIUS INPRUDENS 17

EI NON SUNT CASTAE PRECES EX ORE 18

MERETRICIS 19

v. 14. DONUM ET SUBSTANTIAM DIUIDUNT PA 20

TRES FILIIS A DŌ UERO IUNGITUR MULIER UIRO 21

v. 15. . IMOR OPTINET EFFEMINATUM ANIMA 22

AUTEM PIGRI ESURIET 23

v. 16. QUI CUSTODIT MANDATA SERBAT ANIMA̅ 24

SUAM QUI AUTEM CONTEMNIT UIAS SUAS 25

MORIETUR 26

v. 17. . ENERAT DM̅ QUI MISERETUR PAUPERIBUS 27

Z. 15. quasi. Dabei iſt δέ weggelaſſen worden, das doch ſonſt in allen Handſchriften, Ausgaben und Ueberſetzungen zu finden iſt.

super pabulum für ἐπὶ χόρτῳ oder ἐπὶ χόρτον (106), aber man ſieht nicht ein, warum pabulum ſtatt herba gewählt iſt.

Z. 17. confusio. Eine auffällige, aber vielleicht die urſprüngliche Ueberſetzung von αἰσχύνη.

Der Zuſatz, den der cod. Alex. hinter ἄφρων hat: καὶ ὀδύνη τῇ τεκούσῃ αὐτοῦ, iſt weggeblieben.

Z. 18. ei non. Wahrſcheinlich haben wir et non zu leſen; καὶ οὐχ ſteht nämlich in der Ausgabe des cod. Alex., im cod. Ephr. rescr. und 103. 106. 109. 147. 149. 157. 161. 248. 252. 254. 260. 296. 297. Compl. Ald.

ex ore. Aus μισθώματος iſt στόματος gemacht worden. Holmes notirt dazu: Slav. Ostrog. Der Grundtext und die Vulgata haben hier etwas ganz Anderes.

Z. 20. dividunt. Ambroſius hat in dem oben ſtehenden Citate richtiger partiuntur. Aber das Futurum μεριοῦσι im cod. Alex. iſt vermieden worden.

Z. 21. filiis. Es heißt aber nicht υἱοῖς, ſondern παισίν.

λέοντος· ὥσπερ δὲ δρόσος ἐπὶ χόρτῳ, οὕτως τὸ ἱλαρὸν αὐτοῦ.

leonis: sicut autem ros in herba, sic et hilaritas ejus. (Ambrosius.)

Cap. XIX, v. 13. αἰσχύνη πατρὶ υἱὸς ἄφρων· οὐχ ἁγναὶ εὐχαὶ ἀπὸ μισθώματος ἑταίρας.

v. 14. οἶκον καὶ ὕπαρξιν μερίζουσι πατέρες παισί· παρὰ δὲ κυρίου ἁρμόζεται γυνὴ ἀνδρί.

v. 14. Domum et substantiam patres partiuntur filiis: a Deo autem praeparabitur viro uxor. (Ambr.)

v. 15. δειλία κατέχει ἀνδρόγυνον, ψυχὴ δὲ ἀεργοῦ πεινάσει.

v. 16. ὃς φυλάσσει ἐντολήν, τηρεῖ τὴν ἑαυτοῦ ψυχήν· ὁ δὲ καταφρονῶν τῶν ἑαυτοῦ ὁδῶν, ἀπολεῖται.

v. 17. δανείζει θεῷ ὁ ἐλεῶν πτωχόν·

v. 17. Foenerat Domino qui miseretur pauperi:

---

a deo vero für παρὰ δὲ θεοῦ (252. Orig.) ſtatt κυρίου.

Z. 22. timor optinet. Eigentlich wohl timiditas obtinet.

mandata. Der griech. Text hat aber nur den Singularis ἐντολήν.

serbat ſtatt servat.

Z. 26. morietur für θανεῖται 23. (161. marg.) oder ἀποθανεῖται 252 marg., während ſonſt nur ἀπολεῖται geleſen wird.

Z. 27. fenerat deum für δανείζει θεῷ oder θεόν Athan. I, 850.

pauperibus. Der Pluralis hat keinen Grund im Texte der LXX.

Im Speculum findet ſich v. 17. in folgender Geſtalt: Faenerat domino (al. dominum) qui miseretur pauperem, secundum autem datum ejus retribuetur ei.

3)

ET SECUNDUM DATUM EIUS REDDET.. F.VI et I, v. 1

C. XIX, v. 18. DISCIPLINAM DA FILIO TUO SIC ENIM E... 2

BONAE SPEI 3

IN INIURIAS NOLI EXTOLLERE ANIMAM 4

v. 19. MALE COGITANS HOMO MULTO DAMN. 5

ADFLIGETUR 6

QUOD SI PERNICIOSUS FUERIT ET ANIM.. 7

SUAM ADPONIT 8

v. 20. AUDI FILI DISCIPLINAM PATRIS TUI UT SA 9

PIENS SIS IN NOBISSIMO 10

v. 21. MULTAE COGITATIONES IN CORDE UIRI C.. 11

SILIUM DN̄I OPTINET IN AETERNU. 12

v. 22. FRUCTUS HOMINIS AELEMOSINA EST 13

MELIOR EST PAUPER IUSTUS QUAM DIBE. 14

Die oberhalb des Textes ſtehende Zahl 3) befindet ſich in der Handſchrift an demſelben Platze, muß aber unerklärt bleiben.

Z. 1. et. Ohne Ausnahme bieten die kritiſchen Zeugen δέ dar.

reddet. Hier fragt ſich's zunächſt, wie viel Buchſtaben noch auf dieſer Zeile geſtanden haben, aber weggeſchnitten worden ſind. Gewiß fehlt ei, aber wir haben die Wahl zwiſchen reddet ei und reddetur ei. Das Paſſivum ἀνταποδοθήσεται kommt nur in dem obigen Citate aus dem Speculum und in den Const. Apost. vor. Das Activum iſt alſo viel beſſer bezeugt und iſt deshalb hier anzunehmen, ſo lange nicht etwas Anderes wahrſcheinlich gemacht werden kann.

Z. 4. injurias iſt wegen der Verſchiedenheit des Numerus wohl nicht die urſprüngliche Ueberſetzung von ὕβριν. Unüberſetzt blieb δέ, das ſich doch in allen Handſchriften und Ausgaben findet.

noli extollere animam für μὴ ἐπαίρου τῇ ψυχῇ ohne σου (161. 248. Compl.). Näher hätte übrigens gelegen nolli extolli anima.

Z. 5. male cogitans weiſt vielleicht auf die Lesart κακοφρονῶν cod. Ephraemi und 157. hin.

Z. 5. u. 6. multo damno adfligetur. Hieronymus hat dafür: multa detrimenta patietur. Das Paſſivum ζημιωθήσεται iſt in unſerem Fragmente beſſer ausgedrückt.

Z. 7. quod si, wir leſen aber ohne Variante ἐὰν δέ.

κατὰ δὲ τὸ δόμα αὐτοῦ ἀνταποδώσει αὐτῷ.	secundum datum autem ejus retribuet ei. (Ambr.)
Cap. XIX, v. 18. παίδευε υἱόν σου, οὕτως γὰρ ἔσται εὔελπις· εἰς δὲ ὕβριν μὴ ἐπαίρου τῇ ψυχῇ σου.	
v. 19. κακόφρων ἀνὴρ πολλὰ ζημιωθήσεται· ἐὰν δὲ λοιμεύηται, καὶ τὴν ψυχὴν αὐτοῦ προσθήσει.	v. 19. Malignus vir multa detrimenta patietur.... (Hieron.)
v. 20. ἄκουε, υἱέ, παιδείαν πατρός σου, ἵνα σοφὸς γένῃ ἐπ' ἐσχάτων σου.	
v. 21. πολλοὶ λογισμοὶ ἐν καρδίᾳ ἀνδρός· ἡ δὲ βουλὴ τοῦ κυρίου εἰς τὸν αἰῶνα μένει.	v. 21. Multae cogitationes in corde viri: consilium autem Domini manet in aeternum. (Augustin.)
v. 22. καρπὸς ἀνδρὶ ἐλεημοσύνη· κρείσσων δὲ πτωχὸς δίκαιος ἢ πλούσιος	v. 22. — — — — — — — — — — — melior pauper justus quam dives

---

perniciosus fuerit. Dieſes Tempus iſt in λοιμεύηται (und λυμαίνεται Compl.) nicht angezeigt.

Z. 8. adponit entſpricht weder προσθήσει, noch προσθήσῃ (248.).

Z. 10. in nobissimo ſtatt novissimo. Die gewöhnliche Lesart iſt ἐπ ἐσχάτων σου und müßte überſetzt werden in novissimis tuis. Eine ganz entſprechende Variante findet ſich nicht.

Z. 11. u. 12. consilium domini. Hier iſt ohne handſchriftliche Berechtigung δέ weggelaſſen worden.

optinet ſteht wohl weder für μένει cod. Vat., noch für μενεῖ cod. Alex., ſondern für κρατεῖ (161. marg.). Findet ſich auch im lib. de voc. gent. bei Sabatier in den Noten.

Z. 13. Dieſe Zeile lautet ganz gleich im Speculum Auguſtins.

hominis für ἀνδρός 23. 106. 109. 149. 252. 253. 260. 297.

Z. 14. melior est pauper für κρείσσων πτωχός ohne δέ 149. 260. dibe ſtatt dives.

C. XIX, v. 23. MENDAX TIMOR UERO DĪ IN UITA EST F. VI et I, v. 15
INTIMORATUS AUTEM MORABITUR IN.. 16
CIS QUOS NON CONCUPISCIT SCIENTIA 17
v. 24. QUI ABSCONDIT MANUS SUAS IN SINUM 18
SUUM INIUSTE NEC AD OS SUUM AD 19
PLICAUIT EAS 20
v. 25. PERNICIOSUM FLAGELLARI SI UIDEAT 21
STULTUS FIET SOLLICITUS 22
SI ARGUAS PRUDENTEM UIRUM INTELL. 23
GIT SENSUM 24
v. 26. QUI CONTEMNIT PATREM ET REPELLIT MA.... 25
FILIUS MALEDICTUS ERIT 26
v. 27. FILIUS RELINQUENS DISCIPLINAM PATRI. 27

Z. 15. mendax. Man wird nicht unterſcheiden können, ob hier der Lesart des Vat. ψευδής oder der des Alex. ψευστής gefolgt wurde.

timor vero dei. Im Text der LXX ſteht aber φόβος κυρίου ohne Variante.

in vita est weicht ab von dem geſchriebenen Texte εἰς ζωὴν ἀνδρί.

Z. 16. intimoratus iſt eine auffällige Wortbildung. Vielleicht iſt ſie der Unbehülflichkeit beim Verſuche, möglichſt wortgetreu zu überſetzen, zuzuſchreiben. Aber intimidus lag noch immer näher. Das folgende morabitur kann durch ſeinen Klang eingewirkt haben.

Z. 16. u. 17. in locis quos non concupiscit. Es fragt ſich, ob eine freie Ueberſetzung, oder eine Corruption, oder ein theilweiſer Anſchluß an eine ſeltene Lesart vorliegt. Concupiscit hat vielleicht früher inspicit gelautet. Für οὗ haben 106 u. 109: οἷς.

Auguſtin im Speculum hat den 23. Vers in einer dem Griechiſchen treueren Form: Timor domini viro in vitam, qui autem sine timore est, commorabitur in locum quem (man muß doch ὅν geleſen haben) non visitat scientia.

Z. 18. Qui abscondit ſtimmt vielleicht beſſer mit der Lesart des cod. Ephraemi: ὁ ἐκκρύπτων als mit der gewöhnlichen ὁ ἐγκρύπτων zuſammen.

Z. 18. suas oder das folgende suum iſt nicht im Texte der LXX, wo nur einmal αὐτοῦ zu leſen iſt.

Z. 19. nec ad os suum adplicavit (leg. adplicabit) eas. Im Griechiſchen heißt es aber οὐδὲ τῷ στόματι οὐ μὴ προσενείκῃ (oder προσαγάγῃ Alex. Ephraem. 68. 106. 109. 147. 149. 157. 161. 248. 252. 243. 254. 260. 295. 296. 297. Compl.) αὐτάς. Ob adplicabit der Lesart des Vat., oder der des Alex. nachgebildet iſt, mögen wir nicht entſcheiden. Aber suum iſt ohne handſchriftliche Verbürgung hereingekommen und οὐ μὴ ebenſo weggeblieben.

Z. 21. perniciosum flagellari si videat. Gewiß eine ſpätere Erweiterung der urſprünglichen Ueberſetzung.

ψευδής.

Cap. XIX, v. 23. φόβος κυρίου εἰς ζωὴν ἀνδρί· ὁ δὲ ἄφοβος αὐλισθήσεται ἐν τόποις, οὗ οὐκ ἐπισκοπεῖται γνῶσις.

v. 24. ὁ ἐγκρύπτων εἰς τὸν κόλπον αὐτοῦ χεῖρας ἀδίκως, οὐδὲ τῷ στόματι οὐ μὴ προσενείκῃ αὐτάς.

v. 25. λοιμοῦ μαστιγουμένου ἄφρων πανουργότερος γίνεται ἐὰν δὲ ἐλέγχῃς ἄνδρα φρόνιμον, νοήσει αἴσθησιν.

v. 26. ὁ ἀτιμάζων πατέρα καὶ ἀπωθούμενος μητέρα αὐτοῦ καταισχυνθήσεται καὶ ἐπονείδιστος ἔσται.

v. 27. υἱὸς ἀπολειπόμενος φυλάξαι παιδείαν πατρὸς κτλ.

mendax. (Ambr.)

v. 23. Timor Domini ad vitam: nam qui sine timore est, habitat in locis, quae non visitat aeternus. (MS. Sangerm.)

v. 25. Pestifero castigato insipiens astutior fiet: si autem arguas virum prudentem, intellexit sensum. (MS. Sangerm.)

Z. 22. fiet sollicitus. Liegt die Lesart γίνεται (und nicht ἔσται Alex.) zu Grunde, ſo iſt nur fit, nicht fiet gerechtfertigt. Sollicitus entfernt ſich ganz vom Texte, wo nur πανουργότερος zu finden iſt.

Z. 23. si arguas. Dabei iſt das überall bezeugte δέ ausgefallen. Uebrigens lag die Lesart ἐλέγχῃς (nicht ἐλέγξῃς cod. Ephr.) zu Grunde.

Z. 24. u. 23. intelligit. Die LXX haben aber nur das Futurum: νοήσει. Es kann aber auch intellegit für intellexit, wie oben nach Sabatier abgedruckt iſt, gemeint ſein.

Z. 25. matrem. So werden wir leſen müſſen, aber man kann nicht auch noch suam hinzuſetzen, was doch der Text der LXX fordert, da αὐτοῦ nur in den codd. 149 u. 260 fehlt.

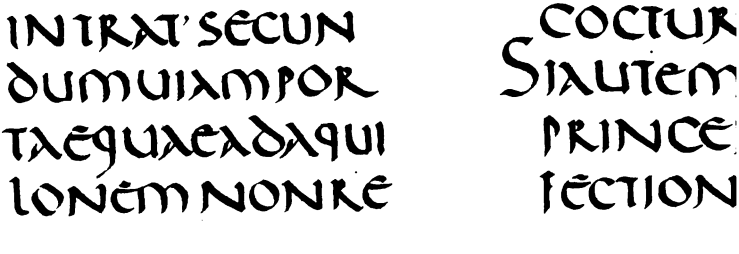
Z. 26. filius ſcheint nach cod. 23. hereingekommen zu ſein, während die überall bezeugten Worte καταισχυνθήσεται καί nicht überſetzt ſind.

Z. 27. relinquens. Dazu ſollte custodire geſetzt ſein, damit das nirgends fehlende φυλάξαι wiedergegeben würde.

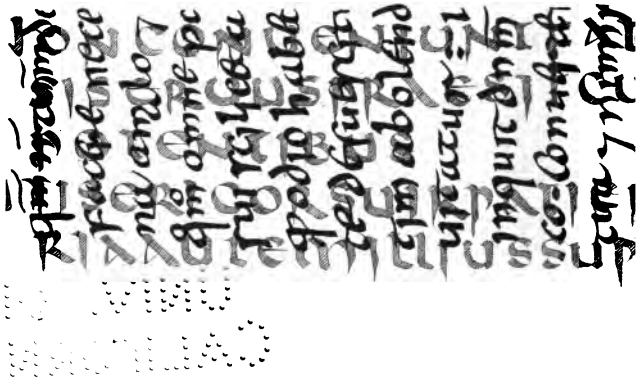
Im Speculum hat Auguſtin folgenden Text: v. 25. Pestifero castigato insipiens astutior fit, si autem arguas virum prudentem, intelleget sensum. v. 26. Qui non honorificat patrem suum et repellit matrem suam filius confundetur et in opprobriis erit. v. 27. Filius qui omittit custodire disciplinam patris etc.

UNIV. OF
CALIFORNIA

Manuscript des



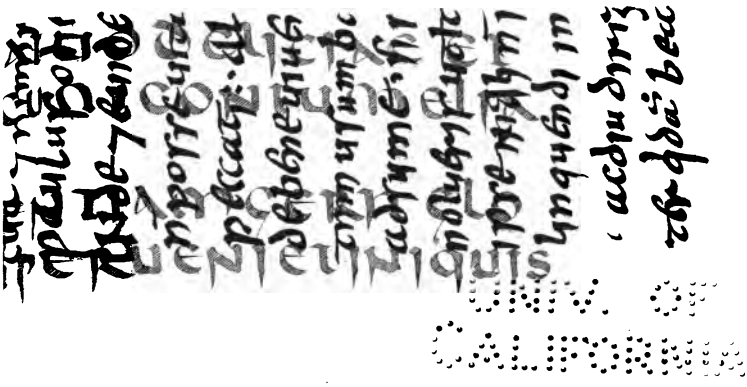
Manuscript der kaiserlich



t des Klosters St. Paul.

TURAE	MANESACIETEUM
EMFECERN	ETMANAASACIET
CERSCON	ETMANESEXTAM
ONEM'HO	PARTEM MENSU

rlichen Hofbibliothek in Wien.



UNIVERSIDAD
AUTÓNOMA

Im Verlage
von **Wilhelm Braumüller**, k. k. Hof- und Universitätsbuchhändler in **Wien**,
sind erschienen:

Des Patriarchen Gennadios von Constantinopel
Confession
kritisch untersucht und herausgegeben von
Dr. J. C. Th. Otto,
o. ö. Professor an der k. k. evangelisch-theologischen Facultät in Wien.
8. 1864. Preis: 50 kr. — 10 Ngr.

Evangelische Kanzelvorträge
von **Gustav Porubßky,**
Erster Pfarrer der evangelischen Gemeinde A. C. in Wien.
gr. 8. 1853. Preis: 1 fl. 50 kr. — 1 Thlr.

Von demselben Verfasser:

Fastenandacht
über das Leiden und Sterben Jesu Christi.
gr. 8. 1854. Preis: 80 kr. — 16 Ngr.

Von demselben Verfasser:

Jacobus der Zeuge vom lebendigen Glauben.
Eine Reihenfolge von Predigten über den ganzen Brief Jacobi in seinem innern Zusammenhange.
gr. 8. 1861. Preis: 3 fl. — 2 Thlr.

Von demselben Verfasser:

Die Rechte der Protestanten in Oesterreich.
Sammlung der wichtigsten Gesetze und Verordnungen über protestantische Kirchen- und Schulangelegenheiten in den deutsch-slavischen Kronländern Oesterreichs
in systematischer Reihenfolge.
gr. 8. 1867. Preis: 3 fl. — 2 Thlr.

Die hebräischen Alterthümer
in Briefen
von **Dr. G. G. Koskoff,**
Professor an der k. k. evangelisch-theologischen Facultät in Wien.
8. 1857. Preis: 1 fl. 50 kr. — 1 Thlr.

Der Pseudo-Protestantismus
auf kirchenrechtlichem Gebiete
mit besonderer Berücksichtigung der protestantischen Kirchenverhältnisse Oesterreichs.
von **Joh. Mich. Szeberinyi,**
o. ö. Professor an der k. k. evangelisch-theologischen Facultät, Garnisonsprediger in Wien.
8. 1865. Preis: 1 fl. — 20 Ngr.

Druck von Adolf Holzhausen in Wien
k. k. Universitäts-Buchdruckerei.

RETURN TO → **CIRCULATION DEPARTMENT**
202 Main Library

LOAN PERIOD 1 **HOME USE**	2	3
4	5	6

ALL BOOKS MAY BE RECALLED AFTER 7 DAYS
1-month loans may be renewed by calling 642-3405
6-month loans may be recharged by bringing books to Circulation Desk
Renewals and recharges may be made 4 days prior to due date

DUE AS STAMPED BELOW

INTERLIBRARY LOAN
OCT 20 1982
UNIV. OF CALIF., BERK.

REC. CIR. DEC 13 '82

UNIVERSITY OF CALIFORNIA, BERKELEY
FORM NO. DD6, 60m, 12/80 BERKELEY, CA 94720

YC 40740

584806

BS1544
L3V6

UNIVERSITY OF CALIFORNIA LIBRARY